

1. DENTALER BERUFSBILDUNGSGIPFEL AKTEURE EINIGEN SICH AUF SICHERUNG DER AUS- UND FORTBILDUNG

VDZI-Präsident Dominik Kruchen zieht
positive „Halbzeit“-Bilanz



**FÜR EINEN REIBUNGSLOSEN ÜBERGANG:
INNUNGEN UND VDZI BIETEN
UMFASSENDE UNTERSTÜTZUNG**

Generalsekretär Walter Winkler kommentiert die
Wiedereinführung der Meisterpflicht in 12 Gewerken

VDZI und Innungen unterstützen Labore
bei der Azubi-Suche

ZAHNTECHNIK

TELESKOP

04-2019



IHR DIREKTER WEG
ZUR LIQUIDITÄT

„Wir
machen
Sie
STARK.“

Geben Sie sich nicht mit weniger zufrieden, wenn Sie die Dienstleistung des Erfahrensten haben können. An unserer Stärke kommt niemand vorbei! LVG ist der Silberrücken unter den Factoring-Anbietern für Dentallabore am deutschen Markt.

Vertrauen Sie den Erfindern des Dental-Factorings. Über 30 Jahre erfolgreiche Finanzdienstleistung sorgen für Kompetenz-Vorsprung. Und für mehr als 30.000 zufriedene Zahnärzte.

L.V.G.
Labor-Verrechnungs-
Gesellschaft mbH
Hauptstraße 20 / 70563 Stuttgart
T 0711 66 67 10 / F 0711 61 77 62
kontakt@lv.g.de



www.lv.g.de

Ausbildung attraktiv gestalten für Auszubildende und Betriebe! - Forderung nach Gleichstellung in der Dualen Ausbildung

Lieber Leserinnen und Leser,

dem Zahntechniker-Handwerk in Deutschland ist eine große gesellschaftspolitische Bedeutung zuzumessen. Wir brauchen dringend in qualifizierten Meisterbetrieben ausgebildete junge Menschen. Derzeit vollzieht sich ein enormer technischer und personeller Umbauprozess in den Handwerksbetrieben. Der Beruf des Zahntechnikers hat und wird sich wie viele andere Berufe durch den digitalen Wandel nachhaltig verändern und weiterentwickeln. Er ist ein handwerklich und künstlerisch anspruchsvoller Beruf, der zusätzlich digitale Fertigkeiten erfordert. Dies macht den Beruf für junge Menschen attraktiver denn je.

Um junge Menschen auf ihrem Ausbildungsweg zu begleiten, bedarf es jedoch verbindlicher Rahmenbedingungen seitens der Politik. Die gute Nachricht ist, dass die Ausbildungszahlen im Zahntechniker-Handwerk in den letzten Jahren relativ stabil geblieben sind. Was ich jedoch sehr betrüblich finde ist, dass bundesweit nur circa 2.600 von circa 8.000 Betrieben ausbilden. Hier wünsche ich mir, dass mehr Betriebe Verantwortung übernehmen und ausbilden.

Sicher ist eines der großen Handicaps, dass die gesamten Ausbildungskosten beim Ausbildungsbetrieb verortet sind. Dabei handelt es sich nicht nur um die Bereitstellung von technologisch hoch ausgerüsteten Ausbildungsplätzen, sondern auch um die vielfältigen Begleitkosten, wie zum Beispiel Sozialversicherungsbeiträge, bis zu 7 überbetriebliche Lehrlingsunterweisungen oder die Bereitstellung sämtlicher Prüfungsmaterialien, etc.. Schauen wir uns einige Beispiele an, was sich der Gesetzgeber ab Januar 2020 ausgedacht hat: Eine bundesweit anzuwendende Mindestausbildungsvergütung, die kostenlose Bereitstellung von Lehrmaterial sowie die Freistellung der Auszubildenden an Berufsschultagen. Die geplanten Maßnahmen sind für ausbildungswillige Betriebe nicht förderlich, sondern entmutigen eher.

Unser Duales Bildungssystem ist derzeit zwar als das Beste in ganz Europa anzusehen. Im inländischen Vergleich jedoch ist es nicht gerade positiv für ausbildungswillige junge Menschen aufgestellt, die sich handwerklich und nicht universitär orientieren wollen. In der heutigen Zeit ist es deshalb absolut unverständlich und nicht nachvollziehbar, dass den jungen Auszubildenden die kärgliche Ausbildungsvergütung durch die Zahlung von zum Beispiel Sozialabgaben gekürzt wird. Hier besteht eine Ungleichbehandlung sofern man die Duale Ausbildung mit der universitären Ausbildung vergleicht. In anderen Worten, warum können sich Studenten über das elterliche Umfeld sozialversicherungstechnisch absichern, Auszubildende jedoch nicht. Warum können Studenten kostenlos die öffentlichen Verkehrsmittel im Nahverkehr nutzen, Auszubildende müssen jedoch zahlen. Wo bleibt die dringend notwendige Mobilitätsförderung von Seiten der politisch Verantwortlichen. Die Übernahme von Fahrtkosten oder das Anbieten von vergünstigten Azubitickets, wie sie in einigen wenigen Bundesländern bereits angeboten werden, sollte von der Politik flächendeckend eingeführt werden. Ungleichbehandlungen dieser Art und Weise sind einfach nicht mehr tolerierbar und ein Umdenken der Verantwortlichen ist dringend erforderlich.

Bei der Berufswahl sind für Schulabgänger die Attraktivität und Fortbildungsmöglichkeiten eines Berufes ausschlaggebend. Das Zahntechniker-Handwerk bietet sehr gute Zukunftsaussichten durch aufbauende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel den Bachelor oder Handwerksmeister mit der anschließenden Möglichkeit den Beruf selbständig ausüben zu können. Aber, was nutzt dem im Handwerk ausgebildeten Handwerksmeister die hochgepriesene Gleichwertigkeit seiner Berufsbildung, wenn von akademischer Seite eine Gleichartigkeit abgelehnt wird! Findet sie doch nachweislich nicht statt. Ein sehr wichtiger Schritt in Richtung Gleichwertigkeit universitärer



HEINRICH WENZEL
VDZI-Vorstandsmitglied und
Beauftragter für Aus- und Fortbildung

und handwerklicher Ausbildung wurde erst kürzlich höchstrichterlich vom Landesarbeitsgericht Köln und Bundesarbeitsgericht bestätigt. So ist zumindest in diesem Zusammenhang eine Gleichwertigkeit bei der Einordnung von Lohngruppierungen festgeschrieben.

Umso wichtiger, dass die Duale Ausbildung mit den darauf aufbauenden Weiterqualifizierungen wie dem Handwerksmeister, den gleichen Stellenwert und die gleiche Anerkennung bekommt, wie eine akademische Ausbildung. Ziel muss es doch gerade vor dem Hintergrund europäischer Gleichwertigkeitsbemühungen im Berufsbildungsmarkt sein, eine allgemeinverbindliche Gleichstellung zwischen handwerklicher und akademischer Ausbildung zu erreichen.

Vonseiten der Politik fordere ich, dass die Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Handwerk attraktiver gestaltet werden. So ist es dringender denn je erforderlich, gleiche Rahmenbedingungen für Auszubildende zu schaffen, damit die permanente Benachteiligung in der Dualen Ausbildung eliminiert wird.

Ihr
Heinrich Wenzel



GEMEINSAM DIE AUS- UND FORTBILDUNG SICHERN!
BERUFSPOLITISCHE AKTEURE TREFFEN SICH ZUM
1. DENTALEN BERUFBILDUNGSGIPFEL IN BERLIN Seiten 18-25



HERBST-MITGLIEDERVERSAMMLUNG
PRÄSIDENT DOMINIK KRUCHEN ZIEHT POSITIVE BILANZ
ZUR „HALBZEIT“ Seiten 26-31



WORKSHOPS FORTGESETZT
DENTALE UNTERNEHMERINNEN UND INHABERINNEN
VON KFO-LABOREN TRAFEN SICH IN BERLIN Seiten 32-35



EUROPÄISCHE MEDIZINPRODUKTE-VERORDNUNG
SIE FRAGEN - WIR ANTWORTEN: „IMPLANTIERBARE
MEDIZINPRODUKTE“ Seiten 36-37



MEISTERPFLICHT
WIEDEREINFÜHRUNG VON MEISTERPFLICHT IN 12 BERUFEN
- KOMMENTAR VON WALTER WINKLER Seiten 40-41



KOSTENLOSE AUSBILDUNGSPLATZANZEIGEN
AUSBILDUNGSPLÄTZE ANBIETEN. AUSZUBILDENDE FINDEN.
PROMINENT FÜR SEIN LABOR WERBEN! Seite 84-85

HANDWERKSPOLITIK

- 70 Jahre Zentralverband des Deutschen Handwerks 16
- „Zusammenhalt und Vielfalt sind unsere Stärken“ - Hans Peter Wollseifer als ZDH-Präsident wiedergewählt 17

EUROPÄISCHE MEDIZINPRODUKTE-VERORDNUNG

VDZI-Experten beraten über die Weiterentwicklung von QS-Dental mit „MDR inside“ 38

TELEMATIK-INFRASTRUKTUR

Gleichberechtigter Zugang zu allen digitalen Daten für Zahntechniker 42

ADDITIVE FERTIGUNG

3D-Druck - VDZI-Sachverständigenpapier wird überarbeitet 44

RECHT

Aus der aktuellen Rechtsprechung 50

NACHRICHTEN

- Bundesmittelpreise und Punktwert für Zahnersatz und Kronen werden erhöht 6
- Wieder nur eine routinierte Abwicklung von Empörung ohne Konsequenzen? 7
- Akademische und berufliche Bildung sollen zukünftig gleichwertig behandelt werden 8
- Neuauflage der KpZ-Broschüre „Zahnersatz aktuell“ 9
- Weniger Arbeits- und Wegeunfälle im 1. Halbjahr 2019 10
- Fortsetzung der Zeitmessungen zur Fortschreibung der BEB Zahntechnik® 10
- Profis der Zukunft: Lena Lamberty ist Bundessiegerin im Zahntechniker-Handwerk 12
- Bekanntmachung Auflösung Innza.net 14
- „Mein gutes Beispiel“ sucht gesellschaftliches Engagement von Handwerksbetrieben 15

IMAGEKAMPAGNE DES HANDWERKS

- 3. Staffel startet mit neuen Motiven im Januar 46
- „Authentisch und informativ!“ - so soll die Imagekampagne sein 48

AUS DEN INNUNGEN

- Die Innung Düsseldorf feiert 85-jähriges Jubiläum und ehrt langjährige Innungsmitglieder 56
- Innungsbetriebe stellen LandessiegerInnen in Hamburg und Schleswig-Holstein 59
- Wahlen der Innung Dresden-Leipzig - Mitglieder bestätigen Vorstand 60
- Innung Arnberg informiert Azubis über Gesellenprüfung 61
- Vorträge begeistern Mitglieder der ZIK beim Zukunftstag und der Innungsversammlung 62
- Innung Ostwestfalen ehrt Jubilare 65
- Herbstversammlung der Innung Kassel 66
- Interessenvertretung in Nordrhein-Westfalen - Dominik Kruchen im Vorstand von HANDWERK.NRW 67
- Wichtige Updates beim KollegInnentreffen im Mühlenhof Münster 68
- 4 erfolgreiche QS-Dental Wiederholungsprüfungen 70
- Digitales Schaufenster der DentalTheke mit neuem Konzept und großem Erfolg 72
- SZI-Herbstmitgliederversammlung 76
- Fachdental Südwest - Resonanz fällt erneut positiv aus 80

AUSBILDUNG

- Wenn die Auswahl von Azubis schwer fällt - Ein Leitfaden für Ausbildungsbetriebe 82

PRODENTE

- proDente Pressethema - „Ein Backenzahn fehlt – was tun?“ 86

Impressum

ZAHNTECHNIK TELESKOP
Magazin für das Deutsche Zahntechniker-Handwerk

HERAUSGEBER: Verband Deutscher
Zahntechniker-Innungen, Bundesinnungsverband,
Mohrenstraße 20/21, 10117 Berlin

V.i.S.P.: Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI),
Berlin

REDAKTION: B. Weihmann, G. Temme, E. Springborn,
W. Winkler

KONZEPTION: E. Springborn, G. Temme, W. Winkler

ANZEIGEN: P. Hartmann / G. Temme

GESTALTUNG UND LAYOUT: Gerald Temme

DRUCK: Kühn, Langen

TEXTBEITRÄGE: DGUV, DentalTheke, GKV-SV, Kieschnick,
KZBV, proDente, VDZI, ZDH, ZTI Arnberg, ZTI Dresden-Leip-
zig, ZTI Kassel, ZTI Köln, Mitteldeutsche ZTI, ZTI Münster,
ZTI Nord, ZTI Niedersachsen-Bremen, ZTI Ostwestfalen-
Lippe, ZTI Südbayern

FOTOS: Adobe Stock, Birkholz und Mohns, DentalTheke,
Empire Riverside Hotel, Handwerk.NRW, KHW Kassel, Kluge,
KpZ, proDente, Schlee, Teamfoto Marquardt/HWK, VDZI,
Wallossek, ZDH, ZDH/Rüdiger Jeske, ZDH/Schüring, ZTI
Arnberg, ZTI Dresden-Leipzig, ZTI Düsseldorf, ZTI Köln,
Mitteldeutsche ZTI, ZTI Münster, ZTI Nord, ZTI Niedersach-
sen-Bremen, ZTI Ostwestfalen-Lippe, ZTI Südbayern, ZTI
Württemberg

TITELBILD: Adobe Stock

ANSCHRIFT DER REDAKTION:
Mohrenstraße 20/21, 10117 Berlin,
Tel.: 030 8471087 12, Fax: 030 8471087 29
E-Mail: redaktion.teleskop@vdzi.de

VERLAG: Wirtschaftsgesellschaft des Verbandes Deutscher
Zahntechniker-Innungen mbH, Mohrenstraße 20/21, 10117
Berlin, Tel.: 030 8471087 0, Fax: 030 8471087 29

ANZEIGENRUF: 030 8471087 0

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS:
Bezugspreis jährlich 32,00 Euro zzgl. MwSt., Bestellungen direkt an den Verlag,
Bezugsgebühren sind im Voraus zu entrichten. Kündigungen können nur
berücksichtigt werden, wenn diese 8 Wochen vor Quartalsende vorliegen.

Leserbriefe, namentlich gekennzeichnete oder mit Kürzeln des Verfassers
signierte Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wider.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Bilder wird keine
Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur unter Zusendung
von Belegexemplaren mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet.

BUNDESMITTELPREISE UND PUNKTWERT FÜR ZAHNERSATZ UND KRONEN WERDEN ERHÖHT

Der GKV-Spitzenverband und der Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen haben sich über die Fortschreibung der Preise für zahntechnische Leistungen für das Jahr 2020 geeinigt. Auch die KZBV und der GKV-Spitzenverband schließen Verhandlungen erfolgreich ab.

Der GKV-Spitzenverband und der Verband Deutscher Zahn-techniker-Innungen (VDZI) haben sich über die Fortschrei-
bung der Preise für zahntechnische Leistungen für das Jahr
2020 geeinigt. Zum 1. Januar 2020 erhöhen sich die bundesein-
heitlichen durchschnittlichen Preise für die Regelversorgung
im befundbezogenen Festzuschuss-System beim Zahnersatz
um 3 Prozent.

Nach § 57 Abs. 2 SGB V vereinbaren der GKV-Spitzenverband
und der VDZI die Veränderung der bundeseinheitlichen durch-
schnittlichen Preise bei den zahntechnischen Leistungen in der
Regelversorgung bei befundbezogenen Festzuschüssen.

Über die Vereinbarung informieren die Vertragspartner den
Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), der jeweils bis zum

30. November eines Kalenderjahres die Befunde, die zugeord-
neten Regelversorgungen sowie die Höhe der auf die Regel-
versorgung entfallenden Beträge im Bundesanzeiger bekannt
macht.

AUCH PUNKTWERTVERHANDLUNGEN ABGESCHLOSSEN

Auch die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) hat
die Punktwert-Verhandlungen mit dem GKV-Spitzenverband
bei Zahnersatz und Zahnkronen abgeschlossen. Beide Selbst-
verwaltungspartner auf Bundesebene einigten sich einver-
nehmlich auf eine Erhöhung des Punktwerts für das Jahr 2020
um 3 Prozent im Vergleich zum aktuellen Wert.

Demnach werden die Honorare der etwa 50.000 Vertragszahn-
ärzte in Deutschland für Zahnersatzlei-
stungen in der genannten Höhe steigen.
Der bundesweit geltende Punktwert er-
höht sich demzufolge auf dann künftig
0,9576 Euro. Dieser Punktwert wird bei
allen Heil- und Kostenplänen angesetzt,
die ab dem 1. Januar 2020 ausgestellt
werden.

Rechtsgrundlage sind die Regelungen in
§ 57 Abs. 1 SGB V. Die Festzuschussbe-
träge werden im Bundesanzeiger veröf-
fentlicht. Laufende oder noch bevorste-
hende Punktwert-Verhandlungen von
Kassenzahnärztlichen Vereinigungen
und Krankenkassen auf Landesebene
sind von dem Ergebnis auf Bundesebene
nicht berührt. ■





WIEDER NUR EINE ROUTINIERTE ABWICKLUNG VON EMPÖRUNG OHNE KONSEQUENZEN?

Der Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen hat sich mit einer Pressemeldung zum WISO-Beitrag „Teure Tricks der Zahnärzte“ vom 7. Oktober 2019 geäußert. Darin fordert er, bestehende Fehlanreize zu Lasten der Patienten zu verringern oder abzuschaffen.

Mit dem WISO-Beitrag hatte wiederholt ein öffentlich-rechtlicher Sender schon lange bekannte rechtliche und faktische Schwachstellen in der Zahnersatzversorgung aufgegriffen, die immer wieder zu eklatanten Negativ-Beispielen bei der Zahnersatzabrechnung per Eigenbeleg führen. So können Zahnärzte für zahntechnische Leistungen sogenannte Eigenbelege schreiben, die sie im eigenen Praxislabor erbracht haben. Dabei sind sie rechtlich verpflichtet, nur die ihnen tatsächlich entstandenen Kosten je Fall zu kalkulieren und zu berechnen.

Nach Ansicht des VDZI sind Falschabrechnungen in betrügerischer Absicht möglich, weil der Patient in den allermeisten Fällen nicht beurteilen oder nachprüfen kann, ob der Zahnarzt die Art und den Umfang der berechneten Leistungen tatsächlich selbst erbracht hat und vom Zahnarzt auch nur die tatsächlich entstandenen Kosten berechnet wurden. Die Entdeckung von Falschabrechnungen in betrügerischer Absicht ist daher eher unwahrscheinlich und daher die Fehlanreize im System entsprechend hoch. Diesen strukturellen Fehlanreizen sind insbesondere alle Zahnärzte mit eigenem Praxislabor, das ausgelastet sein will, ausgesetzt. Besonders aber bei den neuen Strukturen der zahnärztlichen Medizinischen Versorgungszentren ist die lukrative Auslastung des Praxislabors praktisch entscheidend

für das renditeorientierte Geschäftsmodell. Hier zeigt sich die Kommerzialisierung des ehemals freien Berufes in eklatanter Weise.

Die Aussage der Bundeszahnärztekammer, wonach sie keine der behaupteten „Machenschaften“ kennt, gehört zur üblichen Abwiegelungspraxis bei öffentlichen Empörungsfällen. Will der Gesetzgeber daher die bestehenden Fehlanreize zu Lasten der Patienten verringern oder abschaffen, so muss er die Forderungen des VDZI umsetzen. Den zahnmedizinischen Versorgungszentren muss das Betreiben eines eigenen Praxislabors verboten werden. Des Weiteren müssen die berufsrechtlichen und gebührenrechtlichen Grenzen für ein Praxislabor enger gezogen, nachprüfbar gestaltet und konsequent gehandelt werden.

„Ohne solche Maßnahmen des Gesetzgebers sind viele Patienten weiterhin dem Risiko der finanziellen Übervorteilung ausgesetzt und die gewerblichen Laboratorien, die in aller Regel spezialisierter und preiswerter anbieten könnten, werden weiter im Wettbewerb benachteiligt. Die Bundeszahnärztekammer und der Gesetzgeber sollten hier konstruktiv mitwirken, ansonsten bleibt es bei den Empörungsroutinen in der Öffentlichkeit und deren Abwiegelung, aber ändern wird sich leider nichts“, so VDZI-Präsident Dominik Kruchen. ■

AKADEMISCHE UND BERUFLICHE BILDUNG SOLLEN ZUKÜNFTIG GLEICHWERTIG BEHANDELT WERDEN

Der Bundestag hat die Reform des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) beschlossen, das eine Reihe von Änderungen beinhaltet – darunter die Einführung transparenter Fortbildungsstufen für die höherqualifizierende Berufsbildung und die Einführung des Azubi-Mindestlohns.

Zentrales Element der BBiG-Novelle ist die transparente Gestaltung der Berufsbildungsabschlüsse. Diese sollen künftig die Bezeichnungen „Geprüfte/r Berufsspezialist/in“, „Bachelor Professional“ oder „Master Professional“ tragen. Ziel ist es, die Gleichwertigkeit von beruflicher Fortbildung und Studium dadurch zu verdeutlichen. Da die Bezeichnungen international verständlich sind, soll auch die berufliche Mobilität für gefördert werden.

Die neuen Bezeichnungen werden sich auch auf das Handwerk auswirken. Zum Beispiel soll der Meistertitel durch den „Bachelor Professional“ – die Bezeichnung für die 2. Fortbildungsstufe – ergänzt werden. Der „Master Professional“ soll für die 3. Fortbildungsstufe gelten, wo der geprüfte Betriebswirt (HwO) angesiedelt ist.

„Die Zusatzbezeichnungen machen deutlich, dass die beruflichen Abschlüsse der 2. und 3. Stufe auf einer Ebene mit den akademischen Abschlüssen ‚Bachelor‘ und ‚Master‘ stehen. Das ist ein wichtiger Meilenstein für die gleichwertige Behandlung von akademischer und beruflicher Bildung und das richtige Signal an junge Menschen und deren Eltern. Für sie wird nun deutlicher, dass sich etwa Handwerksmeisterinnen und -meister in Bezug auf ihr Qualifikationsniveau auf Augenhöhe mit akademischen Bachelorabsolventen befinden. Das wird die berufliche Bildung stärken“, sagte ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer.

Ein anderer Bestandteil der BBiG-Novelle ist die Einführung einer Mindestausbildungvergütung. Demnach sollen Aus-

zubildende, deren Ausbildung in 2020 beginnt, im 1. Ausbildungsjahr eine Mindestvergütung in Höhe von 515 Euro erhalten. Schrittweise werden die fixen Einstiegshöhen dann angehoben: für den Ausbildungsbeginn in 2021 auf 550 Euro, für den Ausbildungsbeginn in 2022 auf 585 Euro und für den Ausbildungsbeginn in 2023 auf 620 Euro. Ab 2024 wird die Mindestvergütung für das erste Ausbildungsjahr jährlich an die durchschnittliche Entwicklung aller Ausbildungsvergütungen angepasst. Für das 2., 3. und 4. Ausbildungsjahr wird die Mindestausbildungvergütung mit Aufschlägen von 18, 35 oder 40 Prozent jeweils prozentual angepasst.

ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke hat sich in einem Artikel des Handelsblatt kritisch zum Thema Kosten der Azubi-Mindestausbildungvergütung geäußert: „Ganz sicher wird die Mindestausbildungvergütung Ausbildung nicht forcieren und erleichtern. In den Ballungsräumen und leistungsstarken Regionen mit Betrieben, die eine hohe Wertschöpfung haben, ist sie sicherlich zu verkraften. Aber in ländlichen, strukturschwachen Regionen besteht die Befürchtung, dass sich gerade Klein- und Kleinstbetriebe aus der Ausbildung zurückziehen, einfach weil sie es sich nicht mehr leisten können. Die Kosten für eine dreijährige Ausbildung liegen schon jetzt im Schnitt bei rund 16.500 Euro. Durch die Mindestausbildungvergütung steigen diese Kosten noch weiter und besonders für viele Kleinstbetriebe überschreiten sie damit die Grenze der Verkraftbarkeit.“ ■





NEUAUFLAGE DER KPZ-BROSCHÜRE „ZAHNERSATZ AKTUELL“

NEUTRAL, SACHLICH, INFORMATIV: FACHKOMPETENTE INFORMATION FÜR DIE BREITE ÖFFENTLICHKEIT

Seit fast 30 Jahren informiert das Kuratorium perfekter Zahnersatz e.V. (KpZ) Patienten über den Nutzen und die Bedeutung eines qualitativ hochwertigen Zahnersatzes. Nun wurde die Neuauflage der KpZ-Broschüre „Zahnersatz aktuell“ veröffentlicht. Zielgruppe ist der Patient. Dentallabore und Zahntechniker-Innungen können die Broschüre ab sofort in gedruckter Version anfordern.

Die Vielfalt der Zahnersatzmöglichkeiten übersichtlich dargestellt – diesen Anspruch erfüllt die Broschüre „Zahnersatz aktuell“ (Herausgeber: Kuratorium perfekter Zahnersatz e.V.). Bereits seit vielen Jahren wird die beliebte Broschüre von Dentallaboren und Zahntechniker-Innungen genutzt, um Patienten über Zahnersatz und Materialien zu informieren. In der überarbeiteten Auflage werden nun auch moderne Materialien und Technologien dargestellt. In einer patientengerechten Sprache sind diverse Möglichkeiten eines Zahnersatzes sachlich dargestellt. In einer „Kleinen Werkstoffkunde“ werden die unterschiedlichen Materialien vorgestellt (z. B. Legierungen, Zirkonoxid, Hybridmaterialien, Composite). Im Fokus der Broschüre stehen die verschiedenen Arten eines Zahnersatzes, z. B. monolithische Krone, verblendete Krone, Teleskopprothese, Totalprothese etc. Der Patient orientiert sich beim Lesen am klinischen Zustand im Mund. Die Situationen (z. B. ein fehlender Zahn, verkürzte Zahnreihe, zahnloser Kiefer) werden anhand aussagekräftiger Grafiken bzw. Modellbilder (Wolfgang Kohlbach, Dental Explorer) visualisiert. Zugleich verdeutlichen Grafiken die Möglichkeiten des Lückenschlusses. Verfügbar ist die Broschüre in gedruckter und digitaler Form (PDF).

Dentallabore, Zahntechniker-Innungen sowie Patientenberatungen können die gedruckte Broschüre „Zahnersatz aktuell“ an Patienten und Interessierte weitergeben und so sachlich-fundierte Aufklärungsarbeit leisten sowie eine Basis für die gute Patienteninformation legen. Für Patienten ist die Broschüre kostenlos erhältlich. Dentallabore, Zahntechniker-Innungen sowie Patientenberatungen erhalten auf Wunsch größere Mengen der gedruckten Broschüre zu vergünstigten Konditionen.

Angefordert werden kann die Broschüre beim Kuratorium perfekter Zahnersatz e.V. (KpZ) unter der Mail-Adresse: pressestelle@kuratorium-perfekter-zahnersatz.de.



WENIGER ARBEITS- UND WEGEUNFÄLLE IM 1. HALBJAHR 2019

Die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle ist im 1. Halbjahr 2019 um rund 2 Prozent auf 432.684 gesunken. Das geht aus vorläufigen Zahlen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen hervor, die ihr Verband, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) veröffentlicht hat. Auch bei den Wegeunfällen gab es einen Rückgang: 91.558 Unfälle ereigneten sich auf dem Weg zur Arbeit oder nach Hause zurück, 5.045 weniger als in den ersten 6 Monaten 2018. Zu berücksichtigen ist bei diesen Zahlen, dass es im 1. Halbjahr 2019 einen Arbeitstag weniger gab als 2018.

8.586 Versicherte erhielten erstmals eine Rente aufgrund eines Arbeits- oder Wegeunfalls (Vorjahr: 8.735). Eine Rentenzahlung ist ein Hinweis darauf, dass ein Arbeits- oder Wegeunfall schwere Folgen hatte.

Die Zahl der tödlichen Unfälle ist im 1. Halbjahr 2019 gestiegen. 131 Menschen starben auf dem Weg zur Arbeit oder wieder nach Hause, eine Person mehr als im 1. Halbjahr 2018. 251 Menschen starben durch einen Unfall bei einer versicherten Tätigkeit, das sind 45 mehr als im Vorjahr. Bei 82 der 251 Todesfälle handelt es sich um Fälle aus den Jahren 2000 bis 2005. Die Fälle werden bedingt durch den Ablauf von strafprozessualen Verfahren erst jetzt in die Statistik aufgenommen.

Berufskrankheiten

Den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung wurde im ersten Halbjahr 2019 häufiger ein Verdacht auf eine Berufskrankheit angezeigt als im Vergleichszeitraum 2018. Insgesamt gab es 41.723 Verdachtsanzeigen, ein Plus von rund 4 Prozent. Um welche Berufskrankheiten es sich dabei im Einzelnen handelt, werden erst detaillierte Auswertungen im kommenden Jahr ergeben. ■

Quelle: DGUV

FORTSETZUNG DER ZEITMESSUNGEN ZUR FORTSCHREIBUNG DER BEB ZAHNTECHNIK®

Der VDZI setzt seine Zeitmessungen zur Neubestimmung und Ergänzung der BEB®-Leistungspositionen in der Dotzauer Dental GmbH in Chemnitz fort. Ein Update erscheint im Frühjahr 2020.

Neben den exzellenten, weil bewährten Herstellungsverfahren gehören die computergesteuerten subtraktiven Fertigungsmethoden schon lange fest zum Arbeitsalltag im zahntechnischen Meisterlabor. Schon seit fast 10 Jahren hat der VDZI daher in seiner BEB Zahntechnik® die CAD und CAM-relevanten BEB®-Leistungsbeschreibungen und Prozesse abgebildet. Immer mehr Meisterlabore nutzen auch zunehmend additive Verfahren für eine noch geringe Anwendungsbreite, so etwa für Abformlöffel, Bohrschablonen, Modelle oder Schienen.

Der Vorstand des VDZI hat sich dafür ausgesprochen, dass die BEB Zahntechnik® auch für den Bereich der neuen Technologien fortgeschrieben wird. Die Weiterentwicklungen sollen in dem Zusammenhang durch die zeitwirtschaftlichen Studien des VDZI in der BEB Zahntechnik® abgebildet werden. Das entsprechende Update zur BEB Zahntechnik® soll im Frühjahr 2020 veröffentlicht werden. ■



Fortsetzung der Zeitmessungen: Der VDZI dankt Geschäftsführer Roman Dotzauer (links) und REFA-Techniker Alfred Kluge.

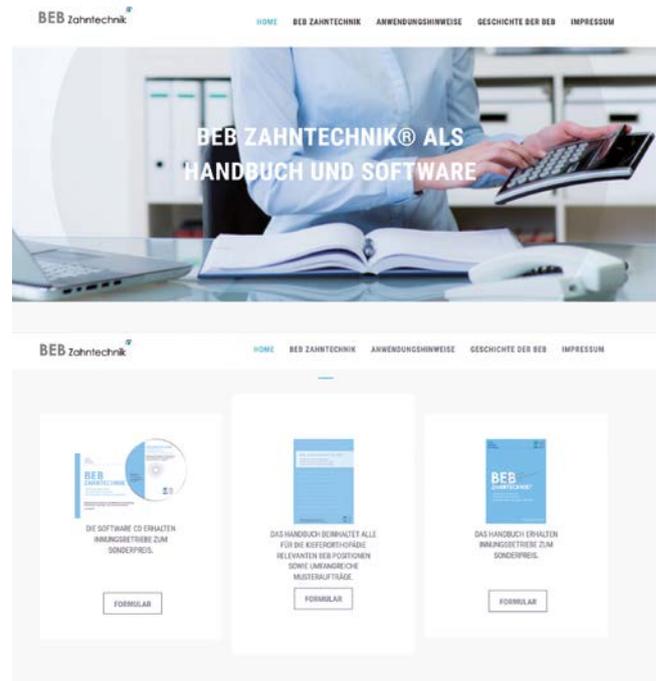
BEB-ZAHNTECHNIK.DE UMFANGREICHE INFORMATIONEN ZUM ZAHNTECHNISCHEN LEISTUNGSVERZEICHNIS

Der Internetauftritt bietet allen Besuchern umfangreiche Informationen zur BEB Zahntechnik®. So erhalten Sie, egal ob Kunde oder Interessierter, ohne großen Suchaufwand, einen detaillierteren Überblick in die Inhalte der BEB Zahntechnik® Software sowie der Handbücher zur BEB Zahntechnik® und BEB Zahntechnik® für KFO.

Durch das responsive Design können Besucher schnell und unkompliziert die Seite von unterwegs bedienen.

Für eine ausführliche Beratung zur BEB Zahntechnik® und deren Leistungsumfang steht der VDZI Ihnen natürlich persönlich am Telefon oder via E-Mail zur Verfügung.

Weitere Infos: www.beb-zahntechnik.de



- ANZEIGE -



Zahntechniker, die das Beste wollen.

Das ideale Presskeramik-System mit Lithium-Disilikat.

Alle Systemkomponenten wie die spezielle Presseinbettmasse, Pressingots und auch die Finalisierungspasten sind im eigenen Hause erdacht, entwickelt, produziert und geprüft.

Das Resultat: ein einfaches und schnelles System, das es erlaubt, hochwertigen und ästhetischen Zahnersatz wirtschaftlich umzusetzen. Dentaurum ist ein traditionsreiches mittelständisches Familienunternehmen, das sich den Bedürfnissen der Zahntechniker annimmt. Testen Sie uns!

PROFIS DER ZUKUNFT: LENA LAMBERTY IST BUNDESSIEGERIN IM ZAHNTECHNIKER-HANDWERK

Die BundessiegerInnen beim Wettbewerb „PLW - Profis leisten was“ wurden Mitte Dezember in Wiesbaden ausgezeichnet.



Foto: ZDH / Rüdiger Jeske

Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (rechts) und der Hans Peter Wollseifer, Präsident des ZDH, ehrten Lena Lamberty in Wiesbaden.

Die Bundessiegerin im Zahntechniker-Handwerk beim Leistungswettbewerb „PLW - Profis leisten was“ des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) steht fest. Lena Lamberty kommt aus dem Bundesland Rheinland-Pfalz und wurde Landessiegerin im zuständigen Bezirk der Handwerkskammer Trier. Ausbildungsbetrieb ist die Zahntechnik Jung GmbH aus Gerolsheim.

Den 2. Platz belegt Leonie Graf aus dem Bundesland Bayern, Handwerkskammer Unterfranken, Ausbildungsbetrieb Dent-Tech GmbH Jörg Stöckl in Cham. Der 3. Platz ging an Maja Trost aus dem Bundesland Niedersachsen, Handwerkskammer Oldenburg, Flemming Dental GmbH aus Jever.

Der bundesweite Leistungswettbewerb des ZDH dokumentiert auf nationaler Ebene den hohen und innovativen Leistungsstand handwerklicher dualer Ausbildung. In diesem Jahr war der VDZI Gastgeber für den Bereich Zahntechnik im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks, der den Wettbewerb zusammen mit dem ZDH ausgerichtet hat.

Unterstützung hat der VDZI aus der Mitteldeutschen Zahntechniker-Innung (MDZI), der Zahntechniker-Innung Münster und der Zahntechniker-Innung Niedersachsen-Bremen (ZINB) erhalten. Aus diesen Innungsbereichen wurde

die Bewertungskommission zur Ermittlung des Bundessiegers bereitgestellt. Zahntechnikermeisterin Simone Gretzmacher (MDZI), Zahntechnikermeisterin Julia Schlee (ZTI Münster) und Zahntechnikermeister und Vorstandsmitglied des VDZI Heinrich Wenzel (ZINB) haben die Bundessiegerin in Berlin ermittelt.

Unter dem Motto „Zukunft kommt von Können“ hat das deutsche Handwerk die Bundessieger am 12. Dezember ausgezeichnet. ■

Zukunft kommt von Können.



LENA LAMBERTY
Zahntechnikerin, 20 Jahre
Zahntechnik Steffles & Jung
Handwerkskammer Trier



„Ich liebe die täglichen Herausforderungen, das präzise Arbeiten und die individuelle Herstellung. Die Arbeit mit unterschiedlichen Materialien und die unterschiedlichen Techniken sind etwas ganz Besonderes.“

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMÄCHT VON HERBARI

Lassen
Sie Ihr
Talent
strahlen.



NEU – HeraCeram® Saphir

Lassen Sie Ihr Talent strahlen – auf Metallgerüsten.
Erleben Sie den neuen Light Booster.

- » **Neue Light Booster-Technologie:** natürlicher Look und ausgezeichnete Opaleszenz auf Metallgerüsten
- » **Pastenopaker:** beeindruckende Deckkraft in extrem dünnen Schichten von 60 – 100 µm
- » **Stabilisierte Leuzit-Struktur (SLS):** schützt vor unkontrolliertem WAK-Anstieg; kein Chipping
- » **Einfach perfekt:** ästhetisch flexibel und für jede Aufgabe gerüstet. Auf effizientem Weg eine natürlich wirkende Verblendung gestalten – von der klassischen Standardschichtung bis hin zur anspruchsvollen High-End-Schichtung mit lebendiger Lichtdynamik.

Lassen Sie sich inspirieren! Besuchen Sie kulzer.de/heraceram-saphir

Mundgesundheit in besten Händen.



KULZER
MITSUI CHEMICALS GROUP



BEKANNTMACHUNG

Gemäß Beschluss der Generalversammlung vom 28.11.2018 ist die

Innza.net e.G

zum 01.01.2019 aufgelöst worden.

Zum Liquidator wurde bestellt: Herr Thomas Breitenbach

Gemäß § 82 Abs. 2 GenG werden die Gläubiger hiermit aufgefordert, sich zu melden.

Gleichzeitig wird die Liquidations-Eröffnungsbilanz vom 01.01.2019 wie folgt veröffentlicht.

<u>Aktiva</u>	€	37.969,47
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		250,00
Sonstige Vermögensgegenstände		
Guthaben bei Kreditinstituten		37.719,47
Summe Aktiva		37.969,47
<u>Passiva</u>	€	37.969,47
Geschäftsguthaben		11.000,00
Ergebnisrücklagen		2.969,63
Gewinnvortrag		20.001,34
Rückstellungen		2.400,00
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		598,50
Sonstige Verbindlichkeiten		1.000,00
Summe Passiva		37.969,47

Innza.net eG - in Liquidation -

Sitz der Genossenschaft: Mohrenstraße 20/21, 10117 Berlin

Liquidator: Herr Thomas Breitenbach

aufgestellt am: 19.09.2019

„MEIN GUTES BEISPIEL“ SUCHT GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT VON HAND- WERKSBEREITEN

Sie begegnen aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen mit innovativen Projekten und setzen sich für Nachhaltigkeit und eine zukunftsfähige Gesellschaft ein? Die Bertelsmann Stiftung sucht in Kooperation unter anderem mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks Unternehmen, die Verantwortung übernehmen!

Mögliche Themenfelder für eine Teilnahme in den 3 Kategorien „Engagierte Unternehmen“, „Jung und innovativ“ und „Engagiertes Handwerk“ sind: Bildung und Ausbildung von jungen Menschen, Bekämpfung von sozialer Ungleichheit, Umwelt- und Klimaschutz, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, Integration und Inklusion, Lebenswerte Wohnräume / lebenswerte Region sowie Kultur und Freizeit.



„Mein gutes Beispiel“ ist ein bundesweiter Wettbewerb, der seit 2011 jährlich durchgeführt wird. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2020.

Die Gewinner werden von einem professionellen Kamerateam im Unternehmen begleitet und erhalten einen individuellen Film über ihr Engagement.

Mehr Informationen unter: <https://mein-gutes-beispiel.de/de/start/>

- ANZEIGE -



DEDICAM[®]
PROSTHETICS

DEDICAM – DA PASST EINFACH ALLES.

ALLES AUS EINER HAND. Auf Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten. **ALLES BESTENS.** Gewohnte Qualität von CAMLOG, auch auf natürlichen Zähnen. **ALLES MÖGLICH.** Breites Produkt- und Leistungsspektrum vom Inlay bis zum Steg. **ALLES INKLUSIVE.** Persönliche Betreuung von Anfang an durch den gesamten Prozess. **ALLES EFFIZIENT.** Offene Schnittstellen, präzise Fertigung und pünktliche Lieferung. **ALLES EINFACH.** Scan & Design Service optional verfügbar.

ENTDECKEN SIE DEDICAM.

Die individuelle CAD/CAM-Prothetik von CAMLOG für Implantate und natürliche Zähne. Telefon 07044 9445-800. www.camlog.de/cadcam

70 JAHRE ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS

Am 30. November 1949 bündelten Handwerkskammern, Zentralfachverbände und dem Handwerk nahestehende Einrichtungen die breit gefächerten Kräfte des Handwerks und vereinigten sich zum Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Auf der Jubiläumsseite www.zdh.de/themen-a-z/70-jahre-zdh/ blickt der ZDH auf die wichtigsten Ereignisse seiner Geschichte. Zahntechnik TELESKOP stellt daraus in Auszügen einige vor.

In den 50er Jahren forderte das Handwerk erfolgreich, die Rahmenbedingungen für das Handwerk in Deutschland zu vereinheitlichen. Die Handwerksordnung gehört zu den ersten großen Gesetzgebungsvorhaben der jungen Bundesrepublik. Ein fast 3 Jahre dauernder Debattenmarathon mündete am 26. März 1953 in das „Gesetz zur Ordnung des Handwerks“ (HwO). Herzstück war der Große Befähigungsnachweis, der die hohe Qualität der Handwerksarbeit und -ausbildung sicherstellte.

Der ZDH und die Handwerkskammern starteten 1951 den „Praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend“ (PLW, heute „Profis leisten was“), um den Nachwuchs zu fördern und einen Anreiz zur Leistungssteigerung zu schaffen.

Der ZDH erkannte frühzeitig, dass Europa politisch an Bedeutung gewann. Um das Handwerk stark zu positionieren, bildete er 1975 mit den Spitzenverbänden der Klein- und Mittelbetriebe aus Frankreich, Großbritannien, Dänemark und den Beneluxstaaten die Europäische Union des Handwerks und der Klein- und Mittelbetriebe (UEAPME, seit 2018 SMEUnited). ZDH-Präsident Paul Schnitker gehörte ab 1979 als Abgeordneter dem ersten Europäischen Parlament an und übernahm im selben Jahr als 1. Handwerksmeister auch die Sprecherrolle für die gesamte deutsche gewerbliche Wirtschaft.

Nach dem Mauerfall im Jahr 1989 standen die beiden deutschen Staaten mit der Wiedervereinigung und dem Aufbau einer modernen Sozialen Marktwirtschaft auf dem Gebiet der DDR vor einer immensen Herausforderung. Das Handwerk machte die Wiedervereinigung vor: Im Mai 1990 traten die 15 Handwerkskammern der DDR dem ZDH und dem DHKT bei.

Seine Einheit demonstrierte das Handwerk am 21. Juni 1990 mit einer Großkundgebung im sächsischen Zwickau. 4.000 HandwerkerInnen aus allen Teilen Deutschlands bekannten sich zum Zusammenschluss der Organisationen und verabschiedeten das „Manifest zur Einheit des Deutschen Handwerks“. Im Juli 1990 wurde die HwO der Bundesrepublik auch auf das Gebiet der DDR übertragen.

Um im wiedervereinigten Deutschland dem Handwerk aus Ost und West Gehör zu verschaffen, zog der ZDH 1999 wie die Bundesregierung von Bonn nach Berlin um. Im Haus des Deutschen Handwerks in der Mohrenstraße 20/21 nahe des Gendarmenmarkts sitzt der ZDH noch heute.

Am Anfang des neuen Jahrtausends lag die Arbeitslosenquote bei mehr als 10 Prozent. Die Bundesregierung wollte der Arbeitslosigkeit mit einer Gründungswelle begegnen und schaffte 2004 mit einer HwO-Novelle die Meisterpflicht in 53 von 94 Handwerksberufen ab. Die Regierung ignorierte die eindringlichen Warnungen des ZDH. Die Folge für die betroffenen Gewerke waren weniger Fachkräfte, weniger Ausbildung und vermehrte Kundenklagen über Qualitätseinbußen. Mit der #JAzumMeister-Initiative kämpfte der ZDH entschlossen für eine Wiedereinführung der Meisterpflicht, für die sich Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat in diesem Herbst aussprachen (siehe hierzu auch den Artikel zur Wiedereinführung der Meisterpflicht in 12 Handwerken auf den Seiten 40-41).

2010 startete das Handwerk in klassischen und sozialen Medien eine Imagekampagne, die seitdem Jugendlichen das moderne Handwerk präsentiert. ■

Quelle: ZDH



Fotos: ZDH



„ZUSAMMENHALT UND VIELFALT SIND UNSERE STÄRKEN“ HANS PETER WOLLSEIFER ALS ZDH-PRÄSIDENT WIEDERGEWÄHLT



ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer.

Hans Peter Wollseifer (64) ist von den Delegierten des Deutschen Handwerkstages in Wiesbaden mit überwältigender Mehrheit für eine 3. Amtszeit als Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) bestätigt worden.

„Mit diesem Wahlergebnis im Rücken blicke ich voller Tatkraft auf meine weitere Arbeit für das Handwerk an der Spitze unseres Verbandes. Zusammenhalt und Vielfalt sind unsere Stärken. Und das Wissen, das wir nur gemeinsam zum Erfolg kommen“, betonte Wollseifer in seinen Dankesworten.

Für die kommenden 3 Jahre kündigte der wiedergewählte ZDH-Präsident an, sich für eine noch stärkere Wertschätzung in Politik und Gesellschaft stark zu machen - für die berufliche Bildung und für die Leistungen des Handwerks.

„Diese Wertschätzung muss auch finanziell zum Ausdruck kommen. Die finanzielle Gleichbehandlung beruflicher und akademischer Bildung ist eine Frage von Fairness und Gerechtigkeit“, forderte Wollseifer.

Mehr Wertschätzung sei auch der Schlüssel zum Erfolg bei weiteren Themen, die den Mittelstand und das Handwerk betreffen, sei es beim Bürokratieabbau, bei Steuern oder bei Sozialabgaben. „Wir brauchen eine Entlastungsoffensive für unsere Betriebe“, sagte Wollseifer.

Für faire und gerechte Bedingungen für die Betriebe müsse der Gesetzgeber zudem in der Energiepolitik, beim Klimaschutz und bei der Digitalisierung sorgen und die besonderen Belange kleiner und mittlerer Unternehmen nicht aus den Augen verlieren. Im sachlichen Dialog mit der Politik werde sich der ZDH für mehr wachstumsfördernde und wettbewerbsstärkende Maßnahmen einsetzen. ■

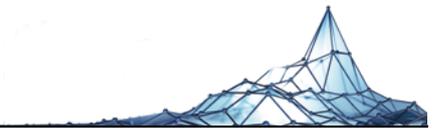
Quelle: ZDH

Marianne Frickel, Präsidentin der Bundesinnung der Hörakustiker, wurde einstimmig als Präsidiumsmitglied des ZDH wiedergewählt.

Die Wahl Frickels zeigt die wachsende Bedeutung der Gesundheitshandwerke mit insgesamt über 26.000 Betrieben und circa 185.000 Mitarbeitern.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V. (ZDH) vertritt die Interessen von 1 Million Handwerksbetrieben in Deutschland mit mehr als 5,4 Millionen Beschäftigten, rund 360.000 Auszubildenden und einem Jahresumsatz von über 560 Milliarden Euro. Als Spitzenorganisation der Wirtschaft mit Sitz im „Haus des Deutschen Handwerks“ in Berlin bündelt der ZDH die Arbeit von 53 Handwerkskammern, 48 Fachverbänden des Handwerks auf Bundesebene sowie bedeutenden wirtschaftlichen und sonstigen Einrichtungen des Handwerks in Deutschland. Im Dezember 2017 hat der VDZI seine Büroräume im Haus des Handwerks bezogen und damit seine politische Vertretung in Berlins Mitte gestärkt.

Weitere Informationen: www.zdh.de



GEMEINSAM DIE AUS- UND FORTBILDUNG SICHERN! BERUFSPOLITISCHE AKTEURE TREFFEN SICH ZUM 1. DENTALEN BERUFSBILDUNGSGIPFEL IN BERLIN

Zum 1. Dentalen Berufsbildungsgipfel kamen am 29. November berufspolitische Akteure im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin mit dem Ziel zusammen, gemeinsam die Aus- und Fortbildung des Berufsbilds ZahntechnikerIn zu sichern. Hierzu diskutierten die TeilnehmerInnen über die Herausforderungen und Chancen des Berufes.

Höhepunkt der Veranstaltung waren die Gesprächsrunden mit ExpertInnen und VertreterInnen aus den Berufs- und Meisterschulen, Ausbildungsbetrieben, der Industrie, dem Hochschulbereich und dem VDZI. Das Fachpublikum war eingeladen Fragen zu stellen und sich an der Diskussion zu beteiligen.

VDZI-Präsident Dominik Kruchen eröffnete den Gipfel und begrüßte die Gäste, die aus ganz Deutschland angereist waren, um an der Auftaktveranstaltung teilzunehmen. „Mit Ihrem Kommen, haben Sie bereits der Wichtigkeit der Sicherung

der Aus- und Fortbildung im Zahntechniker-Handwerk zugestimmt“, betonte er.

Die zunehmende Digitalisierung, der Einsatz modernster Fertigungstechnologien und vernetzter Fertigungsstrukturen verlangen hochqualifizierte Fachkräfte, aber auch dynamische UnternehmerInnen, MitarbeiterInnen und Auszubildende, mit denen der Strukturwandel offensiv und erfolgreich gestaltet werden kann, sagte Kruchen. Zu den Herausforderungen zählen insbesondere der gravierende Mangel an gut ausgebildeten Lehrern in den Berufs- und Meisterschulen. Kruchen appellierte an die Politik, die berufliche Bildung mehr zu fördern und nicht nur in universitäre Einrichtungen zu investieren. Die justierbaren Stellschrauben für eine gute Aus- und Fortbildung im Zahntechniker-Handwerk müssen gestellt werden. Deswegen ist es wichtig alle Maßnahmen der Beteiligten zu koordinieren und zu bündeln, um das Handwerk langfristig zu sichern.

Als Vertreter des Deutschen Handwerks sprach Geschäftsführer Karl-Sebastian Schulte (ZDH) zu den Gästen. Die Ausbildung sei ein zentrales Thema für uns alle und die DNS des Handwerks, verdeutlichte Schulte. Er beglückwünschte den VDZI, als 1. Berufsverband die Initiative ergriffen und alle berufspolitischen Akteure zu einem Berufsbildungsgipfel eingeladen zu haben, um zusammen Lösungsvorschläge zu diskutieren. Es sei wichtig, konkrete Forderungen an die Politik zu stellen, betonte Schulte und bedauerte wie der VDZI zutiefst, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) als zentraler und wichtiger Ansprechpartner für das Thema nicht anwesend sein konnte. Er forderte die Gleichstellung von Ausbildung und Studium sowie attraktivere Konditionen für die Ausbildung, um diese und deren Aufstiegsmöglichkeiten für junge Menschen attraktiver zu machen.

Christian Hollmann vom Bundesinstitut für berufliche Bildung (BIBB) referierte anschließend. In seinem Impulsvortrag zum Thema „Attraktive Berufs[aus]bildung in Zeiten der digitalen Transformation“ akzentuierte Hollmann, dass die Gestaltung von Berufsbildern kein Automatismus, sondern eine Gestaltungsaufgabe sei, die auf verschiedenen Ebenen erfolgen müsse. Dabei gehe es um Fragen zur Umsetzung der Ausbildungs- und Prüfungsqualität, aber auch darum,



VDZI-Präsident Dominik Kruchen eröffnete den 1. Dentalen Berufsbildungsgipfel in Berlin.



wie junge Menschen für Handwerksberufe begeistert werden können.

Die Digitalisierung verändere was dem Menschen Halt, Sicherheit und Zukunft gibt, nämlich: Ausbildung, Beruf und Arbeit. Dadurch beschleunige sich der Jobwechsel und Strukturwandel und folglich die Berufstätigkeiten (analog zu digital, physisch zu kognitiv). Dieses habe zur Folge, dass der Umgang mit Daten und das Wissen um Datensicherheit, -schutz und digitale Abläufe relevanter werden. Grundlegendes handwerkliches Wissen und Können bleiben aber relevant, sagte Hollmann.

Die berufliche Handlungsfähigkeit werde neben fachlichen Kompetenzen nun noch stärker durch soziale Kompetenzen

wie die Teamfähigkeit und personale Kompetenz wie dem Lernen geprägt. Die Anforderungen an das Berufsbild ZahntechnikerIn steigen zukünftig weiter!

DIE BERUFSBILDUNG MUSS GEFÖRDERT UND GESTÄRKT WERDEN!

Mit den Worten „Wenn Du die Vergangenheit nicht kennst, kannst Du die Zukunft nicht gestalten“, eröffnete Heinrich Wenzel, VDZI-Vorstandsmitglied und Beauftragter für Aus- und Fortbildung, seinen Vortrag „360 Grad Berufsbildung“ mit Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. „Alle Partner, die wir brauchen, um die Zukunft zu gestalten, sind heute vertreten. Die Zukunft sind unsere Auszubildenden“, betonte Wenzel.



VDZI-Vorstandsmitglied Wenzel informierte, dass die Zahl der Auszubildenden in den letzten 5 Jahren relativ konstant geblieben ist. Dieses sei ein Zeichen dafür, dass der Beruf nach wie vor attraktiv für junge Menschen ist. Wenzel beanstandete, dass sich die Zahl der ausbildungswilligen Betriebe in den letzten 10 Jahren stetig verringert habe. Diese Entwicklung sei umzukehren. Deswegen stellte er zur Diskussion, wie Betriebe unterstützt und auch ermutigt werden können, in Zukunft mehr auszubilden, aber auch wie alle Beteiligten sich an den Ausbildungskosten beteiligen könnten.

Ein wichtiger Schritt in die Zukunft, so Wenzel, ist die in Gang gesetzte Novellierung der Ausbildungsordnung von 1997, in welcher in Zukunft auch digitale Fertigkeiten in der Ausbildung verankert sein werden.

GENERATION Z – BERUFSSCHULEN GEHEN DIGITAL

Manfred Kowal von der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft für Zahntechnik e.V. (PAZ) referierte zu dem Thema „Status quo in den Berufsschulen“. Wichtig sei es zu verstehen, wie die Auszubildenden heutzutage denken und lernen. „Was ist Ihre Motivation und in welchem Umfeld sind sie aufgewachsen?“ fragte Kowal. Der sogenannten Generation Z, auch Digital Natives genannt, werden überwiegend diejenigen zugerechnet, die zwischen 1995 und 2005 geboren sind. Sie zeichnet sich als 1. Generation aus, die in einer digitalen Welt aufgewachsen ist. Was bedeutet das? Technologie ist in jeden ihrer Lebensbereiche integriert und ist ein Bestandteil von Problemlösungen, so Kowal. Dem folge eine hohe Erwartung an eine moderne Ausstattung am Arbeitsplatz und in den Schulen. Mit dem Einzug der Digitalisierung in die Ausbildungsstätten würden die Kompetenzerwartungen an das Lehrpersonal steigen, sagte Kowal. Er verwies darauf, dass es an Berufsschulen häufig an modernen Unterrichtskonzepten und Fortbildungskonzepten für Lehrer und Schüler fehle. Ebenfalls stelle sich die Frage nach der Finanzierung für die sächliche Ausstattung und technische Betreuung der digitalen Technik in den Schulen.

In der anschließenden Gruppendiskussionen „Qualifikation als Berufung – was Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen zukünftig leisten müssen und was sie brauchen“ diskutierten VertreterInnen aus der Berufsschule, Ausbildungsbetrieb, der Industrie und dem VDZI zusammen über den Status quo. Dabei standen die Herausforderungen und Chancen in der Ausbildung im Vordergrund.

Unter den Panelteilnehmern waren ZTM Gerrit Ehlert und seine frisch geprüfte Gesellin Konstanze Pieter, die von ihrer Ausbildungszeit bei Zahntechnik Berlin Vach & Ehlert berichtete. Zahntechnikerin Pieter bezeichnete sich als glücklich, in einem technisch sehr gut ausgestatteten mit den neuesten verfügbaren Technologien verfügbaren Betrieb



VDZI-Vorstandsmitglied Heinrich Wenzel gab einen 360 Grad Rundumblick zur Berufsbildung.

ausgebildet worden zu sein. Dort wäre sie mit 3-D Drucker und Fräsmaschine sozusagen „Groß geworden“. Grundkenntnisse über diese Techniken werden zwar in der Berufsschule vermittelt und es wird auch damit herumexperimentiert, aber das ersetze nicht die praktischen Erfahrungen, so Pieter. Nicht alle Ausbildungsbetriebe wären so gut ausgestattet, was zur Konsequenz habe, dass manche ihrer Mitschüler weniger praktische Erfahrungen sammeln konnten. Deswegen wünschte sie sich mehr Praxisarbeit in den Berufsschulen.

Der Bitte von Gesellin Pieter, mehr Praxiserfahrungen in den Schulen zu leisten, entgegnete Berufsschullehrer Markus Lensing, „dem wollen und können wir an der Schule nur sehr begrenzt nachkommen, weil es nicht unser Job ist. Auch im Rahmen der Digitalisierung ist es die Aufgabe der Berufsschule Grundlagen und Kompetenzen vermitteln, die dann im Ausbildungsbetrieb praktisch anzuwenden sind“.

Im Anschluss berichtete Pieters Vorgesetzter, ZTM Gerrit Ehlert, von der erhöhten Schwierigkeit, junge Auszubildende zu finden und sie sozusagen fit zu machen für den „Gipfel“. Die Anzahl der Berufe habe sich erhöht und es gäbe dadurch viel mehr Auswahlmöglichkeiten für junge Menschen. Deswegen ist die Wahrnehmung des Berufstandes und des Betriebes enorm wichtig. „Es gehört dazu, dass junge Menschen via Social Media auf uns aufmerksam gemacht werden“, sagte Ehlert und gab zu, schon seinen ersten Post von der Veranstaltung auf Facebook gepostet zu haben. Auf die Frage wie die Ausbildung noch attraktiver gestaltet werden kann, antwortete er, dass die Anwendung von analogen und digitalen Tätigkeiten, aber auch die Sinnhaftigkeit der Herstellung von Zahnersatz für Patienten den Beruf für junge Menschen attraktiv machen.



Die 1. Diskussionrunde mit (von links): ZTM Gerrit Ehlert und Gesellin Konstanze Pieter (Zahntechnik Berlin Vach & Ehlert), Christoph Weiss (BEGO), Markus Lensing (Berufsschule Düsseldorf), Norbert Wild (Ivoclar Vivadent), Heinrich Wenzel (VDZI), und Moderator ZTM Carsten Müller.



ZTM Gerrit Ehlert berichtete über die erhöhte Schwierigkeit, Auszubildende zu finden.



Gesellin Konstanze Pieter sprach über die Bedeutung einer umfassenden Ausbildung in allen Technologien.

AUS DER BERUFSSCHULPRAXIS

Bereichernde Einblicke aus Sicht eines Berufsschullehrers gab Markus Lensing von der Berufsschule Düsseldorf. Gewandelt habe sich die Lernmethodik, der Lehrer stehe gar nicht mehr vor der Klasse, erzählt Lensing, sondern agiere in einem Team von Schülern. Genau das unterscheidet, ob ein Unterricht gut oder nicht ist, sagt Lensing. Die Berufsschule habe das Ziel, alle Kompetenzbereiche, inklusive digitaler Themen, zu vermitteln, so dass der Auszubildende eine Basisausbildung erhält. Bei der Vermittlung von z.B. CAD-Software-Knowhow sieht er jedoch

die ÜLUs - überbetrieblichen Lehrlingsunterweisungen - in der Verantwortung. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass diese in jedem Bundesland angeboten werden.

„Wir wollen die Schüler für die digitale Transformation fit machen, aber auch für das was sie im Leben erwartet“, so Lensing. Laut ihm gibt es eine klare Hinwendung zu Human-Kompetenzen in Ergänzung zu den Fachkompetenzen. „Aufgabe der Berufsschule ist es, eine Perspektive zu bieten in Zusammenarbeit mit allen Partnern“, endete Lensing.



Foto oben: Christoph Weiss betonte, dass die analogen Fähigkeiten eine Stärke der Zahntechniker-Ausbildung sind.
Foto unten: Aus dem Fachpublikum wurden viele Fragen an die Diskussionsrunde gestellt.

SICHT DER INDUSTRIE „STELLEN SIE NICHT IHR LICHT UNTER DEN SCHEFFEL“

„Wie nimmt die Industrie die Zahntechniker-Ausbildung wahr - wird zukunftsgerecht ausgebildet?“ lautete die Frage des Moderators an die 2 Diskussionsrundevertreter aus der Industrie – Christoph Weiss (Geschäftsführender Gesellschafter @ BEGO) und Norbert Wild (Geschäftsführer @ Ivoclar Vivadent).

Um das Handwerk in die nächsten Jahrzehnte zu führen, ist es laut Weiss sehr wichtig, dass sich das Zahntechniker-Handwerk attraktiv aufstellt. Wie ZTM Ehlert betonte er, dass die Zahntechniker in einen Wettbewerb mit anderen Ausbildungsberufen stehen. „Die Zahntechniker können selbstbewusster auftreten, als sie es heute tun“, so Weiss. Er habe das Gefühl, sie würden ihr Licht unter den Scheffel stellen. Begeistert führte er fort, dass es sich um ein großartiges Handwerk handele, dass sowohl handwerkliche als auch neue digitale Kompetenzen abdeckt. „Das ist unglaublich cool und spannend“, schwärmte Weiss geradezu. Viele Buzz-

Wörter, nach denen die Jugendlichen suchten, wie CAD, CAM, 3D-Druck, machten den Beruf unglaublich attraktiv. „Trauen Sie sich“, ermunterte er die Zahntechniker.

WETTLAUF GEGEN DIE ZEIT

Norbert Wild trug mit seiner langjährigen Auslandserfahrung zu der Diskussion bei. Die deutsche Zahntechnik wird im Ausland positiv wahrgenommen – noch, so Wild. „Wir haben den Know-how Vorsprung, vor allem im analogen Bereich“, sagte Wild. Er sehe aber zunehmend, wie neu gegründete Dentallabore fast schon die analoge Stufe überspringen. In der digitalen Welt herrschen andere Strukturen und andere Länder sind da Deutschland einen Tick voraus. Gerade im Dentalbereich sei die Entwicklung sehr schnelllebig, deswegen müsse man schneller und flexibler sein, um den Anforderungen gerecht zu werden. Darum müsse man insbesondere in der Ausbildung nachlegen.

Wild begrüßte das Zusammenkommen aller berufspolitischen Akteure zum 1. Berufsbildungsgipfel sehr und riet, nun Projektgruppen zu bilden, um sich regelmäßig über gemeinsame Maßnahmen auszutauschen. „Wir dürfen keine Zeit verlieren, um für die Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben“, warnte er.

Christoph Weiss betonte, dass es gerade die analogen Fähigkeiten sind, die eine große Stärke der deutschen Zahntechniker-Ausbildung bilden. Entscheidend sei das Verstehen der Zusammenhänge. In anderen Ländern würde analoges Wissen gar nicht mehr gelehrt werden. „Sie haben später nur andere Werkzeuge“, äußerte er sich zu der Anwendung von digitalen Techniken. Zudem werde die Kundenkommunikation immer wichtiger. Diese Chance sollten die Zahntechniker für sich nutzen.

ROLLE DER INDUSTRIE

Es wurde lebhaft debattiert, inwieweit die Industrie über ihre Unterstützungsbeiträge hinaus weitere Beiträge zur Sicherung der Ausbildung leisten kann. Weiss versicherte, dass man die Betriebe und Ausbildungsstätten unterstützen werde, wo es gewünscht ist.

Die Bereitstellung von technischen Geräten seitens der Industrie wurde vom Berufsschulvertreter Markus Lensing und anderen Panelteilnehmern unter Neutralitätsgesichtspunkten kritisch gesehen. Es sei grundsätzlich die Aufgabe der Ausbildungseinrichtungen, die Schulen entsprechend auszustatten. Eine Hilfestellung wären zum Beispiel jedoch spezielle Fortbildungen von Experten für Berufsschullehrer. Wild verwies auf die bereits bestehenden Kooperationen und Projekte mit den Zahntechnikern und sprach darüber, diese weiter zu intensivieren und optimieren zu wollen. Dazu zählen zum



Der 1. Dentale Berufsbildungsgipfel im Haus des Deutschen Handwerks war sehr gut besucht.

Beispiel regelmäßige Termine mit den Mitgliedern der PAZ, die bei Ivoclar Vivadent in Erlangen stattfinden. Zudem sehe er, dass die Industrie ebenfalls bei der „Verbundausbildung“, das heißt dem Austausch zwischen Laboren, mit ins Boot zu holen sei. „Der Verbund muss größer werden, um noch mehr Kick reinzubringen“, so Wild. Die Rolle der Industrie kann darüber noch hinausgehen ergänzte Weiss. „Wir machen Fortbildungen und bilden an den Geräten aus, aber es ist auch wichtig, mehr für das Berufsbild zu begeistern. Da können wir noch mehr unterstützen“, sagte Weiss.

VDZI-Vorstandsmitglied Wenzel beendete die Diskussionsrunde mit den Worten: „Wir müssen stärker nach außen gehen“.

DIE MEISTERMACHER – BAUSTELLEN UND HERAUSFORDERUNGEN IN DER MEISTERAUSBILDUNG

Die Zahntechniker-Meisterausbildung bildete den 2. Schwerpunkt des Berufsbildungsgipfels. Mit dem Impulsvortrag „Meisterschulen - Wo stehen wir, wo wollen wir hin?“ führte Burkhard Buder, Ausbilder und Koordinator im Fachbereich Zahntechnik, HWK Berlin, in das Thema ein. Buder bestätigte, dass viele Meisterschüler über zu wenig praktische Arbeitserfahrung verfügen. Gründe dafür sind, dass die Voraussetzung für den Meister zurzeit lediglich ein Gesellenbrief oder für BewerberInnen aus dem Ausland eine gleichartige Qualifikation sind. Das hat zur Folge, dass sich viele Meisterschüler direkt nach dem Ausbildungsende für die Meisterfortbildung anmelden würden. Das Ziel einer objektiven Vergleichbarkeit der Meisterprüfungen bundesweit gestalte sich schwierig. Aufgrund der geringen Zulassungsvoraussetzungen bringe jeder Bewerber sehr unterschiedliche theoretische und praktische Erfahrungen mit und jede Prüfungskommission ist zudem autonom.

In der anschließenden Diskussionsrunde „Die Meistermacher - neue Herausforderungen für die Meisterschulen im digitalen Wandel“ mit Experten aus den Meisterschulen, der Industrie und dem VDZI wurde über die notwendigen Zugangsvoraussetzung zur Sicherung von Qualifikation und Qualität der Ausbildung sowie der Vergleichbarkeit der Meisterausbildung vertiefend diskutiert. Konsens herrschte darüber, wie wichtiges ist, weiter die enorme Dynamik der technischen Innovationen offensiv in der beruflichen Bildung anzunehmen und somit mit der Digitalisierung Schritt zu halten. Buder wünschte sich dazu Unterstützung bei der Digitalisierung, auch in Form von qualifiziertem Personal, dass für die digitale Technik und Wartung in den Schulen zuständig ist. Seitens der Industrie sehe er eher den Bedarf an Unterstützung durch „manpower“, zum Beispiel in Form von Schulungen. An finanziellen Mittel fehle es laut Buder in seiner Meisterschule, der HWK Berlin, nicht. Fördermittel wären verfügbar und könnten innerhalb der Kammer beantragt werden.

VDZI-Vorstandsmitglied Thomas Breitenbach sprach über den wichtigen Stellenwert der Meisterausbildung, die sich historisch gesehen in Deutschland bewährt hat. Der VDZI setze sich auf allen Ebenen für die Stärkung des Meisterprinzips ein. Er begrüßte zudem die Wiedereinführung der Meisterpflicht für 12 Handwerksberufe, für die das Zahntechniker-Handwerk in der Gemeinschaft der Handwerksorganisationen für die Kollegen gekämpft hat. Der Meisterbrief ist ein exzellenter Nachweis für die hohe Qualifikation, fachliche und wirtschaftliche Befähigung und Legitimation zur selbständigen Ausübung des verantwortungsvollen Berufes. Meister streben nach Qualität, daher bilden sie auch mehr aus als andere Branchen. Damit ist der Meisterbrief ein wichtiges Instrument zur Stärkung der Ausbildungsbereitschaft, so Breitenbach.



Diskutierten in der 2. Runde (von links): Manfred Kowal (PAZ), ZTM Marc Horner (Avantgarde Dentaltechnik GmbH), Ingo Becker (Elbcampus, Leiter der Akademie für Zahntechnik HWK Hamburg), Burkhard Buder (Ausbilder und Koordinator Fachbereich Zahntechnik HWK Berlin), Thorsten Kordes (Vorstand & Beisitzer ZINB (Meisterprüfung) & ZTM al dente Zahntechnik GmbH), Achim Leonhardt (Referatsleiter Berufliche Bildung, HWK Freiburg), Thomas Breitenbach (VDZI-Vorstandsmitglied), Prof. Dr. Isabella Zylla (Hochschule Osnabrück) und Moderator ZTM Carsten Müller.

NOVELLIERUNG DER MEISTERPRÜFUNGSVERORDNUNG GEFORDERT

Im Fachpublikum herrschte weitgehend Konsens darüber, dass eine Neuordnung der Meisterverordnung notwendig ist. Die Prüfungsverordnung müsse so geändert werden, dass immer das was am Markt gefordert wird auch gelehrt und geprüft werden kann, sagte Thorsten Kordes, ZTM und Vorstandsmitglied ZINB. Er kritisierte, dass die derzeitige Verordnung dieses nicht zulasse.

ZULASSUNGSVORAUSSETZUNGEN FÜR DIE MEISTER-AUSBILDUNG

Thematisiert wurde erneut, dass es mit einer Lehrzeitverkürzung bereits nach 2,5 Jahren Zahntechniker Ausbildung möglich ist, sich für die Meisterprüfung anzumelden. Ingo Becker vom Elbcampus Hamburg erinnerte daran, dass durch die europäische Gesetzgebung die frühere „Anwartszeit“ für die Zulassung zur Meisterprüfung verloren gegangen ist. Ziel der EU war es im Jahr 2004, eine Vergleichbarkeit innerhalb der Ausbildungen in Europa herzustellen. Wichtig wäre laut Becker, wie mit der Situation umgegangen wird.

DISKUSSION UM EINHEITLICHE QUALITÄTSSTANDARDS

Eine Standardisierung der Meisterausbildung hält Becker aufgrund der Komplexität der Ausbildung für äußerst schwierig. Zudem sei die Meisterverordnung bewusst offen gestaltet. Mit

einer Standardisierung vergrößere sich laut Becker die Gefahr, weniger flexibel auf zukünftige Entwicklungen reagieren zu können. Becker sprach sich sehr für den Austausch der Meisterschulen untereinander aus, damit man voneinander lernen könne.

UNTERNEHMERFÄHIGKEIT DER ZUKÜNFTIGEN MEISTER STÄRKEN

An Thorsten Kordes wurde die Frage gerichtet, ob die betriebswirtschaftliche Ausrichtung in der Meisterausbildung ausreichend sei. Kordes selbst sieht die Meisterprüfung auch als „Unternehmerprüfung“, d.h. der Meisterschüler muss ebenfalls kaufmännischen Anforderungen gerecht werden. Als Meister müsse man Führungsaufgaben übernehmen, dazu gehöre das Erstellen von Kostenkalkulationen und Kostenvoranschlägen, der Umgang mit Arbeitszeiten usw.. Sie müssen unter anderem in der Lage sein, Personalkosten zu berechnen. Hier müsse seines Erachtens mehr getan werden, um die zukünftigen Meister auf diese Aufgaben vorzubereiten. Er wünscht sich innerhalb des Verbundes der Meisterschulen mehr Austausch.

KÖNIGSWEG ETABLIEREN - QUALIFIKATIONSMÖGLICHKEITEN FÜR BERUFSSCHULLEHRER SCHAFFEN MITHILFE DER UNIVERSITÄT UND HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Um den Nachwuchs an Berufsschullehrern für Zahntechniker zu sichern, wurde zusammen mit Prof. Dr. Isabella Zylla,

Professorin für Materialkunde, Dentaltechnologie und Analytik an der Hochschule Osnabrück, nach Lösungen gesucht. Danach soll die Möglichkeit geprüft werden, Absolventen des Bachelor-Studienganges „Dentale Technologien“ an der Hochschule Osnabrück in Zukunft einen Master in Pädagogik an der Universität Osnabrück in Pädagogik anzubieten. Mit diesem Abschluss soll es anschließend ermöglicht werden als Berufsschullehrer tätig zu werden.

Prof. Dr. Zylla sicherte zu, die Zahntechniker bei dieser Idee unterstützen zu wollen. Kowal von der PAZ bezeichnete diesen Weg als „Königsweg“ mit dessen Hilfe am schnellsten dem Fachkräftemangel an Berufsschulen entgegengewirkt werden könne.

RESÜMEE

Das große Interesse und Mitwirken aller berufspolitischen Akteure am Berufsbildungsgipfel haben gezeigt, mit welchem hohem Interesse die Herausforderungen für Aus- und Fortbildung angesichts technologischer und demographischer Entwicklungen gesehen werden.

Der 1. Gipfel war zwar geprägt von einer umfassenden Bestandsaufnahme der Situation und Probleme von den Ausbildungsbetrieben bis zu den Meisterschulen, aber er war bereits mehr! Zahlreiche Lösungen wurden diskutiert. Ausbilder und Ausbildungsbetriebe sprachen über die Chancen, aber auch die Herausforderungen der Digitalisierung. Der digitale Wandel hat längst Einzug in die Ausbildungsstätten genommen und die Schulen richten sich dementsprechend bestmöglich neu aus. Aus den Gesprächsrunden mit Vertretern der Ausbildungsinstitutionen kristallisierte sich heraus, dass Unterstützung seitens der Industrie in Form von fachlicher Hilfe, wie z.B. Schulungen gewünscht wird, um stets auf den

neuesten Stand zu sein. Die Industrievertreter stimmten zu, wie wichtig es ist die Industrie als neutralen Partner einzubinden.

Mit dem auf dem Weg bringen einer neuen Ausbildungsverordnung wird ein wichtiger Meilenstein gesetzt, um, den Beruf für die für die Zukunft aufzustellen. Eine hohe Einigkeit herrschte zudem über die Modernisierung der Meisterverordnung, die der VDZI nach der Novellierung der Ausbildungsordnung in Angriff nehmen wird.

NACH DEM GIPFEL IST VOR DEM GIPFEL

VDZI-Präsident Dominik Kruchen bedankte sich herzlich bei allen Referenten, TeilnehmerInnen, Gästen und für die Vorträge und lebhaften Diskussionen. Ein besonderer Dank ging an Moderator Carsten Müller und Britta Weihmann, die den Gipfel konzeptionell und organisatorisch in Zusammenarbeit mit Vorstandsmitglied Heinrich Wenzel begleitet hat. Er verkündete die Entscheidung des VDZI-Vorstandes einen Förderverein für die berufliche Fortbildung Zahntechnik zu gründen. Dieser wird sich Fragen der Aus- und Weiterbildung im Zahntechniker-Handwerk widmen und unter anderem Maßnahmen wie Förderstipendien für Meisterschüler finanzieren. VDZI-Präsident Kruchen lud alle Anwesenden ein sich inhaltlich und finanziell an diesem Verein zu beteiligen. Detailliertere Informationen zum Verein werden Anfang des Jahres 2020 verkündet.

Nach dem Motto „Nach dem Gipfel ist vor dem Gipfel“ lädt Präsident Dominik Kruchen die TeilnehmerInnen für das kommende Jahr zum 2. Bildungsgipfel ein, auf dem eine 1. Bilanz des Erreichten gezogen werden kann. Der Gipfel endete mit einem gemeinsamen Ausklang und dem Gefühl zusammen einen Schritt in die richtige Richtung getan zu haben. ■



Herbst-Mitgliederversammlung am 26. und 27. November

PRÄSIDENT DOMINIK KRUCHEN ZIEHT POSITIVE BILANZ ZUR „HALBZEIT“

Am 26. und 27. November fand die Herbst-Mitgliederversammlung des VDZI in Berlin statt. Präsident Dominik Kruchen blickte auf die Verbandsarbeit zur Hälfte der Legislaturperiode des Vorstandes und die Vielfältigkeit der Themen der berufspolitischen Arbeit für das Zahntechniker-Handwerk.



Auf der Agenda standen die ordnungspolitische Grenzziehung bei zahnärztlichen Medizinischen Versorgungszentren (Z-MVZ), die optimale Vorbereitung der zahntechnischen Labore auf die ab Mai 2020 verbindlich geltenden Anforderungen der europäischen Medizinprodukte-Verordnung, die Stärkung der nichtärztlichen Gesundheitsberufe sowie das Ergebnis der Preisverhandlungen zum Bundesmittelpreis 2020. Zudem haben sich die Delegierten aus den Zahntechniker-Innungen im VDZI konstruktiv mit Fragen der langfristigen Sicherung einer modernen und attraktiven Aus- und Fortbildung im Zahntechniker-Handwerk beschäftigt. In dem Zusammenhang ging es auch um die Suche von geeigneten Auszubildenden mit dem Angebot des VDZI und der Innungen.

Nach den Wahlen im Mai 2018 zog **VDZI-Präsident Dominik Kruchen** in seinem Bericht eine positive „Halbzeitbilanz“ der Vorstandsarbeit. Zur Hälfte der insgesamt 3 Jahre dauernden Legislaturperiode habe man sich in den politischen Gesprächen und den Gesetzgebungsverfahren seitens des Bundesministeriums für Gesundheit schwerpunktmäßig mit

den strukturellen Herausforderungen für die Zahntechnik beschäftigt. Als Stichworte mit Blick auf die steigenden Zahlen Z-MVZ nannte Kruchen vor allem die Therapiefreiheit und die Wettbewerbsgerechtigkeit. Die zahntechnischen Meisterbetriebe seien im Zuge der Ausweitung der Z-MVZ Opfer fehlender Rechtsklarheit und fehlender Rechtsdurchsetzung. So müsse auf jeden Fall die Meisterpflicht für ein zahntechnisches Labor im Z-MVZ durchgesetzt werden, da es sich dort um eine gewerbliche Herstellung von Zahnersatz handle. „Die Meisterpflicht für ein zahntechnisches Labor im Z-MVZ muss gemeinsam mit den Handwerkskammern durchgesetzt werden“, machte Dominik Kruchen in Berlin deutlich.

Da das Zahntechniker-Handwerk schon seit jeher zu den innovativsten Anwendern modernster Technologien gehöre und daher auf junge, flexible und hervorragend ausgebildete Fachkräfte auch zukünftig keineswegs verzichten könne, sei es nur konsequent, dass mit dem 1. Berufsbildungsgipfel ein entsprechendes Signal gegeben werde.



„Es bedarf jedoch der koordinierten Anstrengungen aller interessierter bildungs- und gesundheitspolitischer Kreise in Bund, Ländern und Gemeinden ebenso wie der Fachkreise in der Dentalwirtschaft und der Bildungsstätten, um die Ziele der beruflichen Bildung nachhaltig zu realisieren“, hob VDZI-Präsident Kruchen die Bedeutung einer konzertierten Aktion hervor. (Lesen Sie mehr zum 1. Dentalen Berufsbildungsgipfel auf den Seiten 18 - 25).

Als wichtigen Schritt der politischen Teilhabe nannte Kruchen die Fortsetzung der zum Verbandstag in Heidelberg begonnenen Workshop-Reihen. Die Öffnung des Verbandes für Dentale Unternehmerinnen und zahntechnische Labore für kieferorthopädische Zahntechnik gebe beiden Gruppen eine Stimme und ein Gesicht im VDZI. „Wir haben von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Feedback erhalten, dass Veranstaltungen wie diese der Grund sind, warum Innungen Sinn machen. Diesen Weg möchten wir auch im kommenden Jahr fortsetzen“, so Kruchen. (Weiterführende Informationen zu den Workshops erhalten Sie auf den Seiten 32-35)



Zum Abschluss seiner Rede machte Dominik Kruchen deutlich, dass sich der Vorstand in der 2. Halbzeit der Legislaturperiode weiter für die Geschlossenheit im Verband einsetzen werde. Eine einheitliche Politik auf Bundes- und Landesebene sei nur durch die Unterstützung aller Innungen und aller Betriebe möglich.

VORSTAND BERICHTET ÜBER LAUFENDE PROJEKTE

Vizepräsident Klaus Bartsch ging in seinem Bericht auf die Aufgaben für die Betriebe ein, die sich aus der EU-Medizinprodukte-Verordnung ergeben. Konkrete Fragestellungen zu „Implantierbaren Medizinprodukten nach der Medizinprodukte-Verordnung“ habe der VDZI beantwortet (siehe hierzu die Seiten 36-37).

Die Initiative proDente e. V. hat mit ihrer Pressearbeit bis Oktober dieses Jahres die 200-Millionen-Marke erreicht. Die Kontaktzahlen sprechen damit wieder für ein gutes Jahr der kontinuierlichen Pressearbeit, die die Mitgliedsverbände rund um das Thema schöne Zähne leisten.

In der Hinsicht verwies Vizepräsident Bartsch auf die aktuellen zahntechnischen Monatsthemen: „Ein Backenzahn fehlt – was tun?“, „Zahnlücke schließen – Brücke oder Implantat?“, „Der Meister macht´s“ und „Eingespieltes Team ‚Zahnarzt und Zahntechniker um die Ecke‘“, die explizit die Arbeit im zahntechnischen Labor beschreiben.

Besondere Filmprojekte, wie zum Beispiel mit der Macromedia Filmhochschule, zeichnen die Arbeit von proDente ebenfalls aus. Auch die dritte Ausgabe des Kurzfilmwettbewerbs „Zähne gut – Alles gut“ war wieder ein voller Erfolg, wie Klaus Bartsch



Foto Mitte: Die Versammlungsleitung, Reinhold Haß (Mitte) Julia Schlee und Jochen Eisenmann, führte souverän durch die zwei Tage.

Foto unten: Vizepräsident Klaus Bartsch berichtete über die EU-Medizinprodukte-Verordnung und proDente.



Die VDZI-Vorstandsmitglieder Heinrich Wenzel, Thomas Breitenbach, Generalsekretär Walter Winkler und Vorstandsmitglied Rainer Struck berichteten den Delegierten.

ausführte. So können Zahntechniker, die Mitglied einer Innung des VDZI sind, die Filmebeiträge mit entsprechendem Copyrightverweis ebenfalls für ihre eigene Arbeit nutzen – mit verlinktem Verweis auf proDente.

QS-Dental ist hochaktuell und relevanter denn je, denn ab Mai 2020 sind die zahntechnischen Betriebe zur Umsetzung der Medizinprodukte-Verordnung (MDR) verpflichtet. Aus diesem Grund stellte Vorstandsmitglied Thomas Breitenbach auf der Mitgliederversammlung die Weiterentwicklung von QS-Dental mit „MDR inside“ vor (siehe hierzu auch die Seiten 36-39).

Ab Februar 2020 wird QS-Dental neben dem bewährten Ordner zum Qualitätssicherungskonzept auch als Web-basierte Lösung angeboten. Nach der VDZI-Schulungsveranstaltung für die Mitgliedsinnungen bieten diese eigene Schulungen zur Umsetzung an.

Vorstandsmitglied Heinrich Wenzel skizzierte den aktuellen Stand der Novellierung der Ausbildungsordnung. Nach über 20 Jahren novelliert der VDZI diese gemeinsam mit den zuständigen Partnern, um auch digitale Inhalte ins Prüfungswesen zu implementieren. Derzeit liegen die

zukünftigen Inhalte einer neuen Ausbildungsordnung in einem Rohentwurf vor. Im nächsten Schritt soll die Antragstellung auf Novellierung der Ausbildungsordnung unter Beifügung dieses Entwurfs über den Zentralverband des Deutschen Handwerks an das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) erfolgen.

VDZI-Vorstandsmitglied Rainer Struck berichtete über den Verlauf der Preisverhandlungen und im November das auf dem Verhandlungsweg erzielte Ergebnis, nachdem der VDZI zuvor das Bundesschiedsamt angerufen hatte. Auf breite Zustimmung stieß im Vorfeld der Versammlung die Erhöhung der bundeseinheitlichen durchschnittlichen Preise für die Regelversorgung im befundbezogenen Festzuschuss-System beim Zahnersatz. Der GKV-Spitzenverband und der VDZI einigten sich auf die Fortschreibung der Preise für zahntechnische Leistungen für das Jahr 2020 um 3 Prozent.

Generalsekretär Walter Winkler beschrieb in seinem Haushaltsbericht die zusätzlichen neuen Wege der Verbandskommunikation, die zur Stärkung der demokratischen Willensbildung in den vergangenen Jahren verstärkt beschrritten wurden.

„WIR FÜR SIE – INNUNGEN IM VDZI“

Während der Herbst-Mitgliederversammlung tauschten sich die Delegierten in vielen Kollegengesprächen über die berufspolitischen Themen des Verbandes aus.





VDZI-Präsident Dominik Kruchen begrüßte Dr. Roy Kühne zu seinem Vortrag über die Gesundheitspolitik der Großen Koalition. Dr. Günter Danner referierte über die Gesundheitsleistungen in europäischen Gesundheitssystemen.

Als Beispiel nannte Walter Winkler die zusätzliche Kommunikation im Bereich Social Media über den eigenen Facebook-Kanal, die Abbildung von Umfragen in einem Online-Tool oder auch die Weiterentwicklung der Berichterstattung im Zahntechnik TELESKOP.

„Wir haben begonnen, mit modernen Umfragetechniken online die Meinung der zahntechnischen Labore zu berufspolitischen Themen abzufragen. Darüber hinaus befragen wir die Laborinhaber online auch zur konjunkturellen Lage im Zahntechniker-Handwerk. Dies erleichtert vielen die Teilnahme und bedeutet ein Stück mehr Teilhabe für alle, also mehr Demokratie durch neue Technik“, so Generalsekretär Winkler.

Mit seiner Kommunikation über den Facebook-Kanal mit knapp 9.500 Fans erziele der VDZI mittlerweile eine für einen kleinen Verband sehr große Reichweite. Die thematische Ausrichtung durch mehr Vielfalt in den Nachrichten soll daher zukünftig weiter ausgebaut werden.

Ebenfalls weiter ausgebaut wurde die Berichterstattung über aktuelle berufspolitische Themen im Zahntechnik TELESKOP. Im neuen, modernen Design greife das Mitgliedermagazin insgesamt deutlich mehr Inhalte auf und zeichne sich durch eine größere Themenvielfalt aus.

GASTVORTRÄGE ZUR EUROPÄISCHEN UND DEUTSCHEN GESUNDHEITSVERSORGUNG MIT ZAHNERSATZ

Dr. Günter Danner, Beauftragter des Vorstands der Techniker Krankenkasse für europäische und internationale Fragen, hielt in Berlin einen Vortrag zur Zahnersatz-Versorgung in Deutschland vor dem europäischen Hintergrund. Unter dem Titel „Zahnersatz - Ein Luxus oder sachgerechte Gesundheitsleistung in europäischen Gesundheitssystemen Heute und

Morgen?“ gab der anerkannte Fachmann für internationale Systemvergleiche und -analysen, vor allem im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung, einen Überblick über das Umfeld der Leistungserbringung mit zahntechnischen Leistungen im Lichte europäischer Entwicklungen. Danner beleuchtete dies anhand der medizinischen Versorgung in anderen europäischen Ländern. In dem Zusammenhang zeigte der EU-Experte auf, dass ein starker Mittelstand, getragen durch eine nachhaltige Mittelstandspolitik, am Ende auch die Sozialsysteme trage.

Dr. Danner machte den Delegierten Mut, die Stärke und Kompetenz des Berufsverbandes auf nationaler Ebene einzubringen, um die Zahnersatzversorgung als unverzichtbaren Bestandteil im deutschen Sozialgesetzbuch V zu stärken. Europa sei auf gut funktionierende Strukturen in den Mitgliedsstaaten angewiesen. Diesen Punkt griff Präsident Dominik Kruchen auf und erklärte, dass sich der VDZI und die Innungen an den entscheidenden Stellen der zahnmedizinischen Versorgung mit Zahnersatz mit ihrer Expertise einbringen und dies auch mit ihren politischen Forderungen zur Teilhabe am Versorgungsgeschehen im Rahmen des SGB V weiter untermauern werden.

Dr. Roy Kühne, Mitglied des Bundestages, hat sich im Rahmen der Herbst-Mitgliederversammlung des VDZI für eine Stärkung der nichtärztlichen Gesundheitsberufe ausgesprochen. In allen Fragen der zahntechnischen Leistungserbringung müsse das Zahntechniker-Handwerk mit seiner Expertise stärker in die Versorgungsstrukturen des SGB V eingebunden werden. Kühne berichtete in seinem Vortrag zur Gesundheitspolitik der Großen Koalition über Aspekte aus der Sicht nichtärztlicher Gesundheitsberufe. So werde viel über die Stärkung der nichtärztlichen Gesundheitsberufe diskutiert, zu denen auch ZahntechnikerInnen gehören. Daher sei es angesichts des demografischen Wandels nur folgerichtig zu hinterfragen, ob die durch Arbeitsteilung und Spezialisierung enorm

erweiterten Kenntnisse und Fähigkeiten der Zahntechniker nicht auch in versorgungspolitischer Hinsicht besser als bisher genutzt werden können.

„Meiner Ansicht nach müssen die Berufe gestärkt werden und stärker als bislang in die Versorgung eingebunden werden. Nur so können wir auch künftig die Patientenversorgung flächendeckend sicherstellen“, machte Dr. Kühne gegenüber den Delegierten deutlich. Positiv erwähnte er, dass er von Zahnärzten und der Zahntechnikermeistern höre, die mit Erfolg intensiv fachlich zusammenarbeiten. „Die Arbeit des Zahntechnikermeisters am Patienten ist dabei keineswegs rechtlich legitimiert. Es gibt hier also auf beiden Seiten offensichtliche berufs- und haftungsrechtliche Probleme. Aus meiner Sicht sollten diese Probleme offen angesprochen und pragmatisch gelöst werden“, erklärte Roy Kühne.

DIE ARBEIT DER GESUNDHEITSHANDWERKE BEIM ZDH

Seit dem Frühjahr ist **Kim Nikolaj Japing** Referatsleiter der Arbeitsgemeinschaft der Gesundheitshandwerke beim

Abschließend machte Referatsleiter Japing deutlich, dass die Gesundheitshandwerke die Digitalisierung im Gesundheitswesen aktiv mitgestalten möchten. „Gerade bei der Anbindung an die Telematikinfrastruktur haben wir in den politischen Gesprächen Nachbesserungen gefordert. Ein 2. Aspekt der Digitalisierung ist das Thema der Gesundheits-Apps, den wir mit Blick auf die Dienstleistungen und Produkte der fünf Gesundheitshandwerke natürlich genau beobachten“, so Japing.

ZAHNTECHNISCHE LABORE KÖNNEN ZUKÜNFTIG MIT KOSTENLOSEN ANZEIGEN NACH AZUBIS SUCHEN

Neben der eigenen Laborvisitenkarte auf der Plattform Meisterlabore.de können Betriebe ein neues Add-On nutzen, um eine Ausbildungsanzeige zu erstellen und online zu veröffentlichen. **Eric Springborn** vom VDZI präsentierte zum Abschluss der Herbst-Mitgliederversammlung ein Video, das die Erstellung von Ausbildungsanzeigen auf Meisterlabore.de mit einer Verknüpfung auf die Ausbildungsplattform zahntechnik-ausbildung.de erläutert. Das Video finden



Kim Nikolaj Japing stellte die Arbeit der Gesundheitshandwerke vor. Eric Springborn vom VDZI präsentierte die neuen Ausbildungsplatz-Anzeigen auf Meisterlabore.de und zahntechnik-ausbildung.de.

Zentralverband des Deutschen Handwerks. In seinem Vortrag gab Japing den Delegierten einen Überblick über die aktuelle Arbeit der Gesundheitshandwerke auf deutscher und europäischer Ebene. Neben der Umsetzung der europäischen Medizinprodukte-Verordnung stehen für die Gesundheitshandwerke berufsrechtliche und wettbewerbsrechtliche Fragen oben auf der Agenda. Für zahntechnische Labore entstünden beispielsweise durch die Z-MVZ verzerrte Wettbewerbsbedingungen, die nicht nur wohnortnahe zahnärztliche Versorgungsstrukturen gefährdeten, sondern auch einen Hebel an qualitätsorientierte Handwerksstrukturen legten. Da Meisterlabore in hohem Maße in Aus- und Fortbildung ihrer Mitarbeiter und in moderne Fertigungstechniken investierten, gelte es hier mit Unterstützung des Gesamthandwerks entgegenzuwirken.

Interessierte direkt nach der Anmeldung auf Meisterlabore.de. VDZI-Präsident Kruchen appellierte an alle Labore: „Nutzen Sie die Möglichkeiten dieses neuen Tools. Es ist das beste Angebot für Meisterlabore aus dem Zahntechniker-Handwerk, um zahntechnische Ausbildungsplätze zu bewerben.“ (Lesen Sie mehr zu den Ausbildungsanzeigen auf den Seiten 84-85). ■

„SOLANGE IHR LEBT, ATMET IHR RICHTIG“

Zum 2. Mal trafen sich dentale Unternehmerinnen aus den zahntechnischen Meisterlaboren aus ganz Deutschland am 25. November in Berlin, um sich zu vernetzen und auszutauschen.



Performance Beraterin Maria Beck gab viele Tipps und Hilfestellungen zum Thema Stimme und Sprechen.

Silvia Kruchen, die Schirmherrin der Veranstaltungsreihe, ließ die Teilnehmerinnen herzlich willkommen und stimmte auf den bevorstehenden Tag ein, bevor sie das Wort an Moderatorin **Julia Schlee** überreichte. Ein ganz besonderes Highlight der Veranstaltung waren der Vortrag und die praktischen Übungen mit Performance Beraterin Maria Beck zum Thema Stimme und Sprechen in herausfordernden Situationen. Mit viel Humor motivierte die Referentin die Teilnehmerinnen mit den Worten: „Solange ihr lebt, atmet ihr richtig“.

„Probieren geht über Studieren“ hieß die Devise des Tages und so durften die Damen gleich in der Vorstellungsrunde auf die „Bühne“. Das sofortige, individuelle und konstruktive Feedback von Maria Beck zu der Stimme, Sprechgeschwindigkeit und Haltung jeder Vortragenden begeisterte alle Teilnehmerinnen. Hier wurde gelobt und Tipps geben, wie sich jeder noch besser präsentieren kann. Und weil Erfahrung bekanntlich klug

„Veranstaltungen wie diese machen Innungsmitgliedschaft lohnenswert“

Jana Aumann, Geschäftsführerin / ZTM,
Lorenz Dental Chemnitz

macht, durfte das Gelernte gleich wieder in die Tat umgesetzt und vor der Gruppe präsentiert werden. Das konzentrierte Zuhören und konstruktive Feedback aller Teilnehmerinnen an die Vortragende schuf eine Atmosphäre der Vertrautheit und ein hervorragendes „Arbeitsklima“ für den Tag.

Die Referentin Maria Beck vermittelte anhand von zahlreichen einprägenden und bildhaften Beispielen, wie Frau auch in schwierigen Gesprächssituationen einen ruhigen Kopf behält. „Sprechen Sie mit einer inneren Ruhe“, rät sie. Für eine bessere Artikulation der Stimme sei es außerdem sehr wichtig mit Sprechpausen sozusagen „Punkte“ zu setzen, um zu überzeugen



„Probieren geht über Studieren“ hieß die Devise des Tages.

gen. Dieses hilft ebenfalls sehr gut, um das Sprechtempo zu verlangsamen – ein super Tipp für Schnellsprecher!

Vortragenden, die Schwierigkeiten mit dem Blickkontakt zum Publikum haben und sich eher mal auf den Fußboden konzentrieren, rät sie: „Der Teppich lächelt Dich nicht an, da kommen auch keine guten Ideen her“.

Eines der größten Probleme sei, so die Referentin, seine Sprechstimme selbst wahrnehmen. Sie empfiehlt hierfür einen kleinen, aber raffinierten Tipp aus ihrer Gesangskarriere. Dafür lege man einfach beide Hände wie einen Trichter von hinten hinter sein Ohr und bildet eine Art Lautsprecher. Der Effekt beim Sprechen ist beeindruckend und überzeugte beim Testen alle Anwesenden. Das alles eine Sache der Perspektive ist, zeigt sich auch beim Thema Lampenfieber beim Sprechen in der Öffentlichkeit. „Lampenfieber ist Ihre beste Freundin“, versichert die gelernte Sängerin. „Das Adrenalin trägt dazu bei, dass Ihre Aufmerksamkeit erhöht ist!“

Um einen Vortrag besser zu strukturieren wurde geraten, sich als RednerIn in die Rolle des GastgeberIn zu versetzen und sich zu fragen „Was braucht mein Gast, was interessiert ihn“?

In der anschließenden Diskussionsrunde wurde der Wunsch deutlich, sich mehr untereinander auszutauschen und vernetzen zu wollen. Beiträge zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung sind dabei sehr gerne willkommen.

Der Tag war ein voller Erfolg! Laut der Teilnehmerinnen half der Tag Sprechhemmung abzubauen und sich der eigenen Stärken bewusster zu werden. Mit vielen guten Tipps und einem individuellen Feedback in der Tasche endete der Abend bei einem geselligen Get-together am Abend. Sicher ist, der Austausch und das Netzwerken werden auch beim 3. Treffen dentaler Unternehmerinnen groß geschrieben! ■

Maria Beck ist gebürtige Rheinländerin und studierte in Düsseldorf und Wien Gesang. Aufgrund ihrer langjährigen Bühnenerfahrung verfügt sie über viel Wissen in den Techniken der Bühnenpräsenz und Sprache. Seit über 25 Jahren coacht sie ihre Kunden und Kundinnen, damit ihnen ein sicheres und glaubwürdiges Sprechen in allen Rollen des Lebens gelingt.



LaborinhaberInnen aus den spezialisierten kieferorthopädischen Meisterlaboren diskutierten mit Moderator Henning Hinrichs (z.v.re.) und VDZI-Vorstandsmitglied Heinrich Wenzel (re.) im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin.

DIE KIEFERORTHOPÄDIE IM BERUFSBILD ZAHNTECHNIKERIN GEMEINSAM STÄRKEN

Der Fokus im 2. Workshop des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen für LaborinhaberInnen aus den kieferorthopädischen Betrieben lag auf den KFO-Inhalte in der zukünftigen Ausbildung zum Zahntechniker.

Zur Fortsetzung des Dialogs mit LaborinhaberInnen aus den spezialisierten kieferorthopädischen Meisterlaboren trafen sich auf Einladung des VDZI Interessierte zum 2. Workshop im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin. Am 25. November, einen Tag vor der Herbst-Mitgliederversammlung des VDZI, standen Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung in der kieferorthopädischen Zahntechnik im Mittelpunkt. Konkret ging es für die TeilnehmerInnen um die Fragen: „Wie kann die Kieferorthopädie in der zahntechnischen Ausbildung für die Zukunft aufgestellt werden? Welche Angebote gibt es und welche Inhalte können bei der Überarbeitung der Ausbildungsordnung, die der VDZI aktuell vorantreibt, eingebracht werden?“

VORTRAG VON HEINRICH WENZEL

Zu diesen Fragen hielt Heinrich Wenzel, VDZI-Vorstandsmitglied, zum Einstieg in das Thema ein Impuls-Referat. Er erläuterte, welche Situation in der Ausbildung derzeit vorliegt und welches Ziel der VDZI mit der Novellierung der Ausbildungsordnung erreichen möchte.

Im Anschluss übernahm Moderator Hennig Hinrichs, geschäftsführender Gesellschafter der RKSortho GmbH in Rastede, Zahntechniker-Innung Niedersachsen-Bremen, der erneut durch den Workshop führte. Nach der ersten Veranstaltung im

Frühjahr im Rahmen des VDZI-Verbandstages wurde auch die Fortsetzungsveranstaltung im Open-Space-Format durchgeführt. Hierzu wurden 2 sogenannte „offene Diskussionsräume“ zur theoretischen und praktischen Ausbildung eingerichtet.

2 STATIONEN ZUR THEORETISCHEN UND PRAKTISCHEN AUSBILDUNG

An 2 Stationen diskutierten die TeilnehmerInnen über die kieferorthopädische Aus- und Fortbildung in der Theorie und der Praxis. Die erarbeiteten Punkte wurden abschließend in der Gruppe besprochen und als konkrete Ergebnisse auf einem Ergebnis-Sheet formuliert, das nun an den VDZI-Vorstand übergeben wird. Dieser wird sich weiter mit den Ergebnissen befassen und die Weiterführung des Austausches vorbereiten, zu dem wieder alle LaborinhaberInnen aus den spezialisierten kieferorthopädischen Laboren eingeladen werden, sowohl Innungslabore, als auch Labore, die nicht Mitglied in einer Zahn-techniker-Innung sind.

„Auch nach dem 2. Treffen kann positiv festgehalten werden, dass die Gruppe von Kieferorthopäden weiter gemeinsam im VDZI für die kieferorthopädische Zahntechnik arbeiten möchte. So konnten wir heute in Berlin konstruktive Vorschläge zur Aus- und Fortbildung sammeln und an den VDZI herantragen. Diese Netzwerkarbeit möchten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch im kommenden Jahr fortsetzen“, so Henning Hinrichs zum Abschluss des Workshops. ■

„Es ist schön, mitgestalten zu können. Das war ein gutes und konstruktives Treffen.“

Teilnehmer Christian Born



Die TeilnehmerInnen haben in Berlin über folgende Fragen diskutiert: „Wie kann die Kieferorthopädie in der zahntechnischen Ausbildung für die Zukunft aufgestellt werden? Welche Angebote gibt es und welche Inhalte können bei der Überarbeitung der Ausbildungsordnung, die der VDZI vorantreibt, eingebracht werden?“



Sie fragen -
wir antworten:

„Implantierbare Medizinprodukte
nach der Medizinprodukte-
Verordnung (MDR)“



Der 26. Mai 2020 ist der Stichtag: Dann müssen die rechtlichen Anforderungen der EU-Medizinprodukte-Verordnung (MDR) 2017/745 auch von Dentallaboren verpflichtend umgesetzt werden. Mit der MDR soll innerhalb der EU eine Harmonisierung der Rechtsvorschriften für das Inverkehrbringen und die Inbetriebnahme von Medizinprodukten und ihrem Zubehör vorgenommen werden.

Zahntechnik TELESKOP beantwortet einige Fragen, die von Laborinhabern zu „Implantierbaren Medizinprodukten“ nach der MDR gestellt wurden.

Stimmt es, dass mit der neuen EU-Medizinprodukte-Verordnung (MDR) ab Mai 2020 auch „normale“ Kronen, Brücken, Prothesen als implantierbare Medizinprodukte gelten?

Bisher war ein implantierbares Medizinprodukt nach den geltenden Rechtsvorschriften gemäß Definition mit einem chirurgischen Eingriff verbunden.

In der ab 26.05.2020 voll gültigen MDR – medical device regulation heißt es nun:

„Als implantierbares Produkt gilt auch jedes Produkt, das dazu bestimmt ist, durch einen klinischen Eingriff teilweise in den menschlichen Körper eingeführt zu werden und nach dem Eingriff mindestens 30 Tage dort zu verbleiben.“

Da es sich beim Behandeln von Zähnen und der Versorgung mit Zahnersatz durchaus um einen klinischen Eingriff handelt, ist die Einstufung generell von Zahnersatz als implantierbares Medizinprodukt nicht unwahrscheinlich.

Was würde eine Einstufung von ganz normalem Zahnersatz als implantierbares Medizinprodukt für die Dentallabore zur Folge haben?

Als erstes ist eine Erhöhung der Aufbewahrungsfrist der Dokumentation (z.B. Auftragszettel, Laufzettel, Materialnachweise ...) für die jeweilige Arbeit auf 15 Jahre zu nennen.

Da viele Pflichten mit der Klassifizierung der Medizinprodukte zusammenhängen, ist es spannend, zu schauen, ob mit einer Einstufung als implantierbares Medizinprodukt auch eine Höherklassifizierung von Zahnersatz verbunden ist. Aktuell sind Kronen, Brücken, Totale und Teil- Prothesen in die Klasse IIa eingestuft. Viele implantierbare Medizinprodukte gehören aber der höheren Klasse IIb an, mit welcher weitergehende Pflichten verbunden sind.

Eine Höherklassifizierung in die Klasse IIb ist für allgemeinen Zahnersatz unter MDR jedoch nicht zu erwarten, weil folgende Klassifizierungsregel nach MDR Anhang VIII 5.4 Regel 8 anwendbar ist:

„Regel 8: Alle implantierbaren Produkte ... gehören zur Klasse IIb, es sei denn,

— sie sollen in die Zähne implantiert werden; in diesem Fall werden sie der Klasse IIa zugeordnet“

Ein Implantatausweis laut Artikel 18 MDR ist ebenfalls nicht gefordert, da „Zahnfüllungen, Zahnspangen, Zahnkronen, Schrauben, Keile, Zahn- bzw. Knochenplatten ...“ ausdrücklich von dieser Pflicht ausgenommen sind.

Ein weiterer zu betrachtender Punkt ist eine Anforderung aus der MDR Anhang I Grundlegende Sicherheits- und Leistungsanforderungen. Für implantierbare Medizinprodukte wird unter „23.2 Angaben auf der Kennzeichnung“ gefordert: „Die Kennzeichnung enthält alle folgenden Angaben: ... (s) ... bei anderen implantierbaren Produkten die Seriennummer oder die Losnummer“.

Da der Zahnersatz selbst keine Kennzeichnung erhalten kann, dienen die Begleitpapiere – also Rechnung und/oder Konformitätserklärung – als Kennzeichnung.

Müssen nach dieser Regelung dann künftig alle LOT-Nummern und Chargennummern der verwendeten Materialien auf der Konformitätserklärung angegeben werden?

Nein, denn die in den Grundlegenden Sicherheits- und Leistungsanforderungen genannte Angabe einer Serien- bzw. Losnummer bezieht sich eindeutig auf das gesamte Medizinprodukt – nicht auf Bestandteile. Da das Labor in der Regel eine eindeutige Nummer in Form einer Rechnungsnummer vergibt, könnte dann z.B. die Rechnungsnummer als Los- bzw. Seriennummer der jeweiligen (implantierbaren) Sonderanfertigung dienen.

Unbeschadet hiervon besteht aber generell die Anforderungen einer internen Rückverfolgung von LOT-Nummern bzw. Chargennummern der verwendeten, im Medizinprodukt verbleibenden Materialien. Hierbei ist ein angemessenes Niveau der Rückverfolgbarkeit zu gewährleisten.



VDZI-EXPERTEN BERATEN ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG VON QS-DENTAL MIT „MDR INSIDE“

Überarbeiteter Ordner und webbasierte Version mit „MDR Inside“ stehen ab Februar zu einer reibungslosen Umsetzung der Anforderungen der Medizinprodukte-Verordnung zur Verfügung. Bereits nach QS-Dental geprüfte Betriebe erhalten Informationen und Umsetzungshilfen in Ergänzung zu ihrem bestehenden Qualitätssicherungskonzept.



Wie wird die Medizinprodukte-Verordnung in QS-Dental integriert? Birgit Christalle, die Vorstandsmitglieder Klaus Bartsch (Foto links, Mitte) und Thomas Breitenbach (Foto links, rechts), VDZI-Generalsekretär Walter Winkler (Foto rechts) und Patrick Hartmann (Foto links, links) haben sich in Berlin über die Neuauflage beraten.

Die Anforderungen der ab Ende Mai auch für die deutschen Dentallabore geltenden EU-Medizinprodukte-Verordnung gehen über das deutsche Medizinproduktegesetz hinaus.

Mit dem speziell für das Zahntechnik-Handwerk entwickelten Qualitätssicherungskonzept QS-Dental stand und steht den zahntechnischen Meisterbetrieben ein effektives und effizientes System zur branchengerechten Erfüllung des aktuell geltenden Medizinprodukterechts zur Verfügung.

Erweiterung um die Anforderungen der MDR

Bei ihrer Arbeitssitzung im November in Berlin haben die Experten des VDZI über die Weiterentwicklung des branchenspezifischen Qualitätssicherungskonzeptes beraten.

Ab Februar 2020 wird neben dem bewährten Ordner eine webbasierte Version von QS-Dental mit „MDR inside“ zu einer fachgerechten und mühelosen Umsetzung zur Verfügung stehen.

Nach der VDZI-Expertenschulung Anfang Februar 2020 bieten VDZI und Innungen Workshops und Online-Schulungen an,

in dessen Rahmen die Umsetzung theoretisch und praktisch erfolgen soll.

„Mit der neuen europäischen Medizinprodukte-Verordnung sind höhere Anforderungen an ein Risiko-, aber auch Qualitätsmanagement verbunden. Das neue QS-Dental ist hieran angepasst und perfekt auf die Bedürfnisse der Meisterbetriebe abgestimmt. Ein Labor, das eine effiziente und kostengünstige Lösung sucht, kommt an QS Dental nicht mehr vorbei. Der VDZI und seine Mitgliedsinnungen bieten hierfür die perfekte Lösung bei der Umsetzung der Medizinprodukteverordnung“, erklärt VDZI-Generalsekretär Walter Winkler mit Blick auf die Weiterentwicklung von QS-Dental.

Für bereits geprüfte Betriebe ändert sich nichts: Die bisherigen Prüfungen behalten Gültigkeit bis zum nächsten Prüftermin. In einer Übergangsfrist können Betriebe entscheiden, ob sie sich nach dem bisherigen QS-Dental oder dem QS-Dental mit „MDR inside“ prüfen lassen.

[Weitere Informationen zu QS-Dental mit „MDR inside“ erhalten Sie in Kürze vom VDZI und Ihrer Innung.](#)



ANGEBOTE VON VDZI UND INNUNGEN ZUR UMSETZUNG DER MDR

MDR-Broschüre sowie Inhalte, Formulare und Muster im Mitgliederbereich



Labore einer VDZI-Mitgliedsinnung haben die Broschüre kostenfrei von ihrer Zahntechniker-Innung erhalten. Im exklusiven Mitgliederbereich www.mein-vdzi.de stehen außerdem alle Inhalte, Formulare und Muster der Broschüre zur Verfügung, wo sie kontinuierlich aktualisiert und individuell bearbeitet werden können.

QS-Dental mit „MDR inside“ und Webportal zur Umsetzung von QS-Dental



Ab Februar 2020 wird es eine webbasierte Version von QS-Dental mit „MDR inside“ geben. Ebenso wird der bewährte Ordner zu QS-Dental überarbeitet und neu aufgelegt.

Labore, die QS-Dental bereits umgesetzt haben, erhalten Informationen und Umsetzungshilfen als Ergänzungslieferung.

VDZI und Innungen bieten Workshops und Webinare an



Im Februar 2020 findet eine VDZI-Expertenschulung zu QS-Dental mit „MDR inside“ statt.

Anschließend bieten VDZI und Innungen im Frühjahr 2020 Workshops und Online-Schulungen an.

BUNDESTAG HAT WIEDEREINFÜHRUNG VON MEISTERPFLICHT IN 12 BERUFEN BESCHLOSSEN

Der Bundestag hat am 12. Dezember den von CDU/CSU und SPD eingebrachten Entwurf eines Vierten Gesetzes zur Änderung der Handwerksordnung und anderer handwerksrechtlicher Vorschriften beschlossen. Das Gesetz tritt zum 1. Januar 2020 in Kraft.

Mit dem Gesetz wird die Handwerksordnung geändert. Seit der letzten Novelle 2003 habe sich „das Berufsbild und auch der Schwerpunkt der praktischen Berufsausübung einzelner zulassungsfreier Handwerke weiterentwickelt und verändert“, so der Wortlaut im Gesetzesentwurf. Weiterhin heißt es, diese Veränderungen seien „so wesentlich, dass sie eine Reglementierung der Ausübung der betroffenen Handwerke zum Schutz von Leben und Gesundheit sowie der Wahrung von Kulturgütern und immateriellem Kulturerbe im Sinne eines Wissenstransfers erforderlich machen“.

Des Weiteren haben sich die Ausbildungszahlen und die Meisterprüfungen reduziert. Durch die Wiedereinführung der Zulassungspflicht als Voraussetzung zum selbstständigen Betrieb der betroffenen Handwerke soll daher auch bei der Ausbildungsleistung gegengesteuert werden.

Im Kern sieht das Gesetz die Wiedereinführung der Zulassungspflicht für 12 derzeit zulassungsfreie Handwerke. Im Einzelnen handelt es sich um die Berufe Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Betonstein- und Terrazzohersteller, Estrichleger, Behälter- und Apparatebauer, Parkettleger, Rollladen- und Sonnenschutztechniker, Drechsler und Holzspielzeugmacher, Böttcher, Glasveredler, Schilder- und Lichtreklamehersteller, Raumausstatter sowie Orgel- und Harmoniumbauer. Diese Berufe zählten zu 53 Handwerken, für die 2004 die Meisterpflicht abgeschafft worden war, um das Handwerk in wirtschaftlicher angespannter Lage zu stärken und um Impulse für Unternehmensgründungen zu geben.

RÜCKBLICK – ÄNDERUNGEN DURCH DIE NEUE HANDWERKSORDNUNG AB JANUAR 2004

2004 trat die neue Handwerksordnung (HWO) durch die Novellierung des Handwerksrechts in Kraft. Die sogenannte große und kleine Novelle der HWO wurde im „Dritten Gesetz zur Änderung der Handwerksordnung und anderer handwerksrechtlicher Vorschriften“ und dem „Gesetz zur Änderung der Handwerksordnung und zur Förderung von Kleinunternehmen“ durch Bundestag und Bundesrat beschlossen und am 29. Dezember 2003 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Ziel der damaligen Bundesregierung war, die Arbeitslosenzahlen von über 5 Millionen zu reduzieren.

NEUGLIEDERUNG DER ANLAGEN A UND B IM JAHR 2004 - KRITERIEN GEFAHRENGENEIGTHEIT UND AUSBILDUNGSLEISTUNG IM ZAHNTECHNIKER-HANDWERK

Durch die Novelle wurden die Anlagen A und B zur Handwerksordnung neu strukturiert. In der Anlage A verblieben 41 zulassungspflichtige Handwerke, darunter das Zahntechniker-Handwerk als Handwerk mit Meisterzwang. Die Zuordnung der Berufe zur Anlage A der Handwerksordnung wurde nicht nur auf der Basis eines Kriteriums „Gefahrgeneigtheit“ vorgenommen, sondern gleichberechtigt auch auf der Basis des Kriteriums „Ausbildungsleistung“. Damit wurde vor allem auch eine Anerkennung der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung der Ausbildungsleistung des Handwerks unterstrichen, die mit einer Quote von rund 10 Prozent (Auszubildende bezogen auf Erwerbstätige im Handwerk) fast 3 mal so hoch wie in der übrigen Wirtschaft lag.

Die Anlage B zur Handwerksordnung wurde ebenfalls neu strukturiert und geteilt. Die neue Anlage B1 nahm diejenigen bisherigen Handwerke der Anlage A auf, die den Meisterbrief nicht mehr zwingend als Voraussetzung für die Selbständigkeit erforderten. Sie wurden als zulassungsfreie Handwerke bezeichnet. In diesen Gewerben war und ist der Meisterbrief als fakultatives Qualitätssiegel vorgesehen.

Für alle natürlichen und juristischen Personen und Personengesellschaften, die bereits zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes selbstständig den Betrieb eines solchen zulassungsfreien Handwerks ausüben, können auch ohne bestandene Meisterprüfung oder eine Ausübungsberechtigung in die Handwerksrolle eingetragen werden. Sie sollen auch weiterhin ihr Handwerk selbstständig ausüben können und erhalten insoweit Bestandsschutz. ■



ÜBERZEUGUNG, HALTUNG UND SOLIDARITÄT

Kommentar von Walter Winkler zur Wiedereinführung der Meisterpflicht in 12 Gewerken.

Der Deutsche Bundestag hat für 12 Handwerksberufe wieder die Meisterpflicht eingeführt. Auch das Zahntechnik-Handwerk, als Gesundheitshandwerk ein Anlage-A Beruf, hat für und in der Gemeinschaft der Handwerksorganisationen für die Kollegen gekämpft. Es stärkt das Meisterprinzip generell und daher begrüßt der VDZI die Entscheidung des Gesetzgebers.

Das Handwerk leidet unter massiver Fachkräfteknappheit und hat Nachwuchssorgen. Meisterbetriebe bilden überproportional aus. Die Einführung der Meisterpflicht ist daher ein wichtiges Instrument zur Stärkung der Ausbildungsbereitschaft. Meistergeführte Betriebe vereinen mehr Fachwissen und praktische Erfahrung in der Unternehmensführung, sie weisen eine höhere wirtschaftliche Stabilität und Solidität auf und bleiben in der Regel länger im Markt. Das ist gut für die Kunden, die dadurch auf ein dauerhaft gutes Angebot gerade bei komplexen Handwerksleistungen vertrauen können. Das ist ebenfalls sehr positiv für die Beschäftigten und Auszubildenden in der Region. Wer in

seine Aus- und Fortbildung investiert, investiert auch in eine hohe Produkt- und Servicequalität. Er will sich mit Innovation, Qualität und mit Sicherheit im Markt positionieren und hat dadurch eine langfristige unternehmerische Perspektive. Er übernimmt ebenfalls als Meister die persönliche Verantwortung für seine Leistungen.

Diese gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wirkungen des Meisterprinzips haben das Handwerk groß gemacht. Das Handwerk hat daher die Abschaffung der Meisterpflicht für viele Gewerke in 2004 für grundsätzlich falsch gehalten.

Dass das in vielen Jahrzehnten immer wieder totgesagte Meisterprinzip in 12 Gewerken im Jahr 2020 wieder eingeführt wird, ist eine handwerkspolitische Sensation und eine handwerkspolitische Meisterleistung. Es ist aber auch an alle berufspolitischen Aktiven ein eindrucksvolles Beispiel, was die Voraussetzungen für einen berufspolitischen Erfolg sind:

Es ist die Überzeugung, die auch dann als Haltung gelebt und verteidigt wird, wenn die Zeitgeistwinde dagegenstehen. Die



VDZI-Generalsekretär
Walter Winkler.

Politik kann man dauerhaft nur dann zur besseren Einsicht führen, ihre Fehler zu korrigieren, wenn das Handwerk seine Überzeugungen geschlossen und solidarisch vertritt.

Der alte und neue ZDH-Präsident Wollseifer hat es in seiner Rede am 12. Dezember 2019 in Wiesbaden in der ZDH-Vollversammlung die politische Erfolgslosung so formuliert: „Ein Handwerk - eine Stimme“. Dem ist nichts hinzuzufügen. ■



GLEICHBERECHTIGTER ZUGANG ZU ALLEN DIGITALEN DATEN FÜR DIE ZAHNTECHNIKER

Der VDZI fordert seit Jahren ein gesetzliches Informations- und Beteiligungsrecht bei der Gestaltung der digitalen Infrastruktur im Gesundheitswesen, um für die zahntechnischen Labore an einer einheitlichen und funktionsfähigen Telematikinfrastruktur im Versorgungsbereich Zahnersatz mitwirken zu können. Unterstützung bekommt er nun von zahnärztlicher Seite.

Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) hat Mitte November einen Beschluss zur Telematik-Infrastruktur gefasst und darin den Gesetzgeber aufgefordert, eine Anbindung auch der selbstständigen Zahn-techniker an diese zu ermöglichen.

In der Begründung heißt es konkret:

„Die Einbindung von Zahntechnikern im Rahmen der Behandlung von Versicherten stellt sich im zahnärztlichen Bereich nicht anders dar, als dies im Falle von Laborärzten im ärztlichen Bereich der Fall ist. In beiden Fällen erfolgt kein persönlicher Kontakt mit den Versicherten. Die elektronische Gesundheitskarte wird nicht eingelesen. Auch im vertragszahnärztlichen Bereich werden jedoch notwendigerweise sensible Behandlungsdaten zwischen Praxen

und zahntechnischen Laboren ausgetauscht, was zu deren Schutz sinnvollerweise im Rahmen einer sicheren Kommunikation unter Einsatz der TI erfolgen sollte. Die KZBV regt daher an, für den vertragszahnärztlichen Bereich eine der Regelung für Laborärzte entsprechende Regelung für die Anbindung der selbstständigen Zahntechniker an die TI vorzusehen.“

Dies stützt die Forderung des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI), die er bereits seit mehreren Jahren in Stellungnahmen zu Gesetzgebungsprozessen und politischen Kontakte und Gesprächen, zum Beispiel mit dem Bundesministerium für Gesundheit, wiederholt hat. Dabei ist der gleichberechtigte Zugang zu allen digitalen Daten eine der Kernforderungen des VDZI.

Konkret wurden diese Forderungen nach einer Regelungskompetenz zum elektronischen Datenaustausch und der Anbindung an die Telematikinfrastruktur in 3 Stellungnahmen zu Gesetzesinitiativen formuliert, die direkt die Digitalisierung im Gesundheitswesen behandelten.

Zuletzt hat der VDZI in seiner Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes für eine bessere Versorgung durch Digitalisierung und Innovation (Digitale Versorgung-Gesetz – DVG) im Juni 2019 gefordert, an der Schaffung einer sicheren einheitlichen und funktionsfähigen Telematik-Infrastruktur im Versorgungsbereich Zahnersatz mitwirken zu können.

In dem Zusammenhang hat er 2 Ziele benannt:

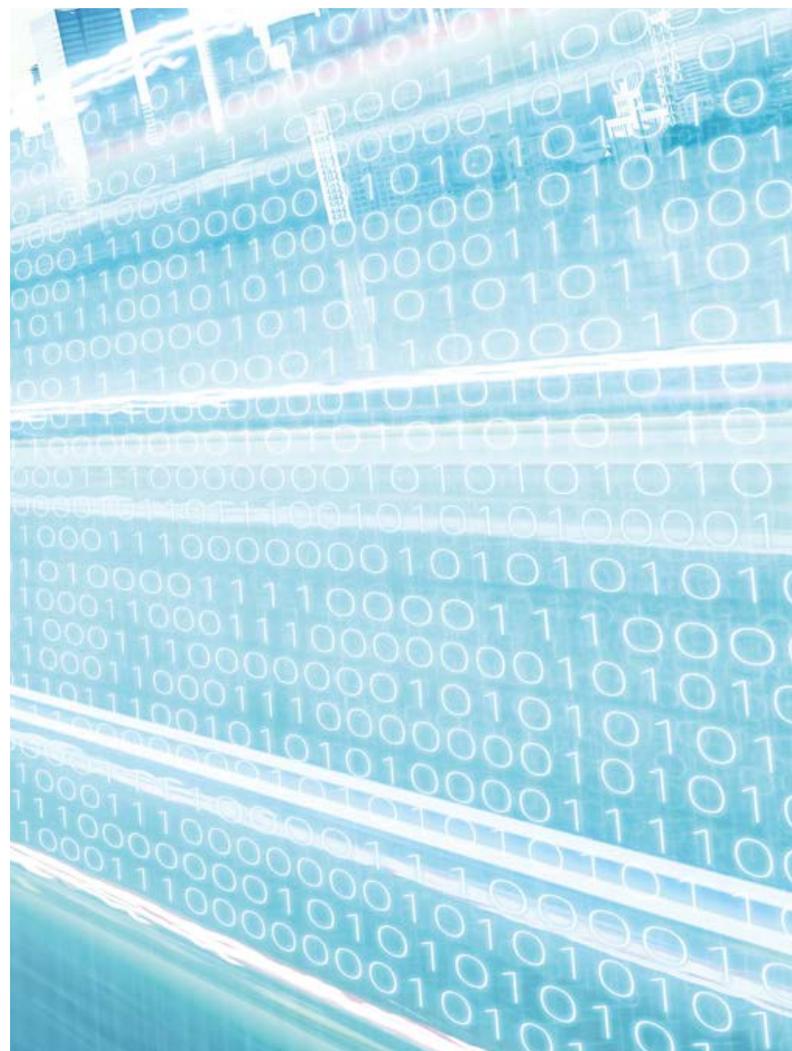
1. Umfassender und missbrauchssicherer Datenschutz durch sichere Informations- und Kommunikationswege und klare Regeln für den Datenzugriff.
2. Wettbewerbsneutrale Datenverwendung, insbesondere durch
 - Die Herstellung der Informationsparität zwischen den betroffenen Kreisen insbesondere der Leistungserbringer und den gesetzlichen Krankenkassen, die miteinander in einem Vertragsverhältnis stehen.
 - Die Herstellung von Mitspracherechten der maßgeblichen Verbände der Daten liefernden Leistungserbringer bei der Festlegung der Informations- und Kommunikationsstrukturen und der auszutauschenden Daten.

So begründen gerade die Besonderheiten der sozialrechtlichen Stellung der gewerblichen zahntechnischen Labore die Notwendigkeit einer solchen Forderung und machen eine gesetzliche Regelung sinnvoll und notwendig. Nur so können die schutzwürdigen Interessen der gewerblichen Zahntechniker durch angemessene Beteiligungsrechte bei der Gestaltung der Informations- und Kommunikationstechnologie im Gesundheitswesen integriert und berücksichtigt werden können.

In seiner Stellungnahme zum Referentenentwurf eines Gesetzes für schnellere Termine und bessere Versorgung im Sommer 2018 forderte der VDZI in allen zahntechnischen Fragen der Datenerhebung und Datenverwendung ein gesetzliches Informations- und Beteiligungsrecht bei der Gestaltung der digitalen Infrastruktur im Gesundheitswesen. Nur so könne er für seine Mitglieder an der Gestaltung und Nutzung einer einheitlichen und funktionsfähigen Telematikinfrastruktur im Versorgungsbereich Zahnersatz mitwirken. Der VDZI machte in dem Zusammenhang deutlich, dass er nur durch eine aktive Beteiligung die berechtigten Interessen der Zahntechniker an einem hohen Datenschutz vertreten und somit dem Datenmissbrauch begegnen könne. Dies umfasse die Mitwirkung an den technischen und inhaltlichen Prozessen der elektronischen Datenübermittlung und Datenverwendung.

Die fehlende gesetzliche Regelungs- beziehungsweise Vertragskompetenz für die sachliche und inhaltliche Gestaltung der Informations- und Kommunikationsnetzwerke und der Festlegung der bereitzustellenden Daten in der zahnärztlichen Versorgung hatte der VDZI bereits 2015 in seiner Stellungnahme zum Referentenentwurf eines Gesetzes für sichere digitale Kommunikation und Anwendungen im Gesundheitswesen moniert.

„Soweit Abrechnungsdaten gewerblicher zahntechnischer Laboratorien oder anderer Anbieter zahntechnischer Leistungen von den Vereinbarungen und Richtlinien zur elektronischen Datenübermittlung und Datenverwendung nach dem SGB V betroffen sind, ist der für die Wahrnehmung der Interessen zuständige VDZI zu beteiligen. Die Festlegung über die einheitlichen Anforderungen der Telematikinfrastruktur und die auf Anforderung der beteiligten vertragszahnärztlichen Organisationen zu übermittelnden Daten aus dem werkvertraglichen Auftragsverhältnis zwischen Zahnarzt und gewerblichem Labor sollte dabei explizit geregelt werden“, so die Forderung des VDZI vor 4 Jahren. ■



REVOLUTIONIERT 3D-DRUCK DIE ZAHNERSATZVERSORGUNG? - MEDIEN DISKUTIEREN

„Die Digitalisierung revolutioniert den Zahnersatz.“ Unter dieser Überschrift hat nach der Sommerpause gerade auch die überregionale Berichterstattung über die Auswirkungen von digitalen Technologien - hier vor allem 3D-Druck - in der Zahnmedizin und bei der Herstellung von Zahnersatz zugenommen.

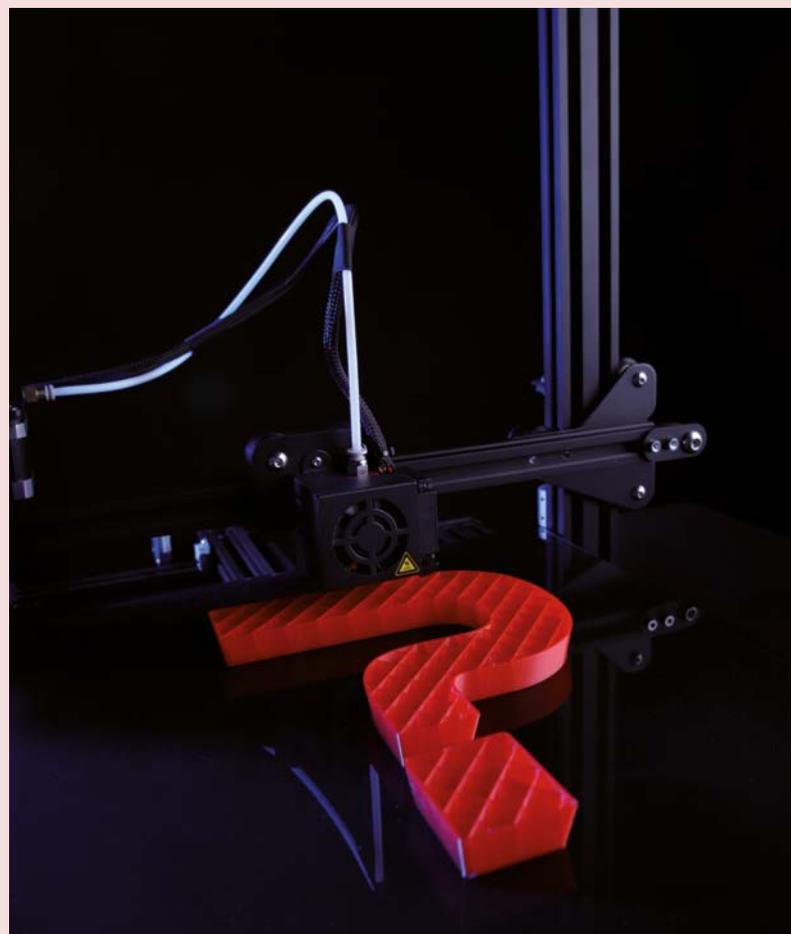
Das Nachrichtenmagazin Focus berichtete in der Ausgabe 40/2019 davon, dass Patienten heute dank der neuen Methoden wie 3D-Druck Zahnersatz viel schneller und günstiger erhalten könnten. So stehe die gesamte Branche nach Expertenmeinung vor einer Entwicklung hin zu einer „umfassend digitalen Zahnmedizin“, die Digitalisierung werde „die Zahn-technik überrollen“. Demgegenüber stehen die kritischen Stimmen, die beispielsweise die fehlenden klinischen Studien über die Materialverträglichkeit nennen.

Unter dem Titel „Zahnärztliche Prothetik - Wie Digitalisierung den Zahnersatz revolutioniert“ beschäftigte sich Anfang November der Deutschlandfunk in einem ausführlichen Radiobeitrag mit diesem Thema. Ein Fazit in dem Beitrag: „Moderner Zahnersatz kommt aber noch nicht – wie man es sich vielleicht ganz futuristisch vorstellt, immer direkt aus dem 3D-Drucker. Für die Modellerstellung großer Restaurationen funktioniert 3D-Druck sehr gut. Für den eigentlichen Zahnersatz aber, sind Fräsverfahren noch überlegen – jedenfalls bei Kunststoffen.“

Auf die Frage, ob wir uns also vielleicht doch bald neue Zähne zu Hause selbst ausdrucken können, antwortet der Experte Florian Beuer, Professor für zahnärztliche Prothetik an der Charité Berlin: „Es ist immer schwer die nächsten 5 oder 10 Jahre vorzusehen, aber das ist eine Vision, die könnte ich mir in den nächsten 5 oder 10 Jahren vorstellen, absolut.“

Beuer sieht das digitale Herstellen von Zahnersatz im zahn-technischen Labor als Standard an, anders als beispielsweise beim digitalen Abdruck mittels eines Oralscanners: „95 bis 99 Prozent der Laboratorien haben Zugang zum digitalen Workflow aber nur 5 bis 8 Prozent der Zahnärzte haben einen Intraoralscanner in der Praxis. Ich muss mich zu einer relativ großen Investition durchringen, wenn ich mir so einen Intraoralscanner kaufe und bin schon vor Ablauf der Abschreibungszeit outgedated, weil ich weiß: Es kommt ein neues Modell und deswegen zögern da manche noch, zu investieren.“

Auch sei die Genauigkeit eines Intraoralscanners, der die Situation der Mundhöhle in digitale Daten übersetzt, noch nicht perfekt. Sie hänge auch ab von der Menge an Zähnen, die ersetzt werden sollen. ■



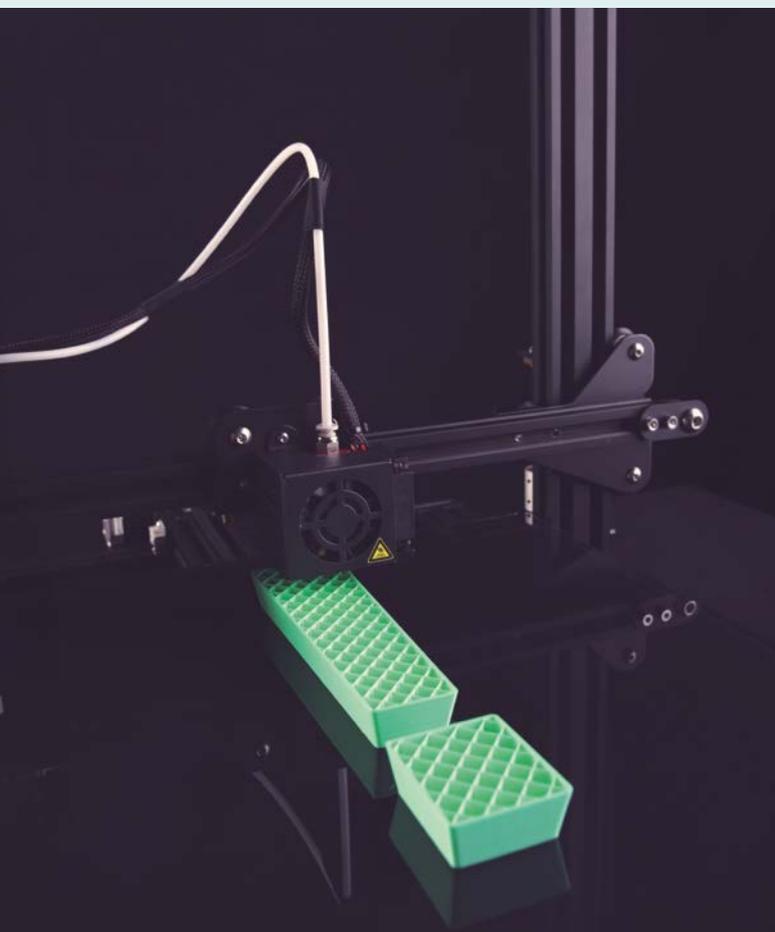
VDZI-PAPIER ZUR ADDITIVEN FERTIGUNG - REALISTISCHER BLICK AUF AKTUELLE SITUATION UND MITTELFRISTIGE PERSPEKTIVEN!

VDZI Sachverständigenpapier zur digitalen additiven Fertigung wird überarbeitet und erscheint in einer Neuauflage im Februar 2020.

Immer wieder wurde und wird in der allgemeinen Presse- und Medienwelt über das Thema Digitalisierung in Gesundheitswesen und Zahnmedizin geschrieben. Beim Thema 3D-Druck gab es gerade vor einigen Jahren einen regelrechten Medienhype. So wurde in Publikumsmedien vermehrt über die Folgen der Digitalisierung für einzelne Berufe diskutiert, darunter auch die Zahntechnik. „Ist die Anfertigung von Zahnersatz mit einem 3D-Drucker gar ohne den Zahntechniker möglich oder wird es in Zukunft überhaupt noch Zahntechniker geben?“, waren einige Fragen.

Um die aktuelle Situation und die mittelfristigen Perspektiven für die Zahntechnik auf eine realistische Grundlage zu bringen, hatte der VDZI 2016 ein unabhängiges Autoren-Team um ein Sachverständigenpapier zur „Digitalen additiven Fertigung in der Zahntechnik“ gebeten. Das umfassende Papier wird derzeit um die neuen Erkenntnisse der vergangenen Jahre ergänzt und erscheint im Frühjahr 2020.

Nach Ansicht der Experten können die neuen Technologien auch zukünftig nicht das umfassende fachliche Wissen und Erfahrungswissen des Zahntechnikers ersetzen. In ihrem Fazit hielten sie 2016 fest: „In den Patientenmund eingesetzt wird ein Zahnersatz und kein Datensatz! Es ist zum jetzigen Zeitpunkt illusorisch, dass ein definitiver Zahnersatz auf Knopfdruck automatisch gedruckt werden kann. Die digitale additive Fertigung (3D-Druck) ist lediglich ein Werkzeug, welches vom kompetent ausgebildeten Zahntechniker auf dem zeitgemäßen Weg zu einem hochwertigen Zahnersatz angewandt werden kann.“ ■



Die aktualisierte Version des Sachverständigenpapiers finden Sie ab Februar auf www.vdzi.de.

IMAGEKAMPAGNE: 3. STAFFEL STARTET MIT NEUEN MOTIVEN IM JANUAR

Nutzungsrechte aus der 2. Staffel, darunter auch das zahntechnische Plakatmotiv von 2015, laufen aus. Individuell erstellte Werbemittel dürfen weiter uneingeschränkt verwendet werden.

Die Imagekampagne des Handwerks geht ab Januar 2020 in die nächste Runde. Die 3. Kampagnenstaffel wird neben der Nachwuchsgewinnung auch die Ansprache der breiten Öffentlichkeit wieder mehr in den Fokus rücken, um das Ansehen des Handwerks weiter zu stärken. Mit der Staffelstabübergabe geht einher, dass zum Jahreswechsel die Nutzungsrechte an einigen alten Kampagnenmaterialien auslaufen, sodass diese nicht weiter verwendet werden dürfen. Entsprechend laufen auch die Nutzungsrechte am Zahntechniker-Motiv aus dem Jahr 2015 aus.

Als Faustregel gilt: Materialien mit Kampagnen-Sprüchen auf einfarbigen Hintergrund dürfen uneingeschränkt weiter verwendet werden. Materialien aus der 2. Kampagnenstaffel mit Fotomotiven, Video und Ton dürfen nicht mehr eingesetzt werden.

Betriebe werden gebeten, betreffende Materialien nicht mehr zu verwenden und von ihrer Internetseite, ihren Social-Media-Accounts oder aus ihren Betriebsräumen zu entfernen. Ansonsten können rechtliche Abmahnungen nicht ausgeschlossen werden. Denn Nutzungsrechte für Materialien mit Rechten Dritter, wie Fotos, Videos oder Tonaufnahmen, werden in der Werbung gewöhnlich für einen befristeten



Das zahntechnische Plakatmotiv aus dem Jahr 2015 darf 2020 nicht mehr hergestellt oder im öffentlichen Raum veröffentlicht werden.

Einsatzzeitraum eingekauft. Nach diesem Zeitraum dürfen diese Materialien nicht mehr verwendet werden. So auch bei der Imagekampagne des deutschen Handwerks.

Eine detaillierte Liste mit allen Kampagnenmotiven und den Zeiträumen der Nutzungsrechte finden Sie im Werbemittelportal unter <https://werbemittel.handwerk.de/>

Grundsätzlich gilt für Werbematerialien mit beschränkten Nutzungsrechten:

Printmedien

Printmedien dürfen nach Ablauf der Nutzungsberechtigung nicht mehr hergestellt und vertrieben werden.

Online / Social Media

Posts und sonstige Einträge im Internet und sozialen Netzwerken sind zu löschen, soweit dies nicht mit einem unzumutbaren Aufwand verbunden ist.

Außenwerbung, Eventbausteine (Plakate, Fahrzeugwerbung, Messen)

Plakate müssen abgehängt und Werbemittel müssen aus dem öffentlichen Raum entfernt werden, sofern die Beseitigung nicht unzumutbar ist.

INDIVIDUALISIERBARE WERBEMITTEL STEHEN WEITER ZUR VERFÜGUNG

Mitte Februar erscheinen neue Bildmotive der 3. Kampagnenstaffel, die dann wieder für 5 Jahre eingesetzt werden können. Dann stehen auch wieder individualisierbare Werbemittel zum neuen Jahresmotto „Wir wissen, was wir tun“ zur Verfügung.

Im Werbemittelportal stehen allen Handwerksbetrieben auch 2020 individualisierbare Werbemittel zur Verfügung. Ein konkreter Bezug zum Zahntechniker-Handwerk kann beispielsweise zu den Motiven „Und? Was hast du heute gemacht?“ oder „Musterstadt braucht Handwerker“ hergestellt werden. Können beim 1. Motiv neben URL und eigenem Slogan auch Labormotive verwendet werden, stehen beim 2. Motiv alle Ausbildungsberufe des Handwerks als Icon zur Auswahl. So kann beispielsweise das Zahntechniker-Icon kombiniert werden mit einem individuellen Text.

Die individuell erstellten Werbemittel können uneingeschränkt genutzt werden. ■

Programat® im IPS e.max®-Look

Die ideale Kombination zweier bewährter
Marken nun auch im Design vereint.



333 Stück weltweit – nur für begrenzte Zeit.



Zum Sonderpreis: Programat® 5010 oder 3010 im IPS e.max®-Look
inkl. Vakuumpumpe und IPS e.max Press-Material.

www.ivoclarvivadent.com/emax-programat

www.ivoclarvivadent.de

Ivoclar Vivadent GmbH

Dr. Adolf-Schneider-Str. 2 | D-73479 Ellwangen, Jagst | Tel. +49 7961 889 0 | Fax +49 7961 6326

ivoclar
vivadent
passion vision innovation

„AUTHENTISCH UND INFORMATIV!“ - SO SOLL DIE IMAGEKAMPAGNE SEIN

Junge Leute blicken auf die Imagekampagne und geben Tipps zum neuen Motto „Wir wissen, was wir tun“. Die Zahntechnikazubis Christin Pohl und Sönke Liesegang haben im Jugendbeirat über die geplanten Maßnahmen diskutiert.



Foto: Teamfoto Marquardt/HWK

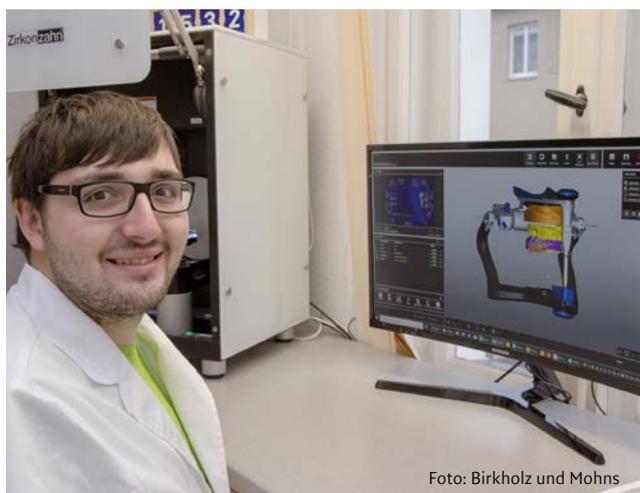


Foto: Birkholz und Mohns

Die angehende Zahntechnikerin Christin Pohl und Zahntechnikazubi Sönke Liesegang waren im Jugendbeirat dabei.

Jährlich befragen die Macher den Jugendbeirat zur Imagekampagne des Handwerks. Zum 9. Mal kamen im Oktober 32 Auszubildende aus 18 Gewerken, darunter auch Auszubildende aus dem Zahntechniker-Handwerk, in Berlin zusammen und blickten auf die Planungen für 2020.

Das Fazit: Das neue Motto „Wir wissen, was wir tun“ kommt gut bei den Junghandwerkern an und sie finden sich darin wieder. Wichtig ist den Jugendlichen bei allen Kampagnenmaßnahmen, dass diese ein authentisches Bild des Handwerks zeigen und Berufsorientierungsmaßnahmen echten Informationsgehalt zu den Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten im Handwerk enthalten.

Ein Ziel der Imagekampagne ist, Jugendliche für eine Ausbildung im Handwerk zu begeistern. Daher entwickeln die Macher die Kampagne auch mit jungen Azubis weiter.

Das Zahntechniker-Handwerk haben die beiden Auszubildenden Christin Pohl aus dem Innungslabor Pohl und Sönke Liesegang aus dem Innungslabor Birkholz und Mohns in Berlin vertreten. „Im Jugendbeirat diskutieren wir, über welche Kanäle wir Schüler und Schulabgänger bestmöglich erreichen können. Von Instagram bis Youtube sollten wir alle Möglichkeiten nutzen, um das Handwerk für Jugendliche attraktiv zu machen“, fasste die angehende Zahntechnikerin Pohl zusammen. Sie engagiert sich bereits als Ausbildungsbotschafterin

für die Nachwuchsgewinnung und betont: „Eine Ausbildung im Handwerk fördert besonders das Selbstbewusstsein junger Menschen.“ Manche Berufe würden unterschätzt oder seien von veralteten Vorstellungen überlagert. Das sieht die Auszubildende am eigenen Beruf: „Vielen ist nicht bewusst, dass heute im Arbeitsalltag des Zahntechnikers hochmoderne Methoden eingesetzt werden. Die Arbeit verläuft größtenteils am Computer und über 3D-Drucker.“

Eine spannende Erfahrung war die Teilnahme im Haus des Deutschen Handwerks auch für Sönke Liesegang: „Es war interessant zu erfahren, welche Beweggründe die Macher der Kampagne umtreiben, dass Handwerk in der Öffentlichkeit darzustellen. Die meisten Menschen da draußen wissen ja gar nicht, wie vielfältig das Handwerk ist. In 5 verschiedenen Workshops diskutierten wir über kommende Botschaften und was das Handwerk mit einem selbst macht. Als Jugendbeirat konnten wir aber auch konkrete Vorschläge machen. Wir sahen es als ganz wichtig an, mit den Informationen über die vielfältigen Möglichkeiten im Handwerk schon in den 9. und 10. Klassen zu beginnen. Das könnte man über Workshop-Tage in den Ferien realisieren, zu denen Eltern mit ihren Kindern gemeinsam hingehen können. Auch dass man gemeinsam mit Handwerksbetrieben Feriencamps in den Regionen anbietet, regten wir an.“ ■

SIE HABEN ANREGUNGEN ODER EINE FRAGE? IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS!

Hat Ihnen die Ausgabe des Zahntechnik TELESKOP ganz besonders gut gefallen, hat Sie ein Artikel besonders interessiert? Sie haben eine Meinung, Anregung oder auch eine Frage?

Sie möchten ein bestimmtes Thema behandelt wissen? Sie haben weiterführende Ausführungen zu einem veröffentlichten Thema? Dann senden Sie uns einfach Ihre Anregungen zu.

Wir freuen uns auf Ihre Leserbriefe. Sie können diese in elektronischer Form an die Redaktion des Zahntechnik TELESKOP schicken.

Senden Sie Ihre E-Mail an: redaktion.teleskop@vdzi.de.

Die Redaktion wählt die Leserbriefe zur Veröffentlichung im Zahntechnik TELESKOP aus. Die TELESKOP-Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Bitte geben Sie immer Ihren vollen Namen und Ihre Adresse an. ■



- ANZEIGE -

Innovative Software, ausgezeichneter Support, faire Konditionen.



Neu:
**Software mieten
statt kaufen.**
Professioneller
Support inklusive



Vom kleinen Labor bis zum Großbetrieb: Mit den modular aufgebauten Lösungen von Software Service Stadermann lassen sich all Ihre Anforderungen erfüllen. Sorgen Sie für optimale Abläufe in der Abrechnung, Kalkulation, Auftragssteuerung, Zeiterfassung, Materialwirtschaft, Chargenverwaltung und Kommunikation – DSGVO- und MDR-Konformität inklusive. Profitieren Sie außerdem von unserem exzellenten Kundenservice.

Rufen Sie jetzt an und lassen Sie sich beraten! T +49 (0)40 6705090

AUS DER AKTUELLEN RECHTSPRECHUNG**WAS SIE ALS LABORINHABER WISSEN SOLLTEN!**

ALTERSTEILZEIT IM BLOCKMODELL KEIN URLAUB FÜR DIE FREISTELLUNGSPHASE

Nach Beendigung eines Altersteilzeitarbeitsverhältnisses im Blockmodell besteht kein Anspruch auf Abgeltung von Urlaub für die sogenannte Freistellungsphase.

Der Kläger war bei der Beklagten im Rahmen eines Vollzeitarbeitsverhältnisses beschäftigt. Ab dem 1. Dezember 2014 setzten die Parteien das Arbeitsverhältnis als Altersteilzeitarbeitsverhältnis mit der Hälfte der bisherigen Arbeitszeit fort. Nach dem vereinbarten Blockmodell war der Kläger bis zum 31. März 2016 im bisherigen Umfang zur Arbeitsleistung verpflichtet und anschließend bis zum 31. Juli 2017 von der Arbeitsleistung freigestellt. Während der Dauer des Altersteilzeitarbeitsverhältnisses erhielt er sein auf der Grundlage der reduzierten Arbeitszeit berechnetes Gehalt zuzüglich der Aufstockungsbeträge. Dem Kläger standen nach dem Arbeitsvertrag jährlich 30 Arbeitstage Urlaub zu. Im Jahr 2016 gewährte ihm die Beklagte an 8 Arbeitstagen Erholungsurlaub. Der Kläger hat den Standpunkt eingenommen, für die Freistellungsphase der Altersteilzeit habe er Anspruch auf insgesamt 52 Arbeitstage Urlaub gehabt, den die Beklagte abzugelten habe.

Nach § 3 Abs. 1 BUrlG beläuft sich der Anspruch auf bezahlten Jahresurlaub bei einer gleichmäßigen Verteilung der Arbeit auf 6 Tage in der Woche auf 24 Werktage. Ist die Arbeitszeit eines Arbeitnehmers auf weniger oder mehr als 6 Arbeitstage in der Kalenderwoche verteilt, muss die Anzahl der Urlaubstage unter Berücksichtigung des für das Urlaubsjahr maßgeblichen Arbeitsrhythmus berechnet werden, um für alle Arbeit-

nehmer eine gleichwertige Urlaubsdauer zu gewährleisten (24 Werktage x Anzahl der Tage mit Arbeitspflicht geteilt durch 312 Werktage, vgl. BAG 19. März 2019 - 9 AZR 406/17 -). Einem Arbeitnehmer, der sich in der Freistellungsphase eines Altersteilzeitarbeitsverhältnisses befindet und im gesamten Kalenderjahr von der Arbeitspflicht entbunden ist, steht mangels Arbeitspflicht kein gesetzlicher Anspruch auf Erholungsurlaub zu. Die Freistellungsphase ist mit „null“ Arbeitstagen in Ansatz zu bringen. Vollzieht sich der Wechsel von der Arbeits- in die Freistellungsphase im Verlauf des Kalenderjahres, muss der Urlaubsanspruch nach Zeitabschnitten entsprechend der Anzahl der Tage mit Arbeitspflicht berechnet werden.

Bei einem Altersteilzeitarbeitsverhältnis im Blockmodell sind Arbeitnehmer in der Freistellungsphase weder aufgrund gesetzlicher Bestimmungen noch nach Maßgabe des Unionsrechts Arbeitnehmern gleichzustellen, die in diesem Zeitraum tatsächlich gearbeitet haben. Diese Grundsätze gelten auch für den vertraglichen Mehrurlaub, wenn die Arbeitsvertragsparteien für die Berechnung des Urlaubsanspruchs während der Altersteilzeit keine von § 3 Abs. 1 BUrlG abweichende Vereinbarung getroffen haben.

Quelle: Pressemitteilung Nr. 30/19 des Bundesarbeitsgerichts Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 24. September 2019 - 9 AZR 481/18





UNFALLVERSICHERUNGSSCHUTZ AUCH AN EINEM „PROBETAG“

Ein Arbeitsuchender, der in einem Unternehmen einen „Probearbeitstag“ verrichtet und sich dabei verletzt, ist gesetzlich unfallversichert. Dies hat der 2. Senat des Bundessozialgerichts im 20. August entschieden (Aktenzeichen B 2 U 1/18 R).

Der Kläger hat zwar nicht als Beschäftigter unter Versicherungsschutz gestanden, als er an dem „Probearbeitstag“ Mülltonnen transportierte und dabei vom Lkw stürzte. Ein Beschäftigungsverhältnis lag nicht vor, weil der Kläger noch nicht auf Dauer in den Betrieb des Entsorgungsunternehmers eingegliedert war. Da der Kläger aber eine dem Entsorgungsunternehmer dienende, dessen Willen entsprechende Tätigkeit von wirtschaftlichem Wert erbracht hat, die einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis ähnlich ist, war der Kläger als „Wie-Beschäftigter“ gesetzlich unfallversichert. Insbesondere lag die Tätigkeit nicht nur im Eigeninteresse des Klägers, eine dauerhafte Beschäftigung zu erlangen. Denn der Probearbeitstag sollte gerade auch dem Unternehmer die Auswahl eines geeigneten Bewerbers ermöglichen und hatte damit für ihn einen objektiv wirtschaftlichen Wert.

Quelle: Pressemeldung des 35/2019 des Bundessozialgerichts vom 20.08.2019

NEUES URTEIL ZUR SACHGRUNDLOSEN BEFRISTUNG BEI EINER VORBESCHÄFTIGUNG

Eine 22 Jahre zurückliegende Beschäftigung beim selben Arbeitgeber löst kein Vorbeschäftigungsverbot nach § 14 Abs. 2 S. 2 Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG) aus.

Wird ein Arbeitnehmer 22 Jahre nach der Beendigung seines Arbeitsverhältnisses erneut bei demselben Arbeitgeber eingestellt, gelangt das in § 14 Abs. 2 Satz 2 TzBfG bestimmte Verbot der sachgrundlosen Befristung nach einer Vorbeschäftigung in verfassungskonformer Auslegung der Vorschrift regelmäßig nicht zur Anwendung.

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) folgt damit dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) vom 6. Juni 2018 (Az.: 1 BvL 7/14 und 1 BvR 1375/14), wonach das Vorbeschäftigungsverbot gemäß § 14 Abs. 2 S. 2 TzBfG insbesondere dann unzumutbar sein kann, wenn die Vorbeschäftigung sehr lange zurückliegt. Das BVerfG hatte in diesem Beschluss die vom BAG 2011 entwickelte Beschränkung des Vorbeschäftigungsverbots auf 3 Jahre als unzulässige richterliche Rechtsfortbildung eingestuft. In Reaktion darauf gab das BAG bereits mit Urteil vom 23. Januar 2019 (Az.: 7 AZR 733/16) seine bisherige Rechtsprechung auf und entschied, dass eine 8 Jahre zurückliegende Vorbeschäftigung dem Verbot unterfallen kann.

Die vorliegende BAG-Entscheidung ist zwar ein weiterer Schritt zur Konkretisierung der Frage, wie lange eine vorherige Beschäftigung bei demselben Arbeitgeber zurückliegen muss, um in den Anwendungsbereich des Vorbeschäftigungsverbots des

§ 14 Abs. 2 S. 2 TzBfG zu fallen. So soll - bei Vorliegen besonderer Umstände - ein Zeitraum von 8 Jahren zwischen Beendigung der Vorbeschäftigung und der Neueinstellung regelmäßig das Vorbeschäftigungsverbot des § 14 Abs. 2 S. 2 TzBfG auslösen, während es bei einer 22 Jahre zurückliegenden Vorbeschäftigung nicht gelten soll, weil diese im Verhältnis zur Neueinstellung regelmäßig „sehr lange“ her ist. Letztlich fehlen damit weiterhin handhabbare Kriterien, die es in der betrieblichen Praxis ermöglichen, eine rechtssichere Beurteilung der Wirksamkeit einer Befristungsabrede vorzunehmen. In dem Versuch, die Rechtsprechung des BVerfG zu vollziehen, droht das BAG vielmehr den Weg für eine Vielzahl von Einzelfallentscheidungen zu bereiten. Es ist zweifelhaft, ob dies zur Vorhersehbarkeit, Klarheit und Beständigkeit der Rechtsfindung beiträgt.

Den Betrieben ist mit Blick auf die mit der Rechtsprechung einhergehenden Unsicherheiten daher weiterhin zu raten, sachgrundlose Befristungen nur dann zu vereinbaren, wenn sichergestellt ist, dass der jeweilige Arbeitnehmer noch niemals zuvor mit demselben Arbeitgeber ein befristetes oder unbefristetes Arbeitsverhältnis abgeschlossen hat.

Quelle: Bundesarbeitsgericht Pressemitteilung Nr. 29/19
Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 21. August 2019 - 7 AZR 452/17 -





HOCHWERTIGES VON ZIRKONZAHN

IMPLANTATPROTHETIK – ALLE KOMPONENTEN AUS EINER HAND

**NEU! MIT BIS ZU
30 JAHREN GARANTIE**





Der gefertigte Zirkonsteg mit goldfarbenen anodisierten Titanbasen dient zur Aufnahme der Kunststoffüberkonstruktion aus Tecno Med Mineral Dentine und als Basis für die Gestaltung der Überkonstruktion mit Friktionshülse



Für die mit Stümpfen gestaltete Kunststoffunterstruktur aus Tecno Med Mineral Dentine wurden Einzelzähne aus Prettau® 2 Dispersive® monolithisch gefertigt. Das hochästhetische und extrem biegefesten Zirkon ist bereits mit einem natürlichen Farbverlauf versehen.



Die fertiggestellte nur im Gingivabereich verblendete Restauration ist für die Eingliederung im Patientenmund bereit.



Die Kunststoffversorgung mit Einzelzähnen aus Prettau® 2 Dispersive® Zirkon in situ.

FRIKTIVE HYBRIDARBEIT MIT ZIRKONSTEG AUS ICE TRANSLUCENT UND KRONEN AUS PRETTAU® 2 DISPERSIVE®

Durch eine vorliegende Atrophie mussten die bestehenden Implantate im Unterkiefer extrahiert und neue Implantate gesetzt werden. Für die Zeit der Einheilphase wurde der Patient mit einem Sofortprovisorium versorgt. Als finale Versorgung war eine friktive Kunststoffhybridrestauration mit Zirkonsteg aus ICE Translucent und Kronen aus Prettau® 2 Dispersive® vorgesehen. Der Zirkonsteg sollte zur Aufnahme der Überkonstruktion dienen. Die Patientensituation wurde mit Intraoralscanner und 3-D-Gesichtsscanner Face Hunter digitalisiert. Die erhaltenen Daten konnten anschließend in der Software mit den über das PlaneSystem® (ZTM Udo Plaster) generierten individuellen Patientenebenen in Relation gesetzt werden. Dies bildete die Basis für eine erste virtuelle Zahnaufstellung. Das Set-up wurde unter Einsatz des virtuellen Artikulators mit individuellen Okklusionsmustern und Gingivaanteilen versehen. Darauf basierend konnte der Zirkonsteg mit Titanbasen gefertigt werden. Digitalisiert diente der parallelisierte Zirkonsteg auf dem Modell wiederum als Grundlage für die Erstellung einer Friktionshülse aus Tecno Med. Um Funktion und Ästhetik der geplanten UK-Versorgung in situ zu überprüfen, wurde zunächst ein ästhetischer Kunststoffprototyp erstellt

und anodisierte Titanbasen im Zirkonsteg verklebt. Nach der Einprobe konnte die digitale Situation für die Fertigung der finalen Versorgung verwendet werden. Die finale Tertiärstruktur wurde mit Stümpfen modelliert und an die Friktionshülse angepasst. Die Einzelzähne wurden auf Basis der Zahnaufstellung vollanatomisch modelliert. Alle Komponenten sowie die Versiegelungsschrauben für die Schraubkanäle des Stegs konnten im Fräsgewerkzeug M2 Dual Wet Heavy Metal gefräst werden. Abschließend wurden die finalisierten Einzelzähne aus bereits voreingefärbtem Prettau® 2 Dispersive® sowie die Friktionshülse mit der Kunststoffstruktur aus Tecno Med Mineral Dentine verklebt und friktiv im Patientenmund eingegliedert.

Fall in Kooperation erstellt von: ZTM Marco Heidel – Zirkonzahn Education Center Bruneck, Südtirol, Italien
Dr. Holger P. Meiser, DDS, Holger Dental Group, Minnetonka, MN, USA. ■

Weitere Informationen unter:
www.zirkonzahn.com

DEDICAM® - EINE MARKE VON CAMLOG DER IDEALE PARTNER FÜR LABORE

DEDICAM®, eine Marke von CAMLOG, ist ein etablierter und verlässlicher Servicepartner für CAD/CAM gefertigte Prothetiklösungen, der seinen Anwendern größtmögliche Freiheit und Flexibilität bietet. Vom Implantat-Planungsservice über den Scan & Design Service bis hin zur Fertigungsdienstleistung kann DEDICAM Arbeitsprozesse individuell unterstützen.

Die passgenaue Fertigung gefräster Mesostrukturen auf Stegen gilt als größte Herausforderung im Bereich herausnehmbarer Konstruktionen. DEDICAM bietet als wohl derzeit erster Dienstleister Stege mit Überwürfen zur Aufnahme für die Matrizen der Preci-Line®* im Ein- und Zweischrittverfahren an. ■

Mehr Informationen unter: www.camlog.de

* eingetragenes Warenzeichen der Alphadent N.V., Belgien





DIE INNUNG DÜSSELDORF FEIERT 85-JÄHRIGES JUBILÄUM UND EHRT LANGJÄHRIGE INNUNGSMITGLIEDER

Am 13. November fand eine besondere Versammlung der Zahntechniker-Innung Düsseldorf statt.

Die Zahntechniker-Innung Düsseldorf (ZID) feierte anlässlich der Innungsversammlung ihr 85 jähriges Bestehen. Gegründet wurde die ZID am 27. September 1934. Andreas Ehlert, Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf, nutzte die Gelegenheit und gratulierte.

- QS-Dental mit MDR inside
- Neue Ausbildungsordnung
- Erhöhung der Empfehlungssätze für die Ausbildungsvergütung
- ZID Haushalt 2020

Im Rahmen der Innungsversammlung ging es im Anschluss um folgenden Themen:

- Vergütungsverhandlungen Bund/Land
- Europäische Medizinprodukte-Verordnung ab 2020

Ein weiteres Highlight waren die besonderen Ehrungen, die Obermeister Dominik Kruchen gemeinsam mit Kammerpräsident Andreas Ehlert vornahm. ■



Die **Esser Dental GmbH** wurde für 50 Jahre Innungsmitgliedschaft geehrt.



Die **Dental Labor Unglaube GmbH** erhielt Urkunden für 50 Jahre Betriebsjubiläum und Innungsmitgliedschaft.



Seit 25 Jahren führen die Zahntechnikermeister **Henric Oedinger** und **Thomas Schleimer** ihren Betrieb.

ZAHNTECHNIK AUF DEM REMSCHEIDER BERUFSPARCOURS



Den Silbernen Meisterbrief erhielten **Thomas Brachthäuser, Jürgen Eggers, Michael Gottschalk und Reinhard Timmer.**



MitarbeiterInnen der Eisenach Dental-Technik informierten beim Berufsparcours über den zahntechnischen Beruf.

700 SchülerInnen, 17 Unternehmen, 20 Stationen, 22 Berufe – das sind die reinen Zahlen der 6. Ausgabe des Berufsparcours im November in Remscheid. In 4 Zeitfenstern hatten Schülergruppen jeweils 90 Minuten, sich an verschiedenen Stationen zu probieren. Die VertreterInnen der Unternehmen holten die wartenden SchülerInnen am Eingang ab und begleiteten sie zu den Stationen. Für das Zahntechniker-Handwerk war die Eisenach Dental-Technik aus Remscheid vor Ort.

Insgesamt nutzten die Jugendlichen in der Sporthalle die Chance, mit potenziellen Arbeitgebern in Kontakt zu treten. Und das nicht durch klassische Vorstellungsgespräche, sondern durch das praktische Arbeiten. „Die Berufswahl wird für Schulen und Schüler immer wichtiger“, sagte Tatjana Predota, die die aufwendige Veranstaltung vom Remscheider Ausbildungsmarkt e.V. organisiert hatte. ■



Handwerkskammer Düsseldorf
Akademie

9. Düsseldorf Dental-Dialoge

Faszination Zahntechnik 2020

„Zukunft Zahntechnik –
Wo geht die Reise hin?“

Samstag
18. Januar 2020
09:00 bis 16:30 Uhr

Veranstaltungsort
Handwerkskammer
Düsseldorf

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN



9. DÜSSELDORFER DENTAL-DIALOGE ZUKUNFT ZAHNTECHNIK - WO GEHT DIE REISE HIN?

Am 18. Januar 2020 finden die 9. Düsseldorf Dental-Dialoge, die von der Handwerkskammer Düsseldorf in Kooperation mit der Zahntechniker-Innung Düsseldorf ausgerichtet werden, statt. Motto der Veranstaltung: „Zukunft Zahntechnik - wo geht die Reise hin?“.

Die Düsseldorf Dental-Dialoge bieten Ihnen die Gelegenheit, sich in einer angenehmen Atmosphäre mit Kollegen aus der Zahnmedizin, dem Laborbereich und der Industrie auszutauschen und sich über Trends in der Zahntechnik zu informieren.

Vortragsthemen sind:

- Evolution in der zahntechnischen Fertigung - Wird Drucken das neue Fräsen?
- Digital 4.0 bei Schütz Dental
- Ist Ihr Unternehmen wirklich wettbewerbs- und zukunftsfähig?
- Lückenschluss im digitalen Workflow
- One for all / GT Gradient Technology / IPS e.max ZirCAD Prime
- „Man erkennt nur das, was man weiß“ – Analyse von Frontzähnen und Gingiva
- Mythos 3D-Druck

Weitere Informationen unter:

https://zid.de/wp-content/uploads/ddd-programm_2020-online-003.pdf

**ZAHNTECHNIKER-INNUNG FÜR DEN
REGIERUNGSBEZIRK DÜSSELDORF**

Willstätter Straße 3
40549 Düsseldorf
Tel: 0211 43076 0



www.zid.de



Foto links: Den Landessieg in Hamburg erzielte Nazanin Balahizari aus der Höfs & Ristau Dentaltechnik GmbH.
 Foto rechts: In Schleswig-Holstein belegte Tarek Albitar aus der Zahntechnik Dreesen e.K. den 1. Platz.

INNUNGSBETRIEBE STELLEN LANDESSIEGERINNEN IN HAMBURG UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

2 langjährige Mitgliedsbetriebe der Zahntechniker-Innung Nord stellten die LandessiegerInnen 2019 in Hamburg und Schleswig-Holstein. Die Ausbildungsbereitschaft und eine fachlich gute Ausbildung in den Betrieben ist für das Zahntechniker-Handwerk unerlässlich. Die Zahntechniker-Innung Nord geht mit ihren Mitgliedsbetrieben Höfs & Ristau GmbH und der Zahntechnik Dreesen e.K. voran und setzt mit den LandessiegerInnen ein deutliches Zeichen. ■

13. HAMBURGER ZAHNTECHNIKERTAG



Foto: EmpireRiversideHotel

Am 25. Januar 2020 findet der Hamburger Zahntechnikertag parallel zum Hamburger Zahnärztetag im Empire Riverside Hotel statt. Die 13. Ausgabe beschäftigt sich mit dem Thema Implantologie, zeigt verbesserte Versorgungsformen in der Totalprothetik auf und beleuchtet praxisrelevante Probleme im Zusammenspiel zwischen Zahnarzt, Kieferchirurg und zahntechnischem Labor.

Abgerundet und über den Tellerrand hinausschauend erfolgt eine Betrachtung des Kiefergelenks unter physiotherapeutischen Gesichtspunkten. Erfahrene Praktiker und Referenten geben mit vielen nützlichen Informationen Tipps und Anregungen für den Laboralltag.

Weitere Infos:
<https://zinord.de/veranstaltungen>

**ZAHNTECHNIKER-INNUNG
 NORD**

Bei Schulds Stift 3
 20355 Hamburg
 Tel: 040 35 5343 0

www.zinord.de



WAHLEN DER INNUNG DRESDEN-LEIPZIG - MITGLIEDER BESTÄTIGEN VORSTAND



Im Amt bestätigt: Obermeister Achim Schubert, Vorstandsmitglied Dr. Jutta Kiesewetter und Werner Hebandanz, stellvertretender Obermeister.

Am 27. September fand die Innungsversammlung der Zahn-techniker-Innung Dresden-Leipzig mit Neuwahl der Vorstände und ständigen Ausschüsse statt.

Der Vorstand wurde für die kommenden 3 Jahre im Amt bestä- tigt und setzt sich wie folgt zusammen:

- Obermeister Achim Schubert
- stellv. Obermeister Werner Hebandanz
- Vorstandsmitglied Dr. Jutta Kiesewetter

Weiterhin wurden im Rahmen der Veranstaltung Zahn- technikermeisterin Sophia Reichel von Reichel-Zahn-technik e.K. und Zahn-technikermeister Uwe Wendorf von Dental Wendorf GmbH für 25 Jahre Innungsmitgliedschaft geehrt. ■

INNUNG @ FACHDENTAL IN LEIPZIG

Am 13. und 14. September 2019 fand in Leipzig die Fachden- tal statt und die Zahn-techniker-Innung Dresden-Leipzig war zum 1. Mal mit einem Infostand vor Ort. Obermeister Achim Schubert, sein Stellvertreter Werner Hebandanz und Michaela Fiedler aus der Geschäftsstelle konnten viele interessante Ge- spräche führen und Kontakte in der Dentalfamilie knüpfen.

Die FACHDENTAL Leipzig/id infotage dental ist seit 30 Jahren die wichtigste Fachmesse für Zahnmedizin in Mitteldeusch- land. Zahlreiche Aussteller präsentieren Produkte und Dienst- leistungen aus dem Bereich Zahntechnik und Labor sowie der Zahnmedizin. ■



Obermeister Achim Schubert, sein Stellvertreter Werner Hebandanz und Michaela Fiedler aus der Geschäftsstelle führten viele interessante Gespräche am Stand.

TAG DES HANDWERKS IN LEIPZIG

Traditionell nahm die Zahntechniker-Innung Dresden-Leipzig am „Tag des Handwerks“ der Handwerkskammer Leipzig auf dem Augustusplatz teil. In diesem Jahr führte der **stellvertretende Obermeister Werner Hebandanz** am Informationsstand für die zahntechnischen Innungslabore Gespräche rund um die Themen Zahnersatz und Zahntechniker-Handwerk. Er begrüßte unter anderem Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer und Claus Gröhn, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig. ■



Werner Hebandanz, stellvertretender Obermeister, begrüßte Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer am Stand.

ZAHNTECHNIKER-INNUNG DRESDEN-LEIPZIG

Am Brauhaus 10
01099 Dresden
Tel: 0351 2541123

www.zahntechnikerinnung-dresden-leipzig.de



Das Interesse an der Informationsveranstaltung zur Gesellenprüfung war groß.

INNUNG ARNSBERG INFORMIERT AZUBIS ÜBER GESELLENPRÜFUNG

Rund 60 Auszubildende, für die die kommende Winter- beziehungsweise die anstehende Sommergesellenprüfung den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung zum Zahntechniker/zur Zahntechnikerin bilden soll, folgten der Einladung der Zahntechniker-Innung im Regierungsbezirk Arnberg zur Teilnahme an der Informationsveranstaltung „Durchführung der Gesellenprüfungen“, die Anfang November 2019 im großen Konferenzsaal des Kompetenz- und Dienstleistungszentrums der Kreishandwerkerschaft Hagen stattfand.

Die Referenten der Innung, Lehrlingswart Ludger Wagner, die Prüfungsausschussmitglieder Philip Stuckenholz und Peter Herzog, machten die Prüfungsanwärter gemeinsam Bernd Sieber, Vertreter des Berufskollegs, mit dem formalen Prüfungsablauf, dem Umgang mit Aufgabenstellungen, Prüfungskriterien und den Prüfungsterminen vertraut. Die anschließende angeregte Diskussion und zahlreiche Fragen der Auszubildenden verdeutlichten das große Interesse und das Engagement, mit dem von diesen auf die Gesellenprüfung hingearbeitet wird, sodass sich auch der anwesende Innungsobmeister Norbert Neuhaus zufrieden zum Ablauf und zu den Inhalten der Vorträge zeigte. ■

ZAHNTECHNIKER-INNUNG IM REGIERUNGSBEZIRK ARNSBERG

Handwerkerstraße 11
58135 Hagen
Tel: 02331 62468 0

www.zti-arnsberg.de



VORTRÄGE BEGEISTERN MITGLIEDER DER ZIK BEIM ZUKUNFTSTAG UND DER INNUNGSVERSAMMLUNG



Sehr gut besucht war der Zukunftstag in Wesseling. Highlights waren unter anderem der Vortrag von Wolfgang Bosbach und die Überreichung der Silbernen Meisterbriefe. Moderiert wurde die Veranstaltung von Thomas Bartsch.

TERMINE DER ZIK IM HERBST

16. SEPTEMBER: VORSTANDSSITZUNG

21. SEPTEMBER: ZIK – ZUKUNFTSTAG IM RHEINFORUM WESSELING

Special-Gast Wolfgang Bosbach brachte in seinem mitreißenden lebendigen Vortrag „Im Zeichen der Globalisierung und Digitalisierung - die Veränderungen im Mittelstand – die Politische Entwicklung“ die Dinge glasklar auf den Punkt! „Alte Hasen“ und junge Meister zeigten künftige Wege trotz oder gerade mit der Digitalisierung in der Zahntechnik! Bei dieser Gelegenheit wurden die Silbernen Meisterbriefe überreicht.

3. OKTOBER: „MAUS“-TÜRÖFFNERTAG

siehe Seiten 64/65.

21. UND 29. OKTOBER: MARKETING-SITZUNGEN

Vorbereitung des ZIK-Events am 8. Februar 2020 (siehe Kasten)
Vorbereitung der nächsten Ausgabe des Zahnjournals

4. NOVEMBER: VORSTANDSSITZUNG

9. NOVEMBER: ZAHNJOURNAL-19 IST RAUS!

Titel-Thema: „Regional ist ideal! Nachhaltiger Zahnersatz aus dem Meisterlabor vor Ort!“



Sehr gut besucht war die Innungsversammlung auf der „Alten Liebe“. Obermeister Klaus Bartsch begrüßte VDZI-Generalsekretär Walter Winkler, der einen Vortrag über die aktuelle Situation im Zahntechniker-Handwerk hielt.

Das Zahnjournal ging an 5.500 Zahnarztpraxen und Apotheken, an 500 Abonnenten, an die ZIK-Mitgliedslabore und erschien 1,7 Millionen Mal als Anzeige in „Einkauf Aktuell“. Zusätzlich wurde es auf zahnjournal.com veröffentlicht.



28. NOVEMBER: MDR-INFOVERANSTALTUNG, IM FORUM LEVERKUSEN, MIT FRAU CHRISTALLE

„MDR – jetzt wollen wir es aber wissen!“

3. DEZEMBER: MARKETING-SITZUNG

... die Innungen Düsseldorf und Köln bereiten gemeinsam eine Veranstaltung vor!

9. DEZEMBER: VORSTANDSSITZUNG

15. NOVEMBER: BEIM AZUBI-KONGRESS IN FRANKFURT DABEI GEWESEN

20. NOVEMBER: MITGLIEDERVERSAMMLUNG AUF DER „ALTEN LIEBE“

Tolle Stimmung in der gut besuchten Mitgliederversammlung auf der „Alten Liebe“!

Die Regularien wurden kurz und bündig abgearbeitet, die Überreichung der Silbernen Meisterbriefe löste Überraschung und Freude bei den „Betroffenen“ aus, Marketingprojekte wurden vorgestellt und die anstehenden Veranstaltungen avisiert. Beim Special-Vortrag des Abends waren nur die vorbeifahrenden Schiffe zu hören – drinnen lauschten alle gespannt und beeindruckt den klaren Worten von VDZI-Generalsekretär Walter Winkler zur Analyse der Situation im Zahntechniker-Handwerk, zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen, den Gesprächen in den entsprechenden Gremien und dem Ausblick für die künftige mögliche Positionierung!

Im anschließenden ZahnSzene-Treffen wurden miteinander erste Erfahrungen zum Blockunterricht im Aachener Berufskolleg ausgetauscht, und wie es derzeit um das Thema MDR und QS-Dental steht.

Neben den Mitgliedern waren auch unsere Ehrenmitglieder, die Schulleiter, Lehrer, Vertreter der Nachbarinnung und der Kooperationspartner anwesend, so dass es einen regen Austausch miteinander gab!



**SAVE THE DATE:
ZIK – INSPIRATION -
„ZAHNTECHNIK MIT ALLEN SINNEN!“**

Samstag, 8. Februar 2020
ab 09.00 Uhr im „Rheinforum“
Kölner Str. 42
50389 Wesseling





Beim Maus-Türöffnertag blickten Kinder und ihre Eltern hinter die Kulissen im Dentallabor Wallossek Dentaltechnik in Köln.

TÜRÖFFNERTAG DER „SENDUNG MIT DER MAUS“ ZUM 1. MAL IN EINEM DENTALLABOR

Am 3. Oktober öffnete die Wallossek Dentaltechnik, ein Betrieb der Zahntechniker-Innung Köln, die Türen und gab interessierten Kindern und Eltern einen Einblick in die Arbeit in einem Dentallabor.

„Hast du dich auch schon einmal gefragt, warum im Dentallabor neue Zähne gemacht werden, wenn doch Zähne eigentlich von allein wachsen? Oder wie der Mundschutz eines Hockeyspielers hergestellt wird? Oder wie es gelingt, deinen abgebrochenen Zahn nach dem Fahrradunfall zu reparieren?“ Antworten auf genau solche Fragen bekamen Kinder und Eltern beim Türöffnertag im Innungsbetrieb Wallossek Dentaltechnik in Köln-Bilderstöckchen. Sie erlebten einen spannenden Tag rund um die Zähne und Zahnersatz.

Sachgeschichten live erleben

Ein hochmotiviertes Team von großen Maus-Freunden beantwortete die Fragen der kleinen Gäste im Alter von 6 bis 14 Jahren rund um das Thema Zähne. In einer eigenen Führung

erhielten auch die Eltern interessante Einblicke und staunten über die umfangreichen Tätigkeiten eines Zahntechnikers.

Die Veranstaltung wurde in 6 Führungen für über 70 Besucher aufgeteilt. Zahntechnikermeister Frank Wallossek und Zahntechnikerin Martina Fischer-Wallossek führten durch die einzelnen Abteilungen, dabei konnte den Technikern bei der Arbeit über die Schulter geschaut werden. Hier gab es Techniken in der Arbeitsvorbereitung, der Kunststoffabteilung, der Modellgussabteilung der Kronen- und Brückenabteilung mit CAD/CAM Technik und der Keramikabteilung zu bestaunen. Von den Kindern gab es kluge und lustige Geschichten aus ihren eigenen „Zahnerfahrungen“ - vom Milchzahn bis zum kleinen Sportunfall.

Ein Riesenlob gab es von allen Seiten für die perfekte Organisation und die persönliche, herzliche, fachkompetente Gestaltung bis ins letzte Detail! Die MitarbeiterInnen im Labor waren voller Freude, Begeisterung und Engagement dabei.

Das gesamte Team hat dazu beigetragen, die Zahntechnik anschaulich für die Kinder zu erklären und zu zeigen. In den Führungen haben die Eltern darüber hinaus hautnah erlebt, welche Vielfalt an Arbeiten, Materialien, Geräten und Technologien es im Labor gibt und wie umfangreich und präzise die verschiedenen Arbeitsschritte bis zum perfekten Ergebnis sind.

„Je mehr man anbietet, desto größer sind die Vorbereitungen bis ins letzte Detail, klar. Es ist an vieles zu denken, bis hin zur Sicherheit und Datenschutz im Labor und den unterschriebenen Einverständniserklärungen für die Verwendung der Fotos. Die Unternehmer können die regionale Presse dazu einladen und die Innung kann ihre Mitglieder auch mit Veröffentlichungen unterstützen. So bietet sich ein ganzes Paket von Möglichkeiten an, um die Unternehmen selbst, die meisterliche Zahntechnik vor Ort überhaupt und auch die Innungen in die öffentliche Aufmerksamkeit zu rücken“, sagt Christine Braun, Geschäftsführerin der Zahntechniker-Innung Köln über die Vorbereitung auf den Türöffnertag und ergänzt: „Vielleicht eine Anregung für andere Dentallabore, im nächsten Jahr – erneut am 3. Oktober – seine Türen zu öffnen. Eine tolle Möglichkeit für direkte Öffentlichkeitsarbeit!“



INNUNG OSTWESTFALEN EHRT JUBILARE

Gleich 3 Jubilare begrüßte Obermeister Volker Rosenberger in einer kleinen Feierstunde in der Kreishandwerkerschaft Bielefeld.

Reinhold Bokämper feierte am 26. Oktober sein „Silbernes Meisterjubiläum“. Er betreibt seinen Betrieb mit 7 Mitarbeitern seit 1996 in Bünde, darunter 2 Auszubildende. Die Meisterprüfung hatte er vor 25 Jahren in Münster abgelegt.

Harald Jüde bestand die Meisterprüfung vor 25 Jahren in Düsseldorf. Nachdem er zunächst 1 Jahr lang in verschiedenen Betrieben gearbeitet hatte, gründete er im September 1995 seinen Betrieb, den er bis heute in Delbrück (Paderborn) mit 2 Mitarbeitern betreibt.

Auch die Firma Pa Dent Zahntechnik GmbH wurde geehrt. Die Geschäftsführer Friedhelm Ahlers und Hans-Jürgen Kästner konnten das 25-jährige Betriebsjubiläum im August dieses Jahres feiern. Sie führen ihren Betrieb mit 12 Mitarbeitern, darunter 2 Auszubildende, seit 25 Jahren in Salzkotten (Paderborn).

Obermeister Rosenberger: „Alle Jubilare haben ihren Betrieb in zum Teil schwierigen Jahren erfolgreich geführt und heute am Markt fest etabliert. Hierzu meinen herzlichen Glückwunsch.“

Er überreichte allen Firmeninhabern die Jubiläumsurkunden der Handwerkskammer und ein Präsent der Innung. ■

ZAHNTECHNIKER-INNUNG KÖLN

Hauptstr. 39
50859 Köln
Tel: 0221 5030 44



www.zik.de

ZAHNTECHNIKER-INNUNG OSTWESTFALEN-LIPPE

Hans-Sachs-Straße 2
33602 Bielefeld
Tel: 0521 / 5 80 09 0



www.zti-owl.de

HERBSTVERSAMMLUNG DER INNUNG KASSEL

Gespräche über eine engere Zusammenarbeit mit den Innungen Rhein-Main und Thüringen.

Gut besucht war die Mitgliederversammlung der Zahntechniker Innung Kassel im Berufsbildungszentrum (BZ) Kassel. Obermeister Raoul Gerhold begrüßte die Anwesenden, darunter u. a. den stellvertretenden Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Kassel, Marius Jung, sowie Altgeselle Ewald Späth, der im Ruhestand aber noch als Dozent im BZ aktiv ist. In seinem Bericht ging Raoul Gerhold auf die zurückliegenden, umfangreichen Aktivitäten des Vorstandes ein. Neben Verbandstag, Obermeistertreffen und Tag des Handwerks rückten hier 2 Themen besonders in den Vordergrund: zum einen die Renovierungsarbeiten im BZ-Schulungslabor für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung, und zum anderen die Gespräche über eine engere Zusammenarbeit der Innungen Kassel, Rhein-Main und Thüringen. „Die Innung hat kräftig investiert, um unseren Auszubildenden im Labor optimale Bedingungen bieten zu können“, so der Obermeister. Die umfangreichen Baumaßnahmen sollten eigentlich nach den Sommerferien beendet sein, „doch Sie wissen ja, wie das so ist mit den Handwerkern“, schmunzelte Raoul Gerhold. Arbeiten an der Abluftanlage, die neue LED-Technik, die Umstellung auf No Flame Plätze, all das hätte zu Zeitverzögerungen geführt, die allerdings nicht die Innung sondern die Firmen des BZ zu verantworten hätten. „Zur Zeit müssen wir noch etwas improvisieren, aber ich bin mir sicher, dass für die Abschlussprüfungen alles fertig sein wird!“ Die Gespräche mit den Vertretern der benachbarten Innungen Rhein-Main und Thüringen „laufen sehr gut“. Einigkeit herrscht unter den Beteiligten, dass alle 3 Innungen selbstständig bleiben, dass man aber durchaus bestimmte Geschäftsfelder zusammen legen könnte. „Viele ehemalige regionale Zahntechniker-Innungen haben mittlerweile ihre Kompetenzen und Ressourcen gebündelt – wie die Innungen Nord oder Niedersachsen-Bremen“, nannte Raoul Gerhold Beispiele.

Die Innung hat sich mit einer Image-Anzeige an der Ausbildungsplatzbroschüre der Kreishandwerkerschaft beteiligt, die zur Zeit in allen Abgangsklassen der nordhessischen Schulen verteilt wird und offene Ausbildungsstellen auflistet. Darüber hinaus arbeitet die Innung in einer Projektgruppe des Regierungspräsidiums Kassel mit, die sich mit der psychischen Belastung in gewerblichen Laboren beschäftigt. Nach dem Bericht des Vorstandes informierten sich die Innungsmitglieder über den aktuellen Stand im Zusammenhang mit den Bundesmittelpreisen und den Vertragsverhandlungen in Hessen. Ein weiteres Thema war die neue EU-Medizinprodukte-Verordnung, deren Übergangsfrist im Mai 2020 endet. Im Rahmen der Versammlung wurden Uwe Eckhardt (Söhrewald) für sein 25-jähriges Betriebsjubiläum sowie Bernd Fischer (Kassel), Carsten Rudolph (Kassel) und Sabine Thomas (Fulda) für ihr jeweils 25-jähriges Meisterjubiläum geehrt.

ZAHNTECHNIKER-INNUNG FÜR DEN REGIERUNGSBEZIRK KASSEL

Scheidemannplatz 2
34117 Kassel
Tel: 0561 / 7 84 84-0

www.zahntechnikerinnung-kassel.de



Foto: khw

Obermeister Raoul Gerhold (r.) und Marius Jung, stellv. Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Kassel, mit den Jubilaren Sabine Thomas, Carsten Rudolph, Uwe Eckhardt und Bernd Fischer (v. li.).

INTERESSENVERTRETUNG IN NORDRHEIN-WESTFALEN

DOMINIK KRUCHEN IM VORSTAND VON HANDWERK.NRW

Andreas Ehlert für 3 Jahre als Präsident von HANDWERK.NRW bestätigt.



Landesinnungsmeister Dominik Kruchen (kleines Foto) wurde vom Handwerksrat in den Vorstand der Dachorganisation des Handwerks in Nordrhein-Westfalen gewählt.

Der Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf Andreas Ehlert führt die Dachorganisation HANDWERK.NRW für weitere 3 Jahre als Präsident. Der Handwerksrat, oberstes Beschlussorgan des Verbands, bestätigte den 58-jährigen selbstständigen Schornsteinfegermeister in der Landeshauptstadt für 3 weitere Jahre im Amt. Auch die Stellvertreter Hans-Joachim Hering, Präsident der Unternehmerverbands Handwerk NRW, und Hans Hund, Präsident des Westdeutschen Handwerkskammertag, wurden einstimmig wiedergewählt. Neu gehören dem Vorstand künftig der Präsident der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe, Peter Eul, das Vorstandsmitglied der HWK Südwestfalen, Jochen Renfordt sowie Dominik Kruchen, Landesinnungsmeister NRW und Präsident des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen, an. Nicht mehr zur Wiederwahl standen Lena Strothmann, Willy Hesse und Olaf Krausslach. Zum Ehrenmitglied des Handwerksrates ernannte das Gremium den früheren Hauptgeschäftsführer der Baugewerblichen Verbände Nordrhein, Lutz Pollmann.

Andreas Ehlert, der den NRW-Dachverband des großen Wirtschaftssektors (190.000 Unternehmen, 1,15 Mio. Beschäftigte) seit 2014 führt, zog eine positive Zwischenbilanz zur Arbeit der Landesregierung, mahnte aber auch weitere Reformschritte an. Es sei richtig, dass in der Bildungspolitik die

Unterrichtsversorgung an den Schulen und die Bekämpfung des Fachlehrermangels angegangen würden. Besonders die Einführung des Azubi-Tickets würdigte Ehlert als „starkes Signal der Wertschätzung für die berufliche Bildung“. Das Angebot werde „viel stärker als erwartet angenommen“. Ehlert erkannte die bisherigen Anstrengungen der Landesregierung zum Bürokratieabbau an: „Die Landesregierung muss aber am Ball bleiben, um insbesondere lästige Statistik- und Dokumentationspflichten zu reduzieren. Das „Once-Only-Prinzip“ muss durch digitale Lösungen greifen.“ Auch die Stärkung der Clearingstelle zur Prüfung der Mittelstandsverträglichkeit von Landesrecht sei ein dringliches Anliegen des Handwerks. ■

**LANDESINNUNGSVERBAND
ZAHNTECHNIK NORDRHEIN-
WESTFALEN**

Ossenkampstiege 111
48163 Münster
Tel: 0251 / 5 20 08 0

www.zahnmeister.de



WICHTIGE UPDATES BEIM KOLLEGINNENTREFFEN IM MÜHLENHOF MÜNSTER

Nicht nur aber sicherlich auch die angekündigte Information über die neue Medizinprodukte-Verordnung ab Mai 2020 sorgte Anfang Dezember für einen vollen Veranstaltungsraum im historischen Ambiente des Mühlenhof Freilichtmuseums Münster aus Anlass der Mitgliederversammlung der Zahntechniker-Innung im Regierungsbezirk Münster.



Am Rande der Versammlung dann eine besondere Ehrung: ZTM Lothar Kinner bekam seinen Goldenen Meisterbrief aus den Händen von Obermeister Bußmeier verliehen. Zusammen mit seiner Ehefrau nahm er als Gast an der Versammlung teil und bedankte sich unter großem Applaus der Versammlung für die Glückwünsche.

Beste Voraussetzungen für angeregte Diskussionen während der Tagung und auch beim geselligen Beisammensein im Anschluss an die Versammlung.

Patientenschutz ist für die Betriebe schon heute ein hohes Gut. So war verständlicher Weise der Vortrag zur Darstellung der ab Mai 2020 nach der neuen Medizinprodukte-Verordnung in den Betrieben umzusetzenden Maßnahmen von hohem Interesse. Besonders hervorgehoben wurden dabei die Aktivitäten des VDZI bei der Begleitung der konkreten Interpretationen der europäischen Vorgaben in Deutschland, insbesondere, wenn es um ein ausgewogenes Nutzen-Kostenverhältnis unter Berücksichtigung zusätzlichen Bürokratieaufwandes in den La-

boren geht. Angesichts der Tatsache, dass in NRW soeben die nächste Stufe des Entfesselungspaketes der Landesregierung speziell mit Wirkung auf die Informations- und Dokumentationspflichten der Marktakteure gezündet werden soll, besteht gerade in den Bereichen der neuen Medizinprodukte-Verordnung, in dem noch Differenzen oder Unklarheiten bei der Auslegung konkreter Umsetzungserfordernisse besteht, zwingend Bedarf an handwerks- und praxisnahen Lösungen, die gleichwohl zum gewünschten Schutzniveau führen.

Die Innungsmitglieder, so betonte Obermeister Bußmeier, seien aber dank der Vorbereitungen und der sehr aktiven und erfolgreichen Begleitung des Umsetzungsverfahrens durch den

VDZI in guten Händen. Er kündigte rechtzeitige Umsetzungsseminare für Innungsmitglieder auf Basis des überarbeiteten Systems QS-Dental an, womit die Betriebe in die Lage versetzt würden, auch die neuen Anforderungen rechtssicher und rechtzeitig umzusetzen.

Obermeister Bußmeier präsentierte in seinem Bericht angesichts einer erheblichen Termin- und Aktivitätenliste von VDZI, Landesinnungsverband und Innung seit der Frühjahrsversammlung nur eine Auswahl der wichtigsten Themenfelder. Besonders hob er dabei die landespolitischen Maßnahmen hervor, die im Unternehmerverband Handwerk NRW zur Vertretung der Interessen auch der zahntechnischen Betriebe getroffen wurden. Natürlich durfte das Thema Fachkräftesicherung und die Innungsaktivitäten in diesem Zusammenhang, wie beispielsweise die Beteiligung an der Messe „Mach’ Dein Ding im Handwerk“, nicht fehlen. Aus dem großen Gesamtkomplex der Verbandsöffentlichkeitsarbeit (prodente, Q_AMZ, verschiedene Online-Kampagnen von VDZI, LIV, Innung und Kreishandwerkerschaft) hob er neuerlich die nordrhein-westfälische Gemeinschaftsaktion Radiowerbung hervor, die auch in 2019 mit großer Resonanz gelaufen sei.

Angelegenheiten des Ausbildungs- und Prüfungswesens durften natürlich nicht fehlen: Hierzu berichteten Lehrlingswart Ralf Niggenaber und Vorstandsmitglied Julia Schlee im Hinblick auf die Reform der Ausbildungsordnung, den Verlauf der Prüfungen und der Einschulungsbegleitung sowie der Begleitung turnusmäßiger Evaluation der Lehre an der Berufsschule durch die Innungsvertreter. Damit war der Bogen geschlagen zum Thema Fachkräftesicherung: Der Vorstand stellte eine Beschlussempfehlung zur Anpassung der Empfehlungssätze der Ausbildungsvergütungen im Regierungsbezirk Münster vor, die im Kontext zunehmender Fachkräfteknappheit und im Zuge einer auf LIV-Ebene beschlossenen Vereinheitlichung der Ausbildungsvergütungen in NRW einstimmig beschlossen wurde.

Über den Stand der Verhandlungen über die ab 1. Januar 2020 geltenden BEL II - Vergütungen konnte der Obermeister ebenso berichten, wie einige aktuell besonders häufige Probleme im Bereich des Abrechnungswesens ge- und erklärt werden konnten. ■

**ZAHNTECHNIKER-INNUNG
MÜNSTER**

Ossenkampstiege 111
48163 Münster
Tel: 0251 / 5 20 08 0



www.zti-muenster.de



Obermeister Uwe Bußmeier gratulierte Betriebsinhabern aus dem Regierungsbezirk zum 25-jährigen Meisterjubiläum: (v.li.) Dirk Winko (prodens Dentaltechnik GmbH, Recklinghausen), Norbert Everding (Corona Dentis, Münster), OM Uwe Bußmeier, Johanna Radau (Corona Dentis, Münster), Oliver Morhofer und Bernd Kobus (beide High-Tech-Dental GmbH, Recklinghausen). Nicht im Bild aber ebenfalls zum 25-jährigen Meisterjubiläum beglückwünscht: ZTM Ernst Bornemann (Laer).



Obermeister Bußmeier überreichte stellvertretend für die 2019 erfolgreich geprüften Betriebe, die QS-Dental-Erneuerungsurkunde an Zahntechnikermeisterin Halim Kast-Ay, neue Inhaberin der Gottschlag Zahntechnik GmbH in Ibbenbüren. Es sei ihm eine große Freude, dass auch die Nachfolgerin die gute Tradition des langjährigen Inhabers, ZTM Burkhard Gottschlag, nahtlos fortsetze und die zahntechnischen Innungsbetriebe damit ein auch öffentlich wahrnehmbares Zeichen der Kontinuität, Qualität und Vertrauenswürdigkeit der individuell vor Ort gefertigten Medizinprodukte setzen.

4 ERFOLGREICHE QS-DENTAL WIEDERHOLUNGSPRÜFUNGEN



Foto oben: Obermeister Rainer Struck (li.) und Geschäftsführerin Judith Behra überreichten die Urkunden an Lutz Bigl (2. v.li.) und Silvio Schneider.
Foto unten links: Ulrike Materne aus der MDZI-Geschäftsstelle übergab die Urkunde an Björn Schrauder.
Foto unten rechts: Robert Lüttke erhielt die Urkunde von Michael Paul aus der MDZI-Geschäftsstelle.

Gleich 4 Mal haben Labore aus der Mitteldeutschen Zahntechniker-Innung die Wiederholungsprüfung für QS-Dental erfolgreich abgelegt.

2 Labore aus Westsachsen waren am Start, die Wiederholungsprüfung zum 3. Mal in Folge erfolgreich zu absolvieren: zum einen das Dentallabor Bigl aus Chemnitz, zum anderen das Labor Dental Design Schneider aus Waldenburg. Aus Sachsen-Anhalt hat sich das Labor Simon & Schrauder aus Gräfenhainichen erfolgreich qualifiziert und in Berlin das Labor Dentaltechnik Thomas Lüttke.

Mit QS-Dental wird für sie auch die Umstellung auf das neue MDR keine allzu große Aufgabe werden!

Wir gratulieren sehr herzlich zu den erfolgreichen Prüfungen nach dem brancheneigenen Qualitätssicherungssystem QS-Dental. ■

DAS UMWELTSIEGEL - DER BLAUE ENGEL IST HEUTE AKTUELLER DENN JE!

Das Umweltsymbol des Blauen Engels zierte auch unser „Umweltsiegel im Zahntechnikerhandwerk“. Er ist ein hervorragendes Mittel zur werbewirksamen Präsentation des eigenen Labors und seiner Leistungen. Umweltschutz, Gesundheitsschutz und Patientenschutz gehören zusammen. Wer Umweltbewusstsein demonstriert, der zeigt auch einen bewussten, sparsamen Umgang mit Schad- und Gefahrstoffen. Eine Information, die für Patienten heutzutage sehr wohl interessant ist. Dann ist es nur noch Aufgabe des Labors, den Blauen Engel so zu platzieren und zu kommunizieren, dass die Kunden und deren Patienten ihn auch sicher wahrnehmen. Deshalb freuen wir uns besonders, dass die Betriebe, die am „Umweltsiegel Zahntechnikerhandwerk“ teilnehmen und sich den regelmäßigen Wiederholungsprüfungen unterziehen, überwiegend dem Blauen Engel die Treue halten. So haben sich auch das Dentallabor Fietz GmbH aus Leegebruch und die Vach & Ehlert GmbH aus Berlin dem Wiederholungsaudit für das „Umweltsiegel im Zahntechnikerhandwerk“ unterzogen und dieses erfolgreich bestanden. Auch an dieser Stelle sei auch noch mal ein herzlicher Glückwunsch ausgesprochen! ■



Das Dentallabor Fietz GmbH aus Leegebruch und die Vach & Ehlert GmbH aus Berlin haben sich dem Wiederholungsaudit für das Umweltsiegel unterzogen.

ERIKA SCHEVE MIT DEM GOLDENEN MEISTERBRIEF GEEHRT!

Einen goldenen Meisterbrief galt es kürzlich in Bad Belzig zu überreichen. Erika Scheve, die nach vielen Berufsjahren weiterhin mit Freude ihrem Beruf nachgeht und ein Labor in ihrem Heimatort betreibt, wurde durch Judith Behra in einem kleinen, aber feierlichen Rahmen persönlich diese wertvolle Urkunde übergeben. Wir gratulieren Frau Scheve auch an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich! ■



**MITTELDEUTSCHE
ZAHNTECHNIKER-INNUNG**

Obentrautstraße 16 - 18
10963 Berlin
Tel: 030 39350 36

www.mdzi.de



DIGITALES SCHAUFENSTER DER DENTALTHEKE MIT NEUEM KONZEPT UND GROßEM ERFOLG



180 interessierte TeilnehmerInnen kamen am 25. Oktober zum 4. Strategieforum nach Hannover.

Welche Scannervariante führt zu passgenauen Abformungen und wie schafft man einen kompatiblen Datentransfer zwischen Praxis und Labor? Fragen, auf die das „Digitales Schaufenster“, so der Arbeitstitel des Strategieforums, versucht hat, dem Auditorium Antworten zu geben.

Die DentalTheke hatte diesmal neben namhaften Referenten, die in das Thema einführten, auch 4 Herstellerfirmen von Mundscannern eingeladen, die zuerst nach gleichen Kriterien, die die DentalTheke vorgab, ihr Scanner-System dem Publikum vorstellen konnten. So wurde eine Vergleichbarkeit der Systeme sichergestellt. Daraufhin konnten die TeilnehmerInnen in einzelnen Workshops aktiv die unterschiedlichen Scanner ausprobieren und direkt Fragen an die Hersteller stellen. Im Anschluss wurde aufgezeigt, wie derartige digitale Arbeitsabläufe zwischen Praxis und Labor funktionieren und ein optimales Ergebnis für den Patienten erzielen können.

Alfred Schiller, Geschäftsführer der DentalTheke, begründete bei seiner Eröffnung, warum der Mundscanner im Focus des Forums steht: „Die digitale Abformung hat eine neue Dimension erlangt. Abdrücke werden durchs Glasfaserkabel mittels Daten geschickt. Nur wohin gehen diese Daten? Gehen sie in das Labor des Vertrauens, landen sie bei lizenzierten Planungspartnern oder gar in irgendwelchen Fertigungszentren? Durch die Digitalisierung werden an dieser Stelle die Karten neu gemischt und wir beobachten, dass sich hier seitens der großen Dentalfirmen ein Plattformmarkt entwickelt. Ich nenne hier als Beispiel: „Smile in a box“!

Immer stärker und offensiver versuchen viele Dentalfirmen durch Werbung in öffentlichen Medien den ästhetischen Massengeschmack des Publikums auf industriekonformes Niveau hin zu verändern. Damit mutiert der freie Beruf „Zahnarzt“ immer mehr zum verlängerten Arm der Dental-Industrie.

Können Zahnärzte und Zahntechnikermeister das wirklich wollen und hat die Dental-Industrie das wirklich nötig? Zahnersatz ist keine Handelsware, sondern ein Gesundheitsgut!

Die DentalTheke hat dieses Forum organisiert, weil nicht nur die Technologie entscheidet, sondern auch der Patient. Dieser will einen Wert und dieser Wert heißt „Vertrauen“! Vertrauen in seinen Zahnarzt in Zusammenarbeit mit seinem meistergeführtem Fachlabor vor Ort. Deshalb fokussiert sich die DentalTheke genau auf diese Zusammenarbeit und hat erstmals auch die Zahnärzte und Zahnärztinnen eingeladen. Die Teilnehmerzahl zeigt, dass das der richtige Weg ist.“

Frank Schollmeier, Obermeister der beteiligten Zahntechniker-Innung Niedersachsen-Bremen, bekräftigte die Worte von Schiller. „Wir möchten die Technologien zwischen Zahnarztpraxis und Labor vereinheitlichen und als Teambasis aufstellen. Intelligente Planungsprogramme, beginnend bei „A“, wie der richtigen Abformung und endend bei „Z“, wie hochwertiger Zahnersatz mit optimaler Qualität für den Patienten. Das neue Schlagwort heißt „KI“, künstliche Intelligenz, die plant, konstruiert und herstellt – aber unter Kontrolle und Anleitung im Basisteam von Zahnarzt und Zahntechniker. Das muss unser Credo für die Zukunft sein.“

DIE MESSLATTE ZU DIGITALEN SCANS LIEGT HOCH

Der 1. Redner, **Prof. Bernd Wöstmann**, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Geschäftsführender Direktor



Foto oben: Obermeister Frank Schollmeier betonte die Teamarbeit von Zahntechniker und Zahnarzt.

Foto unten: Prof. Bernd Wöstmann im Vortrag.



Alfred Schiller eröffnete das 4. Strategieforum.

des Zentrums für ZMK des Universitätsklinikums Marburg und Gießen, Standort in Gießen, begann seine Ausführungen genau mit Blick auf die Teamarbeit zwischen Zahnarzt und Labor. Sind die Abformungen bald alle nur noch digital? Diese Frage beherrschte seinen Vortrag und wo die Reise hingehen wird, zeigte er anhand des Arbeitsablaufs bei einer Abformung.

„Ohne Zweifel – die Zahnheilkunde wird digital!“ Zurzeit sind die Labore digitaler als die Praxen. Zahntechnische Arbeitsabläufe sind für digitale Prozessabläufe zurzeit besser geeignet. Der Trend betrifft aber immer mehr auch die zahnärztliche Praxis und so auch die klassische Abformung. Die Prozesskette bei der digitalen Abformung erspart viele Arbeitsschritte.

Nach Prof. Wöstmann ist es nicht ausreichend, digitale intraorale Scansysteme als reinen Abformersatz anzusehen. Die digitale Abformung geht bis auf das Jahr 1972 zurück. Bis heute sind die notwendigen Messergebnisse noch nicht zufriedenstellend. Der weltweite Verkauf von digitalen intraoralen Scansystemen liegt bei ca. 40.000 Stück, in Deutschland sind aktuell 5-6% der Zahnarztpraxen damit ausgestattet. Die bisherige Zurückhaltung von Scanabformungen in Deutschland liegt an der sehr guten Ausbildung von Zahntechnikern und Zahnärzten in Deutschland im internationalen Vergleich. Die Messlatte zur Akzeptanz derartiger Systeme liegt deshalb hier sehr hoch. Die Gretchenfragen lauten nach Prof. Wöstmann: Ergeben die digitalen Messungen eine höhere Genauigkeit, als bei den analogen Abformungen? Ist der Mundscan für den Patienten wirklich angenehmer? Ergibt sich bei der Anwendung des digitalen Systems wirklich ein spürbar besserer Workflow?

Die Antworten auf diese Fragen legte er analytisch dar. Als Fazit bleibt die Diskrepanz zwischen den technischen Möglichkeiten im Labor und der spezifischen Besonderheiten der Patienten. Letztere sind im Labor meistens unbekannt. Mit dem Scan bewegt man sich im Arbeitsfeld „Mund“, wo sich viele Problemzonen, wie Speichel, Blut, Präparationsgrenzen etc. befinden. Hinzu kommen die besonderen Praxisanforderungen, die so

unterschiedlich sind, das aussagefähige Statistiken zu den digitalen Messergebnissen schwierig macht. Ungenauigkeiten im Herstellungsprozess liegen häufiger in der Software als in der Hardware begründet. Jedoch ergeben sich bei Anwendung digitaler Technik Fehlerreduktionen. Das macht den Scanner als Hilfsmittel sinnvoll und erweitert das Repertoire der Zahnheilkunde erheblich.

Ob die digitale Abformung tatsächlich ein Meilenstein auf dem Weg zum vollständigen digitalen Workflow ist, ist abhängig vom Chairside zwischen Praxis und Labor. Wer macht den Scan, wer kümmert sich um den Datentransfer und die Datenverarbeitung, wer um die passgenaue Randgestaltung und das Design. Klare Favoriten sind hier offene Systeme, die weg vom Modell, die reine Restauration nach dem Scan ermöglichen. Zusätzlich sollten die Ad on Vorteile der Scanner von Praxis und Labor genutzt werden. Digitales Planen, Verlaufskontrollen, Abrasionsverfolgung, smiledesign, metrische Auswertungen usw. Wenn die Daten vorhanden sind, sind dem Erfindungsreichtum hier keine Grenzen gesetzt. Zielführend ist es bei aller Digitalisierung aber nicht, so Wöstmann, wenn am Ende alle Patienten gleich aussehen, wie bei „Smile in a Box“.

PROZESSKETTEN MANAGEN UND NEU DENKEN

Zahntechnikermeister Ralph Riquier aus Remchingen schloss direkt an den Ausführungen seines Vorredners an und brachte das Spannungsfeld zwischen Labor, Zahnarzt und Industrie aufs Tableau. Die Einführung von digitalen Scansystemen ist der zweite Schritt im digitalen Workflow. Betraf der erste Schritt nur das Labor wird nun die Arbeitsstruktur von Praxis und Labor beeinflusst.

Ein durchgängig digitaler Workflow an der Schnittstelle zwischen Praxis und Labor wird mittels Datentransfer nun möglich. Dieser erfordert aber eine Neuorganisation aller digitalen Prozesse. Welche digitalen Geräte werden eingesetzt und wie

gelingt ein reibungsloser Datenfluss. Die Schnittstelle muss nahtlos sein und im Vorfeld abgeklärt werden. Ohne Abstimmung in der Schnittstelle gibt es keinen durchgängigen Workflow, machte Riquier klar und rät zu Formaten die jeder lesen kann. Geschlossene Systeme machen eine ungehinderte Datenweitergabe eher schwierig.

Es entsteht gerade ein ganz neues Denken, ein völlig neues Vorgehen ist angesagt, so Riquier. Ganze Arbeitsprozesse werden eliminiert, neue geschaffen, Ressourcen geschont, Kosten gespart und alles in schnellerer Zeit erledigt.

„Digital oder analog“ wird nicht mehr zu großen Diskussionen führen, wenn man die Prozesslogik beherrscht. Labor- und Praxisinhabern legte Riquier ans Herz, die Technologien zu vergleichen und gemeinsam im Team zu entscheiden: Für was brauchen wir welches digitale System und sind die Geräte kompatibel? Fräsfertigung ist sehr materiallastig. Ist deshalb vielleicht die Hybridfertigung besser? 3D-Drucker sind wiederum sehr materialabhängig aufgrund der hohen Wärmeenergie beim Druck. Ralph Riquier zeigte bei allen Versorgungsformen auf, ob die Frästechnik oder der 3D-Druck Mittel der Wahl sein sollte und warum. „Das Verfahren bestimmt das Material“, so sein Fazit.

Im Gegensatz zu Prof. Wöstmann sprach sich Riquier eindeutig für das Modell aus, das wir als Überprüfung der Werkstücke immer brauchen. Denn je komplexer die digitalen Prozesse, desto höher auch das Fehlerrisiko.

„Prozessketten managen“, gab Riquier als Hausaufgabe mit. „Nur eine durchgängig abgestimmte digitale Prozessstruktur aufbauen und Entscheidungen darüber treffen, wieviel Software ich brauche. Denn diese kostet betriebswirtschaftlich viel Geld, weil Lizenzmodelle oder Serviceverträge dran hängen, die oft zu hohen Folgekosten führen. Welche Portale können für die Fertigung, extern oder intern genutzt werden?“ Riquier rät zur Schaffung von indikationsbezogenen CAD/CAM Arbeitsplätzen in allen Abteilungen der Fertigung und nicht nur zur einer CAD/CAM Abteilung im Labor.

„Schulen Sie alle Mitarbeiter in den Systemen und der Software. Implementieren Sie die neuen Technologien in die Prozessketten und schaffen Sie neue Verantwortlichkeiten dort, wo alte

wegfallen! Integration von digitalen Prozessen funktioniert nicht durch Abspaltung im Betrieb. Prozessvalidierung zur Qualitätsüberprüfung geht im Digitalen dann viel einfacher. Die zahntechnischen Labore haben im Vergleich zur Industrie den direkten Kundenkontakt und das fachliche Knowhow und somit alle Chancen für die digitale Zukunft“, so Riquier am Schluss seiner Ausführungen.

DIGITALE LÖSUNGEN SIND WERKZEUGE

José de San José Gonzalez führte aus, dass man die Mitarbeiter im Labor und in der Praxis über kleine Schritte an die digitalen Abläufe heranführen sollte. Es ist nicht notwendig Mitarbeiter zu rationalisieren, sondern sie zu kompensieren! Gonzalez selbst ist Zahntechnikermeister und seit 1999 mit eigenem Labor in Weinheim selbständig. Von Anfang an optimierte er die Arbeitsabläufe zwischen Zahnarztpraxis und Labor und integrierte digitale Prozesse zwischen beiden Teamplayern. Sein Ziel ist der durchgängige digitale Workflow.

In seinem Vortrag zeigte er in einem sehr guten Animationsfilm wie bei ihm bereits mittels Scanner, noch während der Patient im Stuhl sitzt, kontrolliert werden kann, ob die Präparationsgrenzen, die der Zahnarzt gesetzt hat, so sind, wie sie sein sollen. Über einen sogenannten „Mesh Viewer“ ist Präzision bestens möglich.

Digitale Lösungen sind keine Lösungen, sondern Werkzeuge! Digitale Volumetomographie, digitale Implantat-Planungssoftware und digitale Abformungen sowie CAD/CAM-Restaurationen sind nur einige dieser neuen Werkzeuge, die sich immer häufiger im Praxisalltag finden lassen. Die Herausforderung besteht jedoch darin, diese verschiedenen Technologien zu kombinieren und zu verbinden, um den maximalen Nutzen für den Patienten zu erzielen. Genau das hat Gonzalez, gezielt humorvoll, den Zuhörern versucht zu vermitteln.

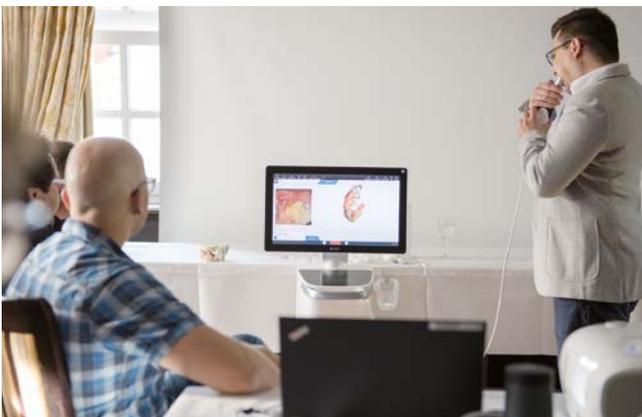
Auch er bestätigte, dass die Materialeigenschaften und dessen Langlebigkeit entscheidend für das Gesamtergebnis sind. In seinen weiteren Darlegungen stellte er unterschiedliche Techniken vor, die er mit seinem Labor und den ihm angeschlossenen Praxen bereits ausprobiert hat. Dabei, sehr erfrischend, welche Technologien gut funktionieren und welche nicht. Die digitale Schnittstelle zwischen Zahnarztpraxis und Dentallabor ist kein Dogma. „Denn Digitalität kann auch zum Wahn führen“, mahnte Gonzalez.

Was soll designt und konstruiert werden, welche Geräte braucht das Labor dafür und wie verlaufen Wartung und Support wenn Fehlermeldungen der Maschinen da sind. Damit will Gonzalez sagen, dass es genau deswegen ohne die Industrie nicht geht. Bisher sind ca. 50 % der Zahnarztpraxen nur deshalb digital, weil es die zahntechnischen Labore sind, mit denen diese zusammenarbeiten. Die Frage nach digitalen oder analogen Abläufen ist immer noch eine Frage des Gesamtzieles. Patienten werden immer mehr die digitale Herstellung fordern. So kommen Aufträge demnächst per Mausclick. Deshalb müssen wir umdenken. Das beweist die neueste Delphi-Studie

„DIE DENTALTHEKE - MODELL EINER DIGITAL VERNETZTEN ZAHNTECHNIK“

Die DentalTheke möchte den Innungsbetrieben ein professionelles Angebot zur Seite stellen, dass dem Thema der Digitalisierung im dentalen Wettbewerb gerecht wird. Das Ziel ist, eine technische Lösungen anzubieten und nicht nur „Ratschläge“ zu erteilen.

Einen Bericht über den Vortrag von M.S.C. Silas Feddersen, ZFA und Student der Zahnmedizin, lesen Sie in der nächsten Ausgabe.



Fotos oben: Ralph Riquier und José de San José Gonzalez sprachen über die digitale Zahntechnik. Fotos unten: Die TeilnehmerInnen konnten die unterschiedlichen Scanner ausprobieren.

„HORIZON 2030“ Den Blick in die Zukunft gaben 136 dentale Experten, denen ca. 60 Fragen gestellt worden sind. Darunter Fragen wie z.B.: Wie werden bis 2030 die Gerüste hergestellt (83% der Experten meinten gedruckt), wie die Abformung (90% der Experten meinten digital).

Das heißt, vieles wird digital. Aber die Daten müssen a) vorhanden und sie müssen b) lesbar sein. „Inboxen“ existieren schon, aber mit der Lesbarkeit hapert es noch. Die größte Herausforderung für die Labore ist dabei die Frage, welche Systeme nutzt der Zahnarzt.

Wie es bei Gonzalez geht, beschrieb er ganz kurz so: „Wir digitalisieren die Modelle, erstellen ein digitales WAXUP, exportieren die Daten, die der Zahnarzt dann in seine Software importiert. Auf dieser Datenbasis wird ein Matching vorgenommen. Einfacher geht es nicht und die Gesamtbehandlungsdauer wird erheblich verkürzt. Wichtig immer: Alles Validieren!“

Insgesamt, so Gonzalez, ist die Digitalisierung ein neues Gebiet - auch in unserer Branche und es wird immer einen geben, der es billiger macht. Davon soll man sich nicht entmutigen lassen. Er endet mit dem Zitat von Einstein „Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.“

FAZIT VON MODERATOR CARSTEN MÜLLER

Moderator Carsten Müller fasste am Ende den Tag und die Diskussion sehr gut zusammen. So wurde deutlich herausgearbeitet, dass den Unterschied die Software und das Material machen. Die Prozessabläufe zwischen Praxis und Labor müssen analysiert, und die Systeme, die man zusammen mit seinen Kunden anwenden möchte, hinterfragt werden. Sie müssen kompatibel sein und einen durchgängigen Workflow bieten. Darüber hinaus soll man sinnvolle Portale nutzen, sich vernetzen und alles validieren. Der Schulterchluss zwischen Zahnärzten und Zahntechnikern, aber auch intern im Zahntechnikerhandwerk selbst, befreit von Abhängigkeiten sonstiger Art. Notwendige zusätzliche Wissensgebiete, in die alle einbezogen werden müssen, sind die Datengewinnung, die Datenverarbeitung, die Datenstrukturen, der Datentransfer, die Datenmanipulation und die Datenintegration. ■

ZAHNTECHNIKER-INNUNG NIEDERSACHSEN-BREMEN

Theaterstraße 2
30159 Hannover
Tel: 0511 34819 37

www.zinb.de



SZI-HERBSTMITGLIEDERVERSAMMLUNG

Am 8. November besuchten 107 TeilnehmerInnen die Versammlung der Südbayerischen Innung.



Die teilnehmenden Labore informierten sich über die Medizinprodukte-Verordnung und QS-Dental. Prof. Dr. Benz (Foto links unten) sprach über die Entwicklungen in der Zahnmedizin. Christian Stroehl nahm die Urkunde für QS-Dental entgegen.

Neben dem Vortrag von Prof. Dr. Benz, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, und den Vorstandsberichten lockte der Vortrag zur Umsetzung der europäischen Medizinprodukte-Verordnung die zahlreichen BesucherInnen nach München.

Innungsgeschäftsführer Kai Gajewski informierte anhand der VDZI-MDR-Broschüre, wie sich die neue MDR konkret für jedes einzelne Labor umsetzen lässt. Mit einem Blick auf die zahlreichen Musterformulare, die in einer bearbeitbaren Form online zur Verfügung stehen, haben Innungsbetriebe ähnlich wie schon bei der Umsetzung des Datenschutzes oder der Verpackungsverordnung, die Möglichkeit mit vergleichbar geringem Aufwand die Anforderungen der MDR umzusetzen.

Auch für die erforderliche Einführung eines Qualitätsmanagementsystems haben Innungen und VDZI bereits die passen-

de Lösung. Das verbandseigene Qualitätssicherungssystem QS-Dental wird um die Anforderungen des MDR erweitert, so dass man nunmehr gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen kann.

Um Ihnen die Umsetzung bzw. Einführung des Qualitätsmanagementsystems QS-Dental so einfach wie möglich zu gestalten, sind für Februar 2020 Workshops geplant, in dessen Rahmen die Umsetzung theoretisch und praktisch erfolgen soll. Zahlreiche Interessenten hatten sich bereits im Rahmen der Innungsverammlung auf die Warteliste setzen lassen.

Alle Interessierten, die QS-Dental umsetzen möchten, bitten wir um eine kurze E-Mail an info@szl.de unter dem Stichwort „Warteliste QS-Dental“, damit wir die Workshops entsprechend planen können. ■

BERUFSINFORMATIONSMESSE HANDWERK ERKLÄREN – MESSE ERLEBEN

Thomas Horn, Vorsitzender des Gesellenausschusses, fasst zusammen.

Am 8. und 9. November 2019 war es wieder einmal soweit, die Berufsinformationsmesse im BIZ der Agentur für Arbeit in München öffnete die Türen. Traditionell ist unsere Innung auf dieser Veranstaltung vertreten, um Nachwuchskräfte für das Zahntechniker-Handwerk zu generieren. In diesem Jahr übernahm erstmals Thomas Horn, als Vorsitzender des Gesellenausschusses die Regie über den Messestand der SZI, unterstützt von Frau Yu-Lehmann.

Am Ende fasste Thomas Horn seine Eindrücke zusammen: „Jüngere Schüler und Abschlusschüler gleichermaßen, aber auch Erwachsene kamen zu uns, blickten auf den Film, sahen die eifrigen „Knetter“ und durchlöcherten uns mit Fragen zur Zahntechnik. Die Schüler kamen stoßweise herangeströmt und bevor die letzten fertig geknetet hatten, kamen schon die nächsten an. Es kamen Fragen über Fragen, zum Teil wirklich ins Detail gehend und Bezug nehmend auf die Versorgungen auf den Schaumodellen und den einzelnen Tätigkeitsbereichen als Zahntechniker.

Die Frage nach dem Gehalt war übrigens nicht die häufigste, ehrlich gesagt, ich habe auch keine Strichliste geführt. Jedoch war das Interesse deutlich größer, als ich es erwartet hatte. Auch seitens der Migranten und Geflüchtete wurde unser Stand gut besucht. Viele kannten dieses Handwerk schon aus ihrer Heimat oder hatten im medizinisch-orthopädischen Bereich zu tun gehabt. Ihre Fragen bezogen sich meist auf die Einstellungs Voraussetzungen, den Schulabschluss, da viele noch keine in Deutschland anerkannten Zeugnisse vorweisen konnten. Überrascht musste ich feststellen, dass die meisten von ihnen besseres Deutsch sprachen als so manch einheimischer Schüler.

Im Ergebnis verlief der Tag sehr erfolgreich, das heißt das Interesse an der Zahntechnik war groß. Unser Stand war gut besucht und wir konnten zahlreiche Kontaktdaten von Interessenten für Praktikumsplätze gewinnen.“ ■



ERFOLGREICHE FORTSETZUNG DES JUNGUNTERNEHMER-STAMMTISCHES DER SÜDBAYERISCHEN INNUNG

Die bereits 2. Veranstaltung in diesem Jahr war bis auf den letzten Platz ausgebucht und widmete sich schwerpunktmäßig dem Thema „Marketing“. Zum Abschluss ging es zum Wiesnbesuch ins Marstall-Festzelt.

Der 27. September 2019 stand ganz München im Zeichen der JungunternehmerInnen. Neben der Veranstaltung „Bits & Pretzels“ mit dem ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama, traf auch wieder die Jungunternehmerszene der SZI zusammen. Ziel war es, in lockerer Atmosphäre die Vernetzung und den Austausch zu fördern.

Die bereits 2. Veranstaltung in diesem Jahr war bis auf den letzten Platz ausgebucht und widmete sich schwerpunktmäßig dem Thema „Marketing“.

Geschäftsführer Kai Gajewski vermittelte den TeilnehmerInnen Wissen und Basics sowie wertvolle Umsetzungstipps für den Laboralltag. Schnell war klar, dass Marketing mehr ist als bloße Werbung. Der Vortrag baute auf den „4P“ eines klassischen Marketingmix auf:

1. Product (Produktpolitik)
2. Place (Distributionspolitik)
3. Price (Preispolitik)
4. Promotion (Kommunikationspolitik)

Fazit der Veranstaltung: Ohne eine sorgfältige und individuelle Marketingstrategie wird Werbung selten zum Erfolg führen. Daher ist es wichtig, sich eindeutig zu positionieren, bevor man als Betriebsinhaber viel Geld in nutzlose Werbemaßnahmen steckt. Auch hier gilt: weniger ist mehr.

In Sachen Marketing brauchen sich Kleinbetriebe übrigens auch keineswegs hinter Großunternehmen verstecken, denn gerade im Vergleich zu Großunternehmen haben sie eine entscheidende Stärke, den direkten Kontakt zum Kunden. Hier können Kleinbetriebe punkten, indem sie schneller und besser auf die Bedürfnisse und individuellen Wünsche der Kunden eingehen können.

In dem Vortrag, der geprägt war von einer offenen Diskussionskultur, berieten die TeilnehmerInnen über erfolgsversprechende und weniger erfolgsversprechende Werbemaßnahmen für Dentallabore.

Abschließend ging Geschäftsführer Gajewski noch auf die Angebote von Innung und Bundesverband ein, die Mitgliedsbetriebe kostenfrei abrufen können. Darunter zum Beispiel das Projekt Meisterlabore.de, die Beteiligung an Gesundheitsmessen sowie das Angebot von proDente.

Im Anschluss an den fachlichen Teil der Veranstaltung folgte der gesellige Teil. Zweifelsfrei ein Höhepunkt war der Wiesnbesuch im Marstall-Festzelt, bei kulinarischen Köstlichkeiten und guter Musik diskutierten die JungunternehmerInnen weiter.

Die Folgeveranstaltung ist für das Frühjahr 2020 geplant. Die Jungunternehmer/-innen sind wie immer herzlich dazu eingeladen, die Themen selbst mitzugestalten. ■



„Marketing und Wiesn“: Nach einem Vortrag zum klassischen Marketing-Mix und den Leistungen von Innungen und VDZI ging es für die JungunternehmerInnen abschließend ins Festzelt auf das Oktoberfest.



**SÜDBAYERISCHE
ZAHNTECHNIKER-INNUNG**

Grillparzer Straße 4
81675 München
Tel: 089 599906 01

www.szi.de



Der SZI-Vorstand und Geschäftsführer Kai Gajewski waren an 2 Messtagen für die Mitgliedslabore auf der Messe.

**PRAKTISCHER
LEISTUNGSWETT-
BEWERB**

Mit geschultem Blick nahm SZI-Obermeister Uwe Breuer in seiner Funktion als Prüfer das Gesellenstück unter die Lupe. Im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks ermittelte er mit seinen KollegInnen Bayerns beste Zahntechnikerin.

Die Prüfungsstücke, die im großen Saal der Handwerkskammer in Würzburg bewertet wurden, stammten von den Kammersiegern aus den einzelnen bayerischen Regierungsbezirken. Bei der Bewertung schauten die Experten u.a. auf die Verarbeitungsqualität, die Funktion und die Ästhetik der zahntechnischen Prüfungsstücke.

**MESSERÜCKBLICK
SZI MIT EIGENEM STAND AUF
ID-INFOTAGEN DENTAL SÜD**

Stand war Anlaufpunkt für LaborinhaberInnen.

Am 18. und 19. Oktober fand erneut Süddeutschlands größte regionale Dental-Fachmesse, die id infotage dental, in München statt, mit rund 170 Ausstellern und 3.319 Besuchern, so der Veranstalter in seinem Abschlussbericht.

Erstmals fanden die „id infotage dental“ verteilt auf 2 Messtage statt. Seit Jahren ist diese Messe ein fixer Termin im Kalender zahlreicher Laborinhaber, Zahnarztpraxen und Aussteller.

Auch wenn der Stand der Südbayerischen Zahntechniker-Innung Anlaufpunkt für zahlreiche LaborinhaberInnen war, so war insgesamt ein erheblicher Rückgang am Besucheraufkommen spürbar wahrnehmbar. ■



Foto: Nadine Heß - Handwerkskammer für Unterfranken

FACHDENTAL SÜDWEST RESONANZ FÄLLT ERNEUT POSITIV AUS

Mitgliederversammlung und Messeauftritt der Zahntechniker-Innung Württemberg in Stuttgart.



Über 100 Teilnehmer besuchten die ZIW-Innungsversammlung auf der Messe Stuttgart.



Erneut präsentierte sich die Zahntechniker-Innung Württemberg in der Messehalle mit ihrem Infomobil den Besuchern der Fachdental Südwest.



Im Rahmen der Fachdental Südwest fand am 11. Oktober erneut die Herbst-Innungsversammlung der Zahntechniker-Innung Württemberg (ZIW) auf der Messe Stuttgart statt. Durch die zeitliche und räumliche Verbindung von Innungsversammlung und Messe besuchten fast alle Innungsmitglieder im Anschluss an die Versammlung auch noch die Fachdental.

Die über 100 TeilnehmerInnen erfuhren von Obermeister Jochen Birk und Geschäftsführer Christoph Baumgardt unter anderem aus 1. Hand die neuesten Entwicklungen in der Berufspolitik. In diesem Jahr standen Informationen zur europä-

ischen Medizinprodukte-Verordnung im Mittelpunkt, hierzu gab es viele Nachfragen seitens der Mitglieder. Zudem stellten die TeilnehmerInnen Fragen zur Abrechnung zahntechnischer Leistungen.

Ein beliebter Treffpunkt an beiden Tagen der Fachdental war wieder das Infomobil der ZIW. Hier standen Obermeister Jochen Birk, die ZIW-Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer Christoph Baumgardt den Innungsmitgliedern, aber auch Nicht-Mitgliedern und Zahnärzten sowie zahlreichen Vertretern der Industrie als Gesprächspartner zur Verfügung.



Obermeister Jochen Birk begrüßte die Mitglieder auf der Messe Stuttgart.

Großes Interesse zeigten die Zahnärzte am Auftritt der ZIW: „Was machen Sie mit dem Infomobil?“, fragten viele und lobten die ZIW für die Öffentlichkeitsarbeit der Innung. Auch viele Dentallieferanten nahmen den Auftritt positiv wahr.

Insgesamt endete die Messe mit gutem Ergebnis. Mehr als 5.200 Zahnärzte, Zahntechniker, Zahnmedizinische Fachangestellte und Studierende fanden ihren Weg zur Messe Stuttgart, um sich über die neuesten Entwicklungen der Dentalbranche zu informieren.

Die nächste Fachdental Südwest/id infotage dental Stuttgart findet am 16. und 17. Oktober 2020 auf dem Gelände der Messe Stuttgart statt. ■

ZAHNTECHNIKER-INNUNG WÜRTTEMBERG

Schlachthofstraße 15
70188 Stuttgart
Tel: 0711 162215 0

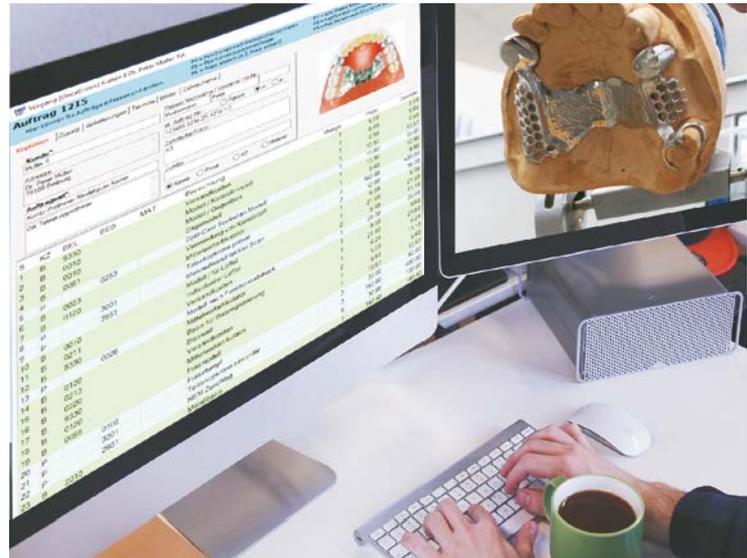
www.ziw.de



- schnell
- einfach
- innovativ



BSD Dentallabor-Software



- Kommunikation Dentallabor-Praxis mit Chat und Dokumentenaustausch
- Zahntechnische Arbeiten effektiv und schnell abrechnen
- Optimierung des Arbeitsablaufs
Terminplanung und Auftragsverfolgung

- ✓ Abrechnung
- ✓ Organisation
- ✓ Verwaltung

BSD GmbH
Högestr. 10
79108 Freiburg
Tel: 07665-9226 0
Fax: 07665-9226-16
www.bsd-freiburg.de
info@bsd-freiburg.de

WENN DIE AUSWAHL VON AZUBIS SCHWER FÄLLT EIN LEITFADEN FÜR AUSBILDUNGSBETRIEBE

Der VDZI hat die Broschüre „Auszubildende erfolgreich auswählen“ neu aufgelegt. Dieser Leitfaden basiert auf der gleichnamigen Broschüre der Zahntechniker-Innung Düsseldorf. Dem Wunsch der Innung, die Broschüre zu aktualisieren und mit neuem Layout zu versehen, ist der VDZI gerne nachgekommen. Der Leitfaden soll dem Ausbildungsbetrieb eine umfassende Hilfestellung sein. Die Inhalte umfassen Tipps zur Sichtung und Auswertung der Bewerbungsunterlagen, anforderungsorientierte Eignungstests und Hinweise zur Durchführung von Bewerbungsgesprächen.

Neu gewichtet wurde das Thema Praktikum. Neben der Ansprache von potenziellen Auszubildenden durch Schülerpraktika beinhaltet die Broschüre nun auch Tipps zur Gestaltung eines Praktikums. Ziel der Überarbeitung war es, bei der Anpassung und Neugestaltung von Inhalten allen interessierten Betrieben eine zeitgemäße Broschüre bereitzustellen, die auch im VDZI-Mitgliederbereich VDZI www.mein-vdzi.de mit digitalen Inhalten wie Link Outs, Checklisten und Mustern, zur mehrfachen Verwendung geeignet ist.



Die Broschüre enthält beispielsweise Checklisten und Ablaufpläne zur Durchführung von Bewerbungsgesprächen:

IN 5 SCHRITTEN ZUM AUSBILDUNGSVERTRAG

In 5 Schritten zum Ausbildungsvertrag

- 1** Sie erhalten Bewerbungsunterlagen: Sie sichten und bewerten die Bewerbungsunterlagen. Den interessierten jungen Menschen senden Sie bitte maximal 5 Tage nach Erhalt der Unterlagen eine Eingangsbestätigung oder eine Absage, wenn die Bewerbung uninteressant erscheint. (Der VDZI hält entsprechende Informationen, Checklisten und Tipps für Sie bereit. Musterformulare finden Sie unter www.mein-vdzi.de.)
- 2** Sie laden die Bewerber zum Gespräch ein, die nach der Sichtung der Bewerbungsunterlagen interessant erscheinen. Lassen Sie sich den Termin zum Bewerbungsgespräch telefonisch bestätigen. Bereiten Sie sich mit den Hinweisen aus Kapitel 2 auf das Gespräch vor. Machen Sie sich auch Notizen zu den Bewerbungsunterlagen. Das Gespräch soll drei wichtige Fragen beantworten: Wie ernst mit dem Berufswunsch? Passt dieser junge Mensch zu den Anforderungen? Wie sieht sich vorstellen, mit dieser Person ein Auszubildender zu sein?
- 3** Sie entscheiden nach den Gesprächen, wer Ihnen eingeladen wird. Sie können den Bescheid des Bewerbungsgesprächs mündlich oder schriftlich mitteilen. Wenn Sie sich für eine engere Auswahl entscheiden, geben Sie dies innerhalb von 14 Tagen nach dem Bewerbungsgespräch bekannt. Auch eventuelle Absagen sind innerhalb von 14 Tagen nach dem Bewerbungsgespräch zu tätigen.
- 4** Führen Sie den Test-Tag, so wie in Kapitel 3 beschrieben. Führen Sie die Bewerber zum Test-Tag, so wie in Kapitel 3 beschrieben. Führen Sie die Bewerber zum Test-Tag, so wie in Kapitel 3 beschrieben.
- 5** Nach den Bewerbungs- und Testfragen entscheiden Sie sich für den Bewerber, den Sie einladen wollen. Sagen Sie dabei die Sie auf den ersten Blick nur als „zweite Wahl“ sehen. Sagen Sie, ob ihre „1. Wahl“ auch zusagt! Nach dem Gespräch senden Sie die übrigen Bewerberinnen und Bewerberinnen mit einer Absage so schnell wie möglich zu unter www.mein-vdzi.de.

KAPITEL 1 – BEWERBUNGSUNTERLAGEN

- Fremdsprachen, Geschichte: Willenseinsatz
- Künstlerische Fächer: Gefühlsfähigkeit, Phantasie

Generell gilt: Fragen, die sich bei der Durchsicht der Unterlagen ergeben, sollten für das weitere Auswahlverfahren notiert werden.

Checkliste zur Auswertung von Bewerbungsunterlagen

Die folgende Tabelle kann dazu genutzt werden, Eindrücke von eingehenden Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz zu systematisieren und vor allem vergleichbar zu erfassen. Das Wesentliche geht aus der Tabelle auf einen Blick hervor.

Informationen zu den Bewertungskriterien siehe: „Sichtung der Bewerbungsunterlagen“ auf Seite 8.

Die Einschätzung der einzelnen Bewerbungen wird anhand eines eigenen Punktesystems vorgenommen. Diese Bewertung sollte die Grundlage für die Einladung zum Eignungstest bzw. für mögliche Bewerbungsgespräche bilden.

	Bewerber 1	Bewerber 2	Bewerber 3
Entspricht die Bewerbung dem Anforderungsprofil?			
Optischer Eindruck			
Vollständigkeit der Unterlagen			
Anschreiben: Sprache, wird Interesse vermittelt?			
Nachvollziehbarer Lebenslauf			
Abschlusszeugnisse			
Sonstiges			
Gesamtbewertung			
Kommt der Bewerber in die engere Auswahl?			

KAPITEL 2 – BEWERBUNGSGESPRÄCH

Ablauf eines Bewerbungsgesprächs

Im Folgenden wird der schematische Ablauf eines Bewerbungsgesprächs dargestellt. Dieses Schema sollte als Orientierungshilfe eingesetzt werden. Eine individuelle Anpassung an den konkreten Gesprächsablauf ist sinnvoll.

Ziele: Spannung vermindern und „aufwärmen“.

Verhalten:

- Positive, sympathische Atmosphäre schaffen.
- Unverfängliche Fragen stellen, z. B.: „Wie war die Anreise?“, „Wie sind Sie hergekommen?“
- Fragen stellen, die großes Nachdenken erfordern oder risikobehaftet – aussprechen lassen, auch wenn es länger dauert.
- weiteren Gesprächsablauf darstellen und Einverständnis dafür einholen.
- Gemeinsamkeiten herausstellen.

PHASE 1
Begrüßung
Einführung
Gesprächsdauer: ca. 5 min.

PHASE 2
Informationen erhalten
Gesprächsdauer: ca. 20 min.

PHASE 3
Informationen geben
Gesprächsdauer: ca. 5–10 min.

BROSCHÜRE, CHECKLISTEN UND MUSTER IM MITGLIEDERBEREICH UNTER WWW.MEIN-VDZI.DE

Interessierte können im Mitgliederbereich www.mein-vdzi.de im Menü „Veröffentlichungen“ die Broschüre sowie alle Checklisten und Muster downloaden.

Dort finden Sie zum Beispiel auch Rechenaufgaben für Eignungstests (Zeitlimit 30 Minuten), eine Vorlage für die Drahtbiegeprobe und einen Fragebogen zur Selbsteinschätzung der BewerberInnen.

Veröffentlichungen

Für Sie zusammengestellt. Hier finden Sie einen Großteil der Publikationen des VDZI.



ARCHIV

[MEHR ERFAHREN](#)



VDZI KONJUNKTUR BAROMETER

[MEHR ERFAHREN](#)



BRANCHEN-NEWS

[MEHR ERFAHREN](#)

Ausbildung - Instrumente und Methoden zur Eignungsfeststellung im Zahntechniker-Handwerk

Die Auswahl der Auszubildenden bedarf einer strukturierten Vorbereitung. Doch häufig wird der Beginn eines Ausbildungsverhältnisses zu stark vom eigenen persönlichen Gefühl abhängig gemacht, anstatt dass auf Grundlage umfassender sach- und personenbezogener Informationen entschieden wird.

Die Ausführungen im Leitfaden "Auszubildende erfolgreich auswählen - Instrumente und Methoden zur Eignungsfeststellung im Zahntechniker-Handwerk" sind als Entscheidungshilfe gedacht. Darüber hinaus dienen sie Ausbildern als Orientierung, die bisher noch keine Erfahrungen mit Einstellungstests für Auszubildende haben. Durch die Testverfahren besteht die Möglichkeit, alle Bewerber nach gleichen Maßstäben zu prüfen und so eine Entscheidungshilfe für die Auswahl zu erhalten. Auch für den Bewerber kann der Test von Bedeutung sein, denn wenn er während der Arbeitszeit durchgeführt wird, vermittelt er ein Bild vom betrieblichen Ablauf und vom Laboralltag. Der Test ist als Einzeltest konzipiert, enthält aber auch einige Vorschläge, die als Gruppenarbeit durchgeführt werden können.

- ➊ Broschüre - Auszubildende richtig auswählen downloaden
- ➋ Eingangsbestätigung - Zusage - Absage downloaden

Rechenaufgaben für den Eignungstest (Zeitlimit 35 Min.)

Es werden je zwei Aufgaben zu Bruchrechnen, Dezimalrücken, Maßen und Gewichten, Algebra, Geometrie, Grundrechenarten, Prozentrechnen und Schlussrechnen (Dreisatz) gestellt. Sie finden 3 unterschiedliche Test mit gleichem Schwierigkeitsrad.

Hilfsmittel: Taschenrechner

Lösungen der Rechentests gelten jeweils für A, B und C
 1c, 2a, 3d, 4b, 5c, 6a, 7c, 8a, 9d, 10d, 11b, 12c, 13c, 14a, 15d, 16b

- ➊ Aufgaben für den Eignungstest A downloaden
- ➋ Aufgaben für den Eignungstest B downloaden
- ➌ Aufgaben für den Eignungstest C downloaden



VDZI-AUSBILDUNGSBROSCHÜRE WIRD NACHGEDRUCKT

Der VDZI bietet neben der Internetseite www.zahntechnik-ausbildung.de eine jugendgerechte Ausbildungsbroschüre an, die die Angebote der Innungen zur Ausbildungswerbung ergänzen.

Die VDZI-Ausbildungsbroschüre „VIELSEITIG • KREATIV • ÄSTHETISCH • DIGITAL“ ist eine stark nachgefragte Publikation zur Information über die Ausbildung zum/zur ZahntechnikerIn und kann von Laboren vielseitig verwendet werden.

Die Broschüre wurde vom VDZI nach einer redaktionellen Überarbeitung nachgedruckt und ist jetzt wieder bei Ihrer Innung vorrätig.

AUSBILDUNGSPLÄTZE ANBIETEN. AUSZUBILDENDE FINDEN. PROMINENT FÜR SEIN LABOR WERBEN!

Die Erweiterungen von Meisterlabore.de und zahntechnik-ausbildung.de bieten mehr Möglichkeiten für Innungsbetriebe bei der Suche nach Auszubildenden.

Innungslabore, die auf der Suche nach Azubis sind, können auf der VDZI-Serviceplattform Meisterlabore.de ein entsprechendes Inserat aufgeben. Betriebe können ab sofort mittels individueller Ansprache und kurzem Text darauf aufmerksam machen, dass sie einen Ausbildungsplatz zur Verfügung stellen und ein entsprechendes Inserat über die offene Stelle veröffentlichen. Die Funktionserweiterung verknüpft automatisch das Inserat von

Meisterlabore.de mit der Stellenbörse auf zahntechnik-ausbildung.de. Das heißt, sobald SchülerInnen ein interessantes Inserat für einen Ausbildungsplatz dort entdecken, können sie fortan automatisch mit einem Klick das zugehörige Inserat des Ausbildungsbetriebes auf www.Meisterlabore.de aufrufen und direkt mit dem Betrieb in Kontakt treten. TELESKOP führt Sie hier direkt durch die einzelnen Schritte.

3 Schritte zu Ihrer Ausbildungsplatzanzeige auf Meisterlabore.de und auf zahntechnik-ausbildung.de

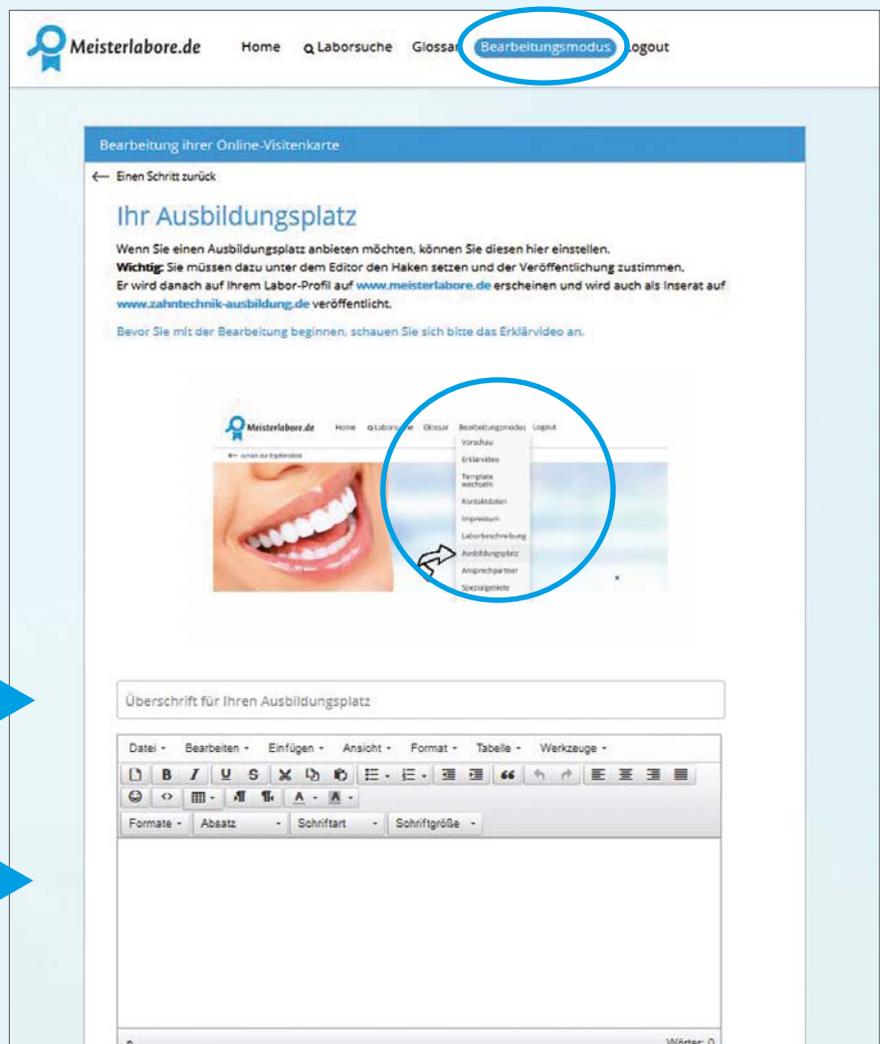
1

Auf Meisterlabore.de wurde vom VDZI ein eigenes Dialogfeld „Arbeitsplatz“ in die Online-Visitenkarte der Labore implementiert. Der Betrieb kann im Bearbeitungsmodus das neue Dialogfeld auswählen und seine Botschaft kommunizieren.

Hinweis: Zur Bearbeitung über den **Bearbeitungsmodus** muss man eingeloggt sein. Wie Sie sich als Labor eine eigene Visitenkarte auf Meisterlabore.de anlegen, lesen Sie in TELESKOP 02-2019.

Tragen Sie hier eine Überschrift ein, z.B., „Ausbildungsplatz Zahntechniker/In (m/w/d) Ausbildungsjahr 2020“

Hier können Sie mit einem multifunktionellen Texteditor Ihre Anzeige gestalten



WUSSTEN SIE SCHON?

www.zahntechnik-ausbildung.de ...

ist die am häufigsten besuchte Internetseite für zahntechnisch interessierte SchülerInnen.



Auf www.Meisterlabore.de ...

können sich Mitgliedsbetriebe der Innungen mit ihren Leistungen attraktiv für Patienten, Zahnärzte und andere Interessierte erfolgreich präsentieren.

Jede Suche von Interessierten nach zahntechnischen Begriffen wird von einem eigenen Glossar begleitet, das gleichzeitig direkt zu zahntechnischen Meisterlaboren im Umkreis führt.

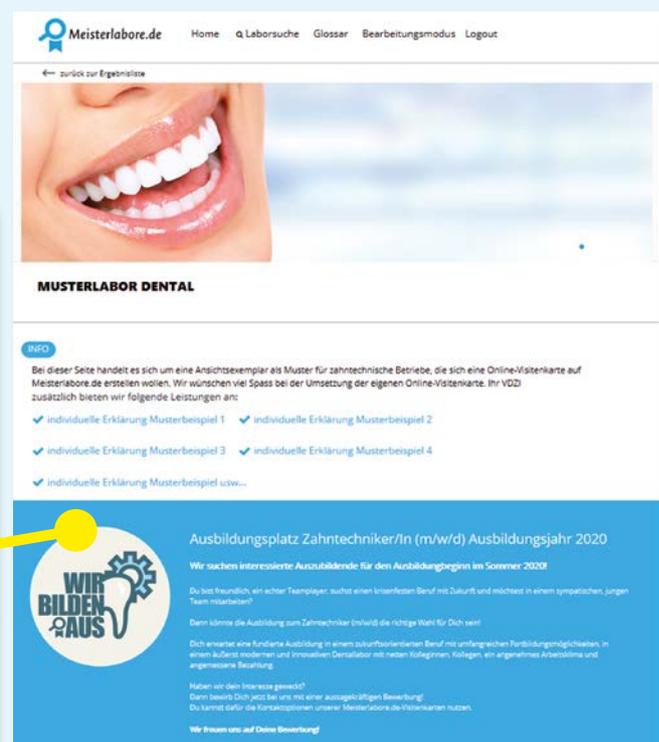
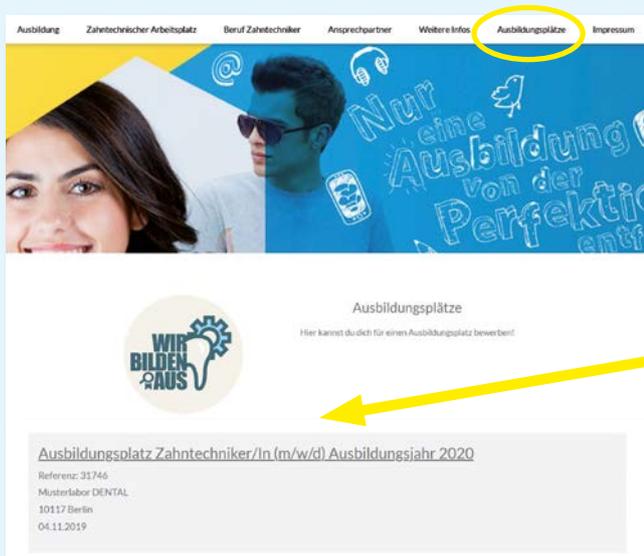


2

Nicht vergessen: Setzen Sie ein Häkchen bei „Soll diese Anzeige sichtbar sein?“ und gehen Sie auf „Weiter und speichern“.

3

Die Anzeige erscheint auf Meisterlabore.de in Ihrer Visitenkarte und wird automatisch auf zahntechnik-ausbildung.de veröffentlicht.



PRODENTE PRESSETHEMA

„EIN BACKENZAHN FEHLT – WAS TUN?“

Fehlt ein Zahn, kann Zahnersatz die Lücke schließen. Als gängige Versorgung kann eine Brücke den fehlenden Zahn ersetzen. Aus welchem Material besteht eine Brücke besteht erklärt die Initiative proDente im aktuellen Schwerpunktthema mit einer Pressemappe, die zahntechnische Innungslabore auch für ihre eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwenden können. Zahntechnik TELESKOP druckt einen Presstext mit Zitaten von Präsident Dominik Kruchen und die anschaulichen Grafiken zum Pressethema ab.



Fehlt ein Zahn, kann Zahnersatz die Lücke schließen. Dies ist unter Umständen erforderlich zum Kauen und Sprechen. Letztendlich sorgt eine lückenlose Zahnreihe für ein strahlendes Lächeln. Als gängige Versorgung kann eine Brücke den fehlenden Zahn ersetzen.

Für eine Brücke ist es notwendig, die Nachbarzähne der Lücke als Brückenpfeiler zu nutzen. Der Zahnarzt muss nach einer ausführlichen Diagnostik die Notwendigkeit einer Brückenversorgung abklären. So müssen die Nachbarzähne auch zur Aufnahme einer Brücke geeignet sein. Mit Kronen auf den Nachbarzähnen der Lücke wird die Brücke befestigt.

Ob die Brücke aus Metall, Keramik oder aus Beidem bestehen soll, entscheiden Patient und Zahnarzt gemeinsam. In einem ausführlichen Gespräch berät der Zahnarzt vor Beginn der Behandlung über die zahnmedizinischen und medizinischen Voraussetzungen sowie die möglichen Alternativen als auch vorhandene Risiken. Aber auch die Erwartungen des Patienten an den Zahnersatz wie z.B. Aussehen, Lebensdauer und finanzielles Budget sollten bei der Wahl der Versorgung eine Rolle spielen.

Die gemeinsam getroffene Entscheidung wird in einem Heil- und Kostenplan festgehalten. Dieser dient dem Patienten als

Grundlage für die Genehmigung des Zahnersatzes bei seiner Krankenkasse. Erst nach erfolgter Genehmigung wird die Therapie begonnen.

Nach entsprechender Präparation der Pfeilerzähne wird auf Grundlage einer Abformung vom Zahntechniker der festgelegte Zahnersatz passgenau in präziser Detailarbeit im zahntechnischen Labor angefertigt.

Die Vollguss-Brücke – bewährte Regelversorgung

Gesetzlich Versicherte haben bei Zahnersatz Anspruch auf eine sogenannte Regelversorgung, also eine ausreichende, zweckmäßige und wirtschaftliche Versorgung. Ein Fachgremium aus gesetzlichen Krankenkassen und Zahnärzten hat dafür über 40 Befunde als jeweilige Standardversorgung festgelegt. Bei einer Brücke im Seitenzahnbereich ist dies eine metallische Brücke aus einer Nichtedelmetall-Legierung. Der Leistungsanspruch privat Krankenversicherter richtet sich nach dem mit dem Versicherungsanbieter festgelegten Tarif. „Die Vollgussbrücke ist eine bewährte und lang haltbare Versorgung, um verloren gegangene Zähne zu ersetzen bei gleichzeitiger Begrenzung der Kosten“, erklärt Zahntechnikermeister Dominik Kruchen, Präsident des

PRODENTE-KURZFILMWETTBEWERB „ZÄHNE GUT - ALLES GUT“

Verbands Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI). Sie punktet mit langer Lebensdauer, Stabilität und guter Passgenauigkeit. Allerdings hebt sich der Zahnersatz aus Metall optisch von den Zähnen ab und fällt stärker auf. Im sichtbaren Bereich des Mundes bezuschussen die gesetzlichen Krankenkassen auch eine zahnfarbene Verblendung aus Keramik.

Die Verblend-Brücke – passt sich farblich ein

Wählen Patienten z.B. aus ästhetischen Gründen eine Versorgung, die über die Regelversorgung hinausgeht, sind die Mehrkosten selbst zu tragen. So kann eine keramisch verblendete Brücke natürlich auch im nicht-sichtbaren Bereich der Zähne zum Einsatz kommen. Sie besteht aus einem stabilen Metallgerüst. Der Zahntechniker überzieht das Gerüst mit mehreren Schichten zahnfarbener Keramik. So passt sich die Brücke auch farblich in die natürlichen Zähne ein.

Die Vollkeramik-Brücke – fast wie natürliche Zähne

Bei kleineren Lücken kann auch eine Vollkeramikbrücke komplett aus hochwertigen Keramiken zum Einsatz kommen. „Zahnersatz aus Vollkeramik ist ähnlich lichtdurchlässig und reflektiert das Licht wie natürliche Zähne“, führt Kruchen aus. Dentalkeramiken sind sehr hart und widerstandsfähig. Ein weiterer Pluspunkt: Keramik ist sehr gut verträglich. Allergien oder Wechselwirkungen mit anderen Materialien sind bisher nicht bekannt. Auf der glatten Oberfläche der Keramik lagert sich nur wenig Zahnbelag (Plaque) an. Zudem besitzt Keramik eine geringe Temperaturleitfähigkeit. Zu beachten ist allerdings, dass die meisten Keramiken mit Kunststoffklebern eingesetzt werden müssen und die Materialeigenschaften entsprechende Voraussetzungen an die Lückensituation erfordern. ■

Zahntechniker, die Mitglied einer Innung des VDZI sind, können die Filmebeiträge mit Copyrightverweis für ihre eigene Arbeit nutzen.

Die Gewinner des dritten Kurzfilmwettbewerbs „Zähne gut – alles gut“ heißen Monty Schön und Philip Droske (1. Platz), Dominic Thiel und Victor van Wetten (2. Platz) sowie Daniel Steven Wilhelm (3. Platz). Die Juroren Joe Bausch, Doc Esser und Dirk Kropp moderierten Mitte November die Verleihung im Kölner Off Broadway Arthauskino und zeichneten die Sieger aus. Der Kurzfilmwettbewerb wurde auf YouTube und Facebook durchgeführt.

1. Platz: Weil ich meine Zähne mag (Monty Schön und Philip Droske)

Das Musikvideo thematisiert die Zahnpflege. Juror Doc Esser, selbst leidenschaftlicher Musiker, zeigte sich begeistert über die eingängige Musik und die ironische Darstellung. Doch bei aller Zahnpflege ist auch mal Zahnersatz notwendig. So heißt es im Video: „Manchmal hat man eine Zahnücke, und manchmal braucht man eine Brücke.“

3. Platz - Musikvideo eines gelernten Zahntechnikers zur Behandlung beim Zahnarzt

„Wer hat Angst vorm weißen Mann?: Provokantes Musikvideo von Zahnmedizinstudent Daniel Wilhelm. Musik und Text hat der gelernte Zahntechniker selbst geschrieben.

Zahntechniker, die Mitglied einer Innung des VDZI sind, können die Filmebeiträge mit entsprechendem Copyrightverweis für ihre eigene Arbeit nutzen – mit verlinktem (!) Verweis auf proDente. Eine direkte Einbindung der YouTube-Videos mit Hinweis auf proDente ist ebenfalls möglich.



Was Ihnen die Medical Device Regulation ab 2020 wirklich bringt.

DATEXT

Faxcoupon an 02331 - 121 190

Seminartermine und Anmeldung

Bitte reservieren Sie für Person(en) den folgenden Termin:

<input type="checkbox"/>	Stuttgart	Mittwoch	05.02.20
<input type="checkbox"/>	Frankfurt	Donnerstag	06.02.20
<input type="checkbox"/>	Düsseldorf	Freitag	07.02.20
<input type="checkbox"/>	Hamburg	Dienstag	11.02.20
<input type="checkbox"/>	Hannover	Freitag	14.02.20
<input type="checkbox"/>	Osnabrück	Montag	09.03.20
<input type="checkbox"/>	Trier	Montag	16.03.20
<input type="checkbox"/>	Hamburg	Donnerstag	19.03.20
<input type="checkbox"/>	Hagen	Mittwoch	13.05.20

Datum / Unterschrift / Firmenstempel

Kundennummer

→ Faxcoupon an
02331 - 121 190

→ online anmelden unter:
www.datext.de

Hinweise zur Anmeldung:

Das Seminar beginnt um 13:00 Uhr und dauert jeweils 3 Stunden zzgl. Pausen. Für Ihr leibliches Wohl wird gesorgt. **Die Teilnahmegebühr ist kostenfrei.** Wir bitten um Ihr Verständnis, dass die Teilnehmerzahl pro Seminar auf max. 25 Personen begrenzt ist. Wegen der knappen Anzahl an Terminen empfehlen wir, sich möglichst bald einen Termin zu sichern. Die Reservierung wird nach dem Eingangsdatum der Anmeldungen von uns bestätigt.

***Einfach – transparent – nachvollziehbar! Zusätzlich bekommen Sie ein umfangreiches Skript mit vielen Hinweisen und Beispielen zur Umsetzung der MDR.**

DIE MDR MUSS BIS
**MAI 2020
UMGESETZT
WERDEN!**

**BONUS
45 MINUTEN**

Abrechnungspositionen mit denen Sie jedes CAD-CAM System und 3D-Druck in der Zahntechnik abrechnen können.*

- ✓ Produktsicherheit
- ✓ Qualitätsstandards
- ✓ Kundenorientierung
- ✓ Regressschutz
- ✓ Wettbewerbsvorteile

→ Medical Device Regulation (MDR)

Die Medical Device Regulation wurde bereits im April 2017 verabschiedet und muss bis spätestens Mai 2020 vollumfänglich von Praxen und Labors umgesetzt werden.

Nutzen Sie die Chancen, die sich Ihnen im Zuge der MDR bieten und machen Sie Ihr Labor / Ihre Praxis fit für die Zukunft!

Erfahren Sie im Rahmen unserer Info-Veranstaltung, warum Sie von der europäischen Medizinprodukteverordnung profitieren und welche Vorteile Sie für Ihren internen und externen Betriebsablauf generieren können.

Der Referent Stefan Sander – Zahntechnikermeister und Dozent – legt die Gesetzesgrundlage der MDR verständlich zugrunde und räumt auf mit Mythen rund um bürokratische Mammutaufgaben.

→ Melden Sie sich und Ihr Team noch heute zu unseren unabhängigen Infoveranstaltungen an.



Stefan Sander –
Unternehmensberater,
Referent, ZTM

Der Dozent Stefan Sander ist seit 1993 Zahntechniker und seit 1999 Zahntechnikermeister. Er war 11 Jahre Mitglied im Meisterprüfungsausschuss der Handwerkskammer Hannover und ist seit vielen Jahren als Dozent für Zahnärztekammern, Handwerkskammern und Meisterschulen unterwegs. Für den Bereich zahntechnische Abrechnungen ist er ein immer wieder gern gebuchter Dozent. Stefan Sander ist Inhaber der Firma medical-dental-solutions und seit 2015 Geschäftsführer der 2Sanders personal+dental GmbH. Als Mitglied der Chefredaktion des Spitta Verlages veröffentlichte er bereits mehrere Fachartikel.

DATEXT Zentrale
Fleyer Str. 46 / 58097 Hagen

T +49 23 31 12 10
F +49 23 31 12 11 90
E info@datext.de



Mehr Informationen erhalten Sie auf unserer Website über den QR-Code.

datext.de